**Johann Georg Hamann  
Kommentierte Briefausgabe  
  
Jahr 1761**

**Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold  
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels**

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,  
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,  
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.  
(Heidelberg 2020ff.)

Stand: 27.1.2022 [www.hamann-ausgabe.de](#Hamann-Ausgabe online)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,  
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

**ZH II 57**

**199**

**Mitau, 15. Januar 1761**  
**Christ Anton Tottien → Johann Georg Hamann**

S. 57, 2

Monsieur,

Il est vrai Monsieur, Votre boete de Pandore me met dans mon tort,

je Vous defie pourtant de me quereller au sujet de mon silence apres les

5

excuses, que Vous m’avez fait sur le Votre; l’amitié de laquelle Vous

m’honorez m’est trop precieuse, pour en chercher des autres. Je Vous

dirai en ami qui se plaint de ses malheurs, que j’ai eté malade. Je fis

le voyage pour Goldingen il y a trois semaines et ce n’est que depuis

ce tems que je me trouve mieux, si je n’y puis pas reussir tout a fait,

10

je me console avec Votre: Courage mon Cœur le printems va venir.

Votre Boete vuidée je ne sçai ce que je Vous dois dire a l’occasion

du nouvel an; au moins Monsieur vivez heureux et contant; je l’espere

parceque Vous en savez le moyen.

Je Vous suis très obligé des livres, que Vous m’avez envoyé, mais je

15

Vous prie très instamment, d’en dire le prix a M. Daentler, qui le payera.

Sans cela guerre declarée. S’il y a occasion d’acheter la Bibliotheque de

Gesner, Vous me ferez beaucoup de Plaisir par l’acquisition de ce livre.

Ma femme Vous fait ses complimens; elle est accouchée depuis 10

semaines d’un garçon, qui se port bien. Je vous prie Monsieur, de saluer

20

de ma part Votre Veillard aimable aussi bien que Monsieur Votre frère,

et d’agreer les sentimens de la plus parfaite estime et de tendresse, avec

lesquelles je serai toujours

Monsieur

à Mitavie

Votre tres humble et

25

ce 15 de Janvier

tres obeissant serviteur

1761.

Chr. Ant. Tottien

J’ai lu avec plaisir vos traits sitiriques, et je Vous remercie de me les

avoir envoyé; il me semble pourtant, que Vous deviez faire Votre paix

avec ce Mr. M.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2553 [Gildemeisters Hamanniana], I 43 (1).

ZH II 57, Nr. 199.

**Textkritische Anmerkungen**

**57/27** sitiriques] So Druckbogen 1940 und ZH; Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): satiriques

**Kommentar**

**57/2** Christoph Anton Tottien

**57/3** boete] boîte, Büchse der Pandora.

**57/8** Goldingen] heute Kuldīga [56° 58′ N, 21° 58′ O]

**57/15** Daentler] nicht ermittelt

**57/29** Mr. M.] vmtl. Friedrich Carl von Moser; wohl bezogen auf Hs. satirische Polemik gegen diesen in den *Vermischten Anmerkungen*

**ZH II 57‒59**

**200**

**Königsberg, 17. Januar 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 57, 30

Königsberg den 17 Jänner 1761.

Herzlich geliebtester Freund

HE Not. Wilhelmi schickte heute einen Brief an die Frau Consistorial

Räthin, der bey ihr abzugeben gewesen, und so bald als mögl. befördert werden

**S. 58**

soll. Weil die Gelegenheiten in Kneiphof einkehren, so werden wir uns lieber

darnach erkundigen laßen. Vor Bestellung ~~gegen~~ beyderseitiger Briefe ist

jederzeit von mir aufs genaueste gesorgt worden.

Einlage sollte schon vorige Post abgehen, ich habe aber an zwey Beyspielen

5

an einem Tage gesehen, wie Dinge zurück gehen, die man sich noch so fest

vornimmt, und wie gut ein Verzug ist. Der Mensch ist weder Herr von der Zeit

noch von dem Weg, den und wenn er ihn gehen soll.

Es hat mir anständig geschienen von unserm Intelligenzwerk auf eine

solenne Art Abschied zu nehmen: Weil man sich eingebildet, daß ich vielleicht

10

Entrepreneur davon werden könnte, wenn ich Lust hätte fortzufahren. Meine

Feder weiß aber aufzuhören, und würde keinen Versuch anfangen, ohne das

Ende vorher absehen und bestimmen zu können. Ich nehme mir die Freyheit,

Geliebtester Freund, Ihnen zwey Exemplarien dieser Kleinigkeit beyzulegen,

das eine für Sie selbst; d~~as~~em zweyten, wo eine kleine Zueignungsschrift

15

von einer Zeile befindlich werden Sie die Liebe für mich haben, wenn es mögl.

auf dem Nachttisch eines ledigen Frauenzimmers, die meine Wirthin in Riga

gewesen, eine Stelle zu erschleichen, wenn Sie vorher ein Couvert mit

schwarzem Lack gesiegelt, ohne Aufschrift, darüber gemacht haben.

Ich hoffe nicht, daß Sie sich ein Gewißen oder eine Schande daraus machen

20

werden einem guten Freunde zu Gefallen den Unterhändler einer kleinen

Autorgalanterie abzugeben. Ihnen wird eben so viel als mir an der

Aufnahme derselben gelegen seyn. Man mag wie Michal oder wie Abigail davon

urtheilen, so geht uns beyde die Sache nicht weiter an. So viel unter uns;

ohne daß ein dritter daran Theil nehmen darf.

25

Die Arbeit selbst ist den monströsen Zeichnungen gleich, von denen Sie

wißen werden, daß selbige ~~ihr~~ ein verhältnismäßig Gesicht durch einen

glänzenden Kegel erhalten, in dem man sie sehen muß, wenn man sie

erklären will.

Meine Arbeiten habe Gott Lob! diese Woche mit dem Evangelio vom

30

12jährigen Knaben angefangen und gestern den ersten Theil des Schultens über

20 Kap. des Hiobs beschloßen. Ich eile um mit diesem Buch fertig zu werden.

Seine Weitläuftigkeit, womit er alle Ausleger zergliedert ist einem Qvalm

ähnlich, wodurch Hiobs Gestalt verdunkelt wird und der Leser einer gleichen

Prüfung der Gedult mit diesem Helden ausgesetzt wird – – und also auch

35

Schultens ein leidiger Tröster für Leser, die mehr als den Buchstaben sehen

und sehen wollen. Unter allen Schriften dieses Mannes ist keine einzige die

mir gefallen hat als seine Grammatik, und die auch würklich als ein

**S. 59**

Meisterstück dieses Mannes so wohl als in diesem Fach anzusehen. Warum ihm dies

Buch so gerathen, vermuthe ich immer zur Ursache, weil er in demselben am

Faden Altings gehen müßen.

Mit der Eintheilung meiner Stunden bin sehr zufrieden. Des Morgens eine

5

Parasche und das arabische darauf. Nachmittags Hiob und das N. T. womit

immer mein Tagwerk beschlüße. Mittwochs und Sonnabens zur Fortsetzung

des Griechischen. Ich freue mich nur, daß ich wieder im Gang bin, und hoffe

mit Ostern noch eine gute Länge hinter mir zu haben.

Ihr Brief an die GeEhrte Mama ist schon bestellt, weil zu HErrn

10

von Aaken schickte, und Gelegenheit da ist, die in einer Stunde abgehen wird. Ich

habe daher um Ihren Brief ein Couvert gemacht und selbigen fortgeschickt.

Auf die Woche wird der alte Wagner, (mit dem ich nichts mehr zu thun

habe, ungeachtet er meinen Vater noch des Abends ein oder zweymal die

Woche besucht) Sachen an Ihnen abschicken, wo ich Lausons Beytrag

15

beylegen werde, auch ein Paar die ich für Sie aufgehoben. X. Y. Z. ist hier

fiscalisch gemacht und vom jungen Zülcher auf die Waltsonsche Hochzeit.

Ihre HE Brüder vergeßen mich ganz. An HE Doctor geschrieben. Ich

möchte gern wißen ob des HE. Fiscals Peltz gesund angekommen. Fragen

Sie doch den HE Doctor darum und melden es mir. Der Ihrige ist richtig

20

abgegeben worden mit der Küßenbüre an die Mama.

Mein Vater ist an einem Flußfieber und Schnuppen ein paar Tage

unpäßlich gewesen und muß jetzt wieder mit einem kleinen Geschwür an der Lippe

das Haus hüten; befindet sich sonst Gott Lob! ziemlich munter und wohl

nach seinem Alter. Gott erhalte ihn. Er grüst Sie und Ihr werthes Haus aufs

25

herzlichste. Ich umarme Sie gleichfalls und Ihre liebe Hälfte und ersterbe

Ihr treuer Freund.

Hamann.

Wir haben Hofnung HE. Keber aus Gerdauen als Diaconus in Kneiphof

hier zu bekommen ist wenigstens mit Grohnert und Weber auf der Wahl.

Leben Sie wohl und grüßen Baßa, der mir zu Pfingsten, ein Neujahr

30

wünschen soll.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (62).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 46–48.

ZH II 57–59, Nr. 200.

**Zusätze ZH**

**S. 486**

30

*HKB 200 (58/27): Kegel: Lindner schrieb darüber:* Cylinder

*HKB 200 (58/28): Lindner dazu:* Je mehr man sieht je häsl.

*HKB 200 (59/30): Lindner:* schicken mir Pechküchlein. Schwelgerey des

Witzes. Engl. Dogge Capriolen und…   ist gar zu nahrhaft.

**Kommentar**

**57/32** HE Not. Wilhelmi] Notar in Königsberg

**57/32** Frau Consistorial Räthin] Auguste Angelica Lindner

**58/1** Gelegenheiten in Kneiphof] vgl. HKB 194 (II  44/17)

**58/8** Intelligenzwerk] Wochentliche Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten

**58/10** Entrepreneur] verantwortlicher Redakteur

**58/13** Kleinigkeit] Hamann, *Klaggedicht*

**58/16** schwarzem Lack] Nachrichten zu Trauerfällen wurden oft schwarz versiegelt.

**58/18** Frauenzimmers] Catharina Berens

**58/22** wie Michal oder wie Abigail] 2 Sam 6,17 u. 1 Sam 25

**58/25** monströsen Zeichnungen] Ein anamorphotisch verzerrtes Bild lässt sich mit einem Zylinderspiegel konstruieren und erkennen.

**58/29** Evangelio] Lk 2,42

**58/30** Schultens] Schultens, *Liber Jobi*

**58/37** Grammatik] Schultens, *Dissertationes philologicae triga de verbis et sententiis*

**59/3** Altings] Jacob Alting

**59/5** Parasche] Parascha: Abschnitt im masoretischen Teil der Tora

**59/10** Aaken] nicht ermittelt

**59/12** Wagner] Friedrich David Wagner

**59/14** Lausons] Johann Friedrich Lauson

**59/16** Zülcher] nicht ermittelt

**59/16** Waltsonsche] vll. Watsons

**59/17** Brüder] Gottlob Immanuel Lindner und Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**59/18** Fiscals Peltz] vgl. HKB 201 (II  61/5)

**59/20** Küßenbüre] Kissenüberzug

**59/21** Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420.

**59/25** liebe Hälfte] Marianne Lindner

**59/27** Keber] Samuel Jakob Keber

**59/28** Grohnert] Johann Carl Gronert

**59/28** Weber] Christoph Albrecht Weber

**59/29** Baßa] George Bassa

**ZH II 59‒61**

**201**

**Köngisberg, 7. Februar 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 59, 31

Königsberg. den 7 Februar 1761.

Par Dieu! point de permission, s’il Vous plait, Monsieur! die kleine

Dedications-Zeile abzuschneiden und das verbannte Exemplar einem andern

anzubinden. Wißen Sie nicht, Liebster Freund, daß man nicht seines Nächsten

**S. 60**

Gut begehren soll? Ich umarme Sie für Ihre gütige Nachricht, und verharre,

des Reims wegen, wie ein Narre, bey meinen Sentimens: Je prefere le depit

à l’oubli. Meynen Sie, daß meine Muse ein siebenjährig Kind ist, die nichts

als lesen gelernt hat, sondern ~~d~~ sie versteht auch, was sie liest. Verzeyhen

5

Sie es mir, daß ich diesen blinden Streich durch Sie habe ausführen müßen.

Ich ersuche sie um nichts mehr als die einzige Freundschaft das Exemplar aufs

beste zu ihrer Niederlage zu machen, für die Sie mi~~ch~~r gut stehen müßen.

Und diese Kleinigkeit ist mir so wichtig, daß ich ausdrücklich deswegen heute

an Sie schreibe, woran ich sonst in Monaths Frist nicht würde haben denken

10

können.

Ihrem Herren Bruder gönne ich es nicht sich mit ~~s~~ meinen Papieren

lustig zu machen; er hat edlern Zeitvertreib als an mich zu denken. Dem

meinigen habe Ihre Nachrichten zweymal vorgelesen; ob er sie behalten wird,

weiß nicht. Er hat gestern 2 Aderlaßlöcher im Arm bekommen, aber wollte

15

kein Blut heraus. Heute soll er den Fuß hergeben. Feine Gefäße, die der

hypochondrische Krampf noch enger macht, in denen die Säfte coagulirt wo nicht

petrificirt sind. So beurtheile ich seinen Körper. Zum Saufen und zum Laufen

ist er nicht zu bringen. Süßer Thee mit Schmant dient nicht zur Verdünnung

und ist sein liebstes Getränk. Danken Sie Gott Ihrer selbst und

20

seinetwegen, daß ich die Bande zerhauen.

Er fängt jetzt an zu arbeiten, im Geschmack seiner Kindheit, woraus ich

einige Hofnung schöpfe. Er bemahlt seine hebräische Bibel und fängt bey den

Psalmen an; wie er die Buchstaben nachzog und Bücher verdarb, als er in

der Schreibschule gieng und sein Praeceptor klagte, daß er nichts lernte. Weil

25

ich Beständigkeit und Treue in dieser Arbeit sehe; so gefällt sie mir. Sonst

ist sie nichts werth und der stockende Fleiß zu seinem Schaden. Er sitzt wie

ein Galeerengefangener dabey. Gedult ist die einzige Artzeney; und die giebt

mir Gott so reichlich als Eyfer. Die Liebe brennt, die Klugheit ist kalt. Man

muß ein Genie seyn, um den Krieg der Elemente in der kleinen Welt zu ihrer

30

Erhaltung regieren zu können. Der Glaube ist aber nicht jedermanns Ding.

Noch eine große Bitte habe ich an Sie Liebster Freund, die Sie mir nicht

abschlagen werden, weil ich Recht dazu habe. Um das kleine Pechkügelchen,

davon sie mir den Typum geschickt haben. Wenn es auch noch schwärzer

aussehen sollte, als es Ihnen vorzukommen scheint. Nun Sie werden mir auch

35

diese Bitte nicht abschlagen. Ich habe es zu meinen Zauberkünsten

unumgängl. nöthig; und will einen Talisman daraus machen.

Wegen der Bestellung ihrer Briefe bin allemal so genau, als es mögl. und

**S. 61**

es beruhte auf ihr Vertrauen, daß Sie niemanden mit einer Einlage oder

sich selbst vielmehr damit beschweren dürfen. Die beyden letzten haben aber

lange auf Gelegenheit wegen schlimmen Weges warten müßen. Ich wünsche

Ihrer Sache eine glückliche Entscheidung und bedaure herzl. Ihre liebe Mama.

5

Des Pelzes wegen halten Sie sich ~~nicht~~ nur an den HE Doctor. HE

Fiscal und P. Ruprecht haben mir geschrieben, aber nicht daran gedacht. Daß

er angekommen ist, hoffe ich wohl, aber wie? muß uns schon allen gefallen.

Dies ist nur eine Gelegentl. Nachricht.

Sie erhalten mit Fuhrmann Reiß, wo ich nicht irre, ein Paquet. Chladenius

10

ist theuer aber des Geldes werth. Einfälle und Begebenheit sehr zeitvertreibend

und angenehm hin und wieder. Das übrige habe auf gut Glück genommen.

Werde jetzt eine Zeit lang wieder anhalten.

Ich hatte eine weitläuftige Beantwortung ihrer Kritik angefangen, sie ist

aber mitten im Lauf unterbrochen worden durch eine Arbeit, die mir jetzt im

15

Wege liegt. Schreiben Sie mir liebster Freund! so oft wie Sie können. Biß

Ostern bitte mir aber eine Nachsicht in Antworten aus, als auf den höchsten

Nothfall.

Die Anpreisung der Sokr. Denk. habe in den Briefen der N. L. gelesen. Die

Vergleichung der Winkelmannschen Schreibart ist der schmeichelhafteste Zug

20

für mich. Die seichte Kritik einiger Stellen macht die Zuverläßigkeit der

Anpreisung sehr verdächtig. Als ein Antidot preise Ihnen das LVII. Stück der

Hamburgischen Nachrichten aus dem Reich der Gelehrsamkeit an vom vorigen

Jahr. Können Sie es nicht in Riga bekommen, so werde die Copie davon mit

beqvemer Gelegenheit überschicken.

25

Ich habe Hofnung dieser Jubilate Meße gleichfalls beyzuwohnen, aber

incognito. Die Anstalten zur Reise sollen so heiml. als mögl. gehalten werden.

Heben Sie ja das Exemplar mit der kleinen Dedicationszeile gut auf. Ich

verlaße mich hierinn auf Ihre Freundschaft und umarme Sie und Ihre liebe

Hälfte, nach herzl. Grüßen von meinem Alten Vater pp an Ihr ganzes Haus

30

verbleibe Ihr ergebenster Freund und Diener

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (63).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 48–51.

ZH II 59–61, Nr. 201.

**Kommentar**

**59/33** Exemplar] vll. geht es um die Drucke der *Vermischten Anmerkungen* und des *Klaggedichts* (das an Catharina Berens weitergereicht werden sollte); HKB 200 (II  58/15).

**60/4** sie versteht] Apg 8,30

**60/11** Bruder] Johann Ehregott Friedrich Lindner oder Gottlob Immanuel Lindner

**60/13** meinigen] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**60/16** coagulirt] geronnen

**60/30** Der Glaube] 2 Thess 3,2

**60/32** Pechkügelchen] nicht ermittelt

**60/37** Bestellung ihrer Briefe] an Auguste Angelica Lindner

**61/5** Pelzes] vgl. HKB 200 (II  59/17)

**61/5** Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**61/6** Fiscal] nicht ermittelt

**61/6** P. Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht

**61/9** Chladenius] Johann Martin Chladenius

**61/10** Einfälle und Begebenheit] Hommel,  *Einfälle und Begebenheiten*

**61/13** Beantwortung] wohl die in Brief Nr. 202 enthaltene, ab HKB 202 (II  63/35)

**61/14** Arbeit] nicht ermittelt

**61/18** Anpreisung] Mendelssohns Rezension der *Sokratischen Denkwürdigkeiten* in Briefe die neueste Litteratur betreffend, Brief 113 vom 19. Juni 1760

**61/19** Winkelmannschen] Johann Joachim Winckelmann

**61/21** Antidot] Gegengift. Ziegras Rezension in den *Hamburgischen Nachrichten*, 57. Stück (29. Juli 1760), S. 452–454

**61/25** dieser Jubilate Meße] Vmtl. ist gemeint, dass auf der Ostermesse in Leipzig die Wolken angeboten werden, die wohl im Februar gedruckt wurden; HKB 202 (II  62/3).

**61/27** Exemplar] HKB 200 (II  58/15)

**61/28** liebe Hälfte] Marianne Lindner

**ZH II 61‒68**

**202**

**Königsberg, 7. März 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 61, 32

Königsberg. den 7 März 1761.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich danke Ihnen auf das zärtlichste für Ihre zweymalige Zuschrift – jetzt

35

habe Luft um Ostern recht ruhig halten zu können. Den logischen Theil von

**S. 62**

Aristoteles Werken habe schon geschloßen; den Pentateuchum komme auch

mit aller Gemächlichkeit wills Gott zu Ende – und Ruhe ist mir zu gönnen.

Diese Woche erhielt aus Lübeck ein ~~gleich~~ klein Pack mit der adresse

selbiges zu vertheilen vom Verleger der Wolken, der ein eben so großer

5

Windbeutel seyn muß als ihr Autor. Sie meldeten mir gestern daß Popowitsch die

Römer dafür erklärt hatte und wenn ~~Ihre~~ die Rigische Meteoroscopie mit

unserer übereinkommt: so wird es an Klagen über Wind in diesem Jahr nicht

fehlen. Der Verleger meldet, daß der Anonymus im Contract mit ihm

abgemacht an alle gelehrte Zeitungsschreiber in Deutschland und an alle seine

10

gute Freunde in Europa ein Exemplar gratis zu übersenden. Auf der Liste

stand auch der Name des HErrn I. C. Berens in St. Petersburg zum

Hochzeitgeschenk. Sie werden also, Liebster Freund! die Freundschaft für mich

haben durch eine unbekannte Hand auf beyliegendes die Addresse machen zu

laßen, und es auf der Post abgeben zu laßen, ohne daß er weiß weder von

15

Ihrem noch meinem Antheil daran. Die Hand Joabs in dem Mährchen der

Frau von Thekoa wird einem Kenner nicht unsichtbar bleiben. Ich bitte es auf

der Post zu bestellen, weil ich glaube, daß gedruckte Sachen nur halb Porto

gleichfalls dorthin zahlen, und daß von Riga dorthin ohne Entgeld Briefe

angenommen werden, auch wie ich denke, das Porto nicht zu viel ausmachen

20

wird. Irre ich in diesen 3 Puncten: so überlaße es einer anderweitigen

Besorgung, wünschte mir aber mit ehsten Nachricht davon aus, wie auch, was

Sie für gegenwärtigen Brief an Porto geben müßen.

Bey der Abrede bleibt es, liebster Freund, daß Ihr Herr Bruder das

Exemplar zurück schaffen muß, wie Sie mir versprochen, als eine Niederlage bey

25

Ihnen. Das rothe Bändchen ist am rechten Ort hingekommen ich meyne die

Etrennes; die beygelegten Exemplarien waren zu Ihrer Disposition, wie

Ihnen welche versprochen habe. So weit sind wir richtig.

In Ihrem Exemplar der Wolken werden Sie zwey Blätter finden, die mit

warmer Faust geschrieben worden und eine Antwort sind auf Ihre Kritik der

30

2 letzten Stück im Intelligenz. Sie werden selbige bey Gelegenheit – mit

ein wenig Muße lesen. Ich wollte sie gar nicht schicken, habe sie aber doch

vorgesucht, um Ihre Urtheile ein wenig zu rectificiren. Die Freyheit werden

Sie mir nicht übel nehmen. Sie gewinnen selbst dabey, wenn ich von meiner

Seite verliere, oder auch in Ihrer guten Meynung verlieren sollte. Falls Ihnen

35

daran gelegen, so haben Sie Gelegenheit mir tiefer in die Karte als andere

zu sehen. Werd ich in Ihren Urtheilen mehr Richtigkeit absehen: so werden

sie mir brauchbarer, schätzbarer, nützlicher seyn können, als vor der Hand.

**S. 63**

Sie sehen, daß ich alles anwende, was für und wieder mich ist. Die

Irrthümer anderer helfen mir, wenn jenen Wahrheiten nachtheilich sind. Dem Reinen

ist alles rein. Ich will bloß verstanden, bloß gehört seyn: Am Recht haben

ist mir so viel als am kahlen Lob gelegen. Beydes findet sich ~~am~~ beym

5

Auskehr zeitig genung. Sie haben die Briefe der neusten Gelehrsamkeit

gelesen, und werden also mehr verstehen, als denen die Anpreisung darinn

fremde ist. Von den Memoires ist der Schritt zum Drama gewesen; das ist

von der Historie zur Poesie: ob ich den letzten und steilsten zur Philosophie

des Sokrates wagen werde, mag die Zeit lehren.

10

Fuhrmann Kruse bringt von hier die Frau Regimentsfeldscher Lauen mit,

die ihren Mann im Schiffbruch verloren. Sie geht nach Petersb. hat einige

Collectanea Lauson. und ein~~en~~ offen B~~rief~~latt an die Fr. Magisterinn

mit. Wenn sie im stande ist dieser jungen artigen Wittwe womit zu dienen:

so wünsch ich ihr, dafür ein alt Großmütterchen zu werden.

15

HE Mag. Siebert ist Bräutigam mit des Hattensee Schwestertochter. HE.

Conr. Saeman mit D. Cretlau Tochter. HE. Diac. Engelschmidt ist tod. Nicht

Keber sondern Grohnert ist Diac. im Kneiphof geworden, wird Palmarum

introducirt. Charfreytag predigt mein Bruder die Mette. Morgen ist Judica;

bey ihnen komt er 5 Wochen später.

20

Ihre Erinnerung in Ansehung der Bücher werde folgen. Die letzten wurden

auf den Stutz von mir zusammengeraft. Pierre le Grand hat Zeise beygelegt.

Continuiren Sie mir ein Verzeichnis alles Neuen, das Sie erhalten. Ich werde

mich darnach richten können. Candide gestern deutsch gelesen. Haben Sie schon

die neue Übersetzung von Anakreons und Sappho Oden? Bengels Gnomon

25

ist ein Originalbuch, das ich entbehren kann, weil ich ihn zieml. ausgezogen.

Sie müßen seine Qvartausgabe vom N. T. mit dabey haben, die Ihnen eben

so zu wünschen ist als mir die kleine Genüge thut. Für Ihre Bibliothek ist die

Qvart beßer und nöthiger. Mein alter Vater grüßt Sie herzlich und Ihre

Frau Liebste. Mein Bruder wird nächstens schreiben. Vergeßen Sie mich nicht,

30

ich umarme Sie herzlich und ersterbe Ihr treuster Freund und Diener.

Hamann.

Bury hat Bengels Titel aber nicht seinen Geist stehlen können.

den 23 Jänner 1761.

Bei Gelegenheit zu überlesen.

35

Quod scripsi, scripsi. Was ich geschrieben hab, das decke zu. Was ich noch

schreiben soll, regiere Du. So sehr ich auch die Dauer meiner Schriften

**S. 64**

wünschen würde, wenn ein Autornahme mir wichtig genung schiene: so schwebt

mir doch das memento mori bey allen Ahndungen der Unsterblichkeit vor

Augen.

An statt es Ihnen übel zu nehmen, liebster Freund, wenn Sie rein heraus

5

reden so danke Ihnen dafür. Da Sie sich aber hinter so viel Feigenblätter

verstecken, und bald eines leipziger Aristarchen Kernwort, bald eines

deutschfranzösischen jungen Herrn bon mot – – bald armseeliger Schälke, wie Sie

sie nennen, unbarmherzige Randgloßen zu Hülfe nehmen, um Ihre

Empfindungen rein herauszusagen: so sehe mich gleichfalls genöthig, mich Ihnen

10

zu Gefallen aller dieser Fechterkünste zu bedienen, und bald mit meinem

Freund in einem Ton zu reden, als wenn ich einen kritischen Gottsched, einen

gewißen anonymum vom Freund – oder was mir am meisten leid thut einen

von den armseeligen Schälken vor mir hätte, die über ihre Freude an einem

Lustfeuer um Nasentuch, Hut und Perücke kommen.

15

Daß Sie mich nach ihren Empfindungen richten, daß sehe ich, und habe

lange gewust. Daß unsere Empfindungen den Eindruck äußerl. Gegenstände

verdunkeln, unsere Aufmerksamkeit schwächen und unser Urtheil verfälschen,

wißen Sie selbst. Ehe unsere Empfindungen Richter seyn sollen, müßen Sie

vorher einer sehr großen Prüfung unterworfen werden. Halten Sie diese aus,

20

so verdienen sie zu herrschen, und Gedanken, die wie Engel aussehen,

müßen ihre Gerichtsbarkeit erkennen. Die Empfindungen, mit denen wir

das kleinste Urtheil abwiegen, zu sichten ist aber ein schwerer Werk als die

tiefsinnigste Arbeit eines witzigen Kopfes zu zergliedern.

„Das innerl. der Abhandlung hat seinen Werth, Würde und

25

Schönheit.“ Sie sagen, lieber Freund, zu viel oder nichts. Und in diesen Fehler des

extremen fallen alle Critici, die in geistlicher Bescheidenheit einhergehen, und

dann reden, was sie nicht sehen können noch wollen, denenjenigen hingegen

wiedersprechen, die das zeugen, was sie wißen, und deren Zeugnis eben daher

nicht angenommen wird. Würde ~~i~~Ihre Empfindung die Wurzel für gut

30

erkennen: so müsten die Früchte ihren Empfindungen auch gefallen. Die

Saalbaderey von der französischen Wortfügung ist nichts als ein vehiculum,

den Triumph über die herrschende Mosersche Denkungsart desto glänzender

zu machen. Je schlechter also das innerl. der Abhandl. wäre: desto gemeßener

wäre es zur Absicht des Autors gewesen. Dieser ehrl. Mensch ist aber nicht so

35

ökonomisch als die Nachahmer der schönen Natur; sondern gar zu

verschwenderisch, wie Sie wißen, und tadeln, und die wahre Natur, die er liebt, sein

apokryphisch Muster darinn ist.

**S. 65**

Rechnen Sie, mein Herr! die Fragen zu den Inuersionen? Ihnen zu

Gefallen will ich sie mit rechnen, sonst unterscheide ich noch eine blos

grammatische inuersion von einer logischen, oder von einem Tropo. Doch wie Sie

wollen. Sie können eine Definition von der inuersion machen, die mir nicht

5

einfällt; die meinige ist, wie sie mir gefällt. Jede Frage ist wohl eine

Inuersion; aber nicht jede inuersion eine Frage. Der Begrif des einen deckt also

nicht vice versa den Begrif des andern; sie sind also nicht gleiche Theile eines

Ganzen, oder ~~Distinctionen~~ Classificationen eines generis. 2. Ich rede von

inuersionen die willkührl. sind oder scheinen. Bey einer Frage ist die

10

inuersion eine unvermeidl. Sache. 3. Ich habe in Aristoteles Analyt. prioribus

gelesen, daß er drey Gattungen von Sätzen macht. συλλογιστικη προτασις,

απλως καταψασις η αποφασις τινος κατα τινος. Ein syllogistischer Satz ist

eine bloße Bejahung oder Verneinung einer Sache von der andern.

αποδεικτικη δε, εαν αληθης η και δια των εξ αρχης υποθεσεων ειλημμηνη;

15

ein demonstrativischer Satz ist eine Wahrheit, die aus angenommenen

Gründen folgt διαλεκτικη δε, πυνθανομενω μεν, ερωτησις αντιφασεως·

συλλογιζομενω δε, ληψις του ψαινομενου και ενδοξου. Was ein dialectischer Satz

ist in Ansehung eines Fragers, und eines Denkers, liegt in dieser

Definition, die schwer zu übersehen ist.

20

„Sie hätten etwas noch genauer ~~noch~~ bestimmen können, daß die fr. Sprache

auch einiger Inuersionen fähig sey.“ Ich hätte noch vieles und mehr als

das, nicht etwas sondern ganz thun können, wenn ich Lust dazu gehabt, oder

gründlicher zu reden, wenn es nöthig gewesen und zu meinen Schranken

gehört hätte. Daß die franz. Sprache der Inuersionen fähig sey, weiß jeder

25

Anfänger, und wird niemanden einfallen streitig oder zweifelhaft zu machen.

„Die Nothwendigkeit der Stelle des Acc. in dem aus Pluche angeführten

Ex. komt nicht so wohl von innerer Abhängigkeit her sondern von der

Ähnligkeit des Acc. und Nom. im Art. le.“ Wie liesest du? Wo hat mir von einer

inneren Abhängigkeit geträumt. Es steht geschrieben: man kann die (äußere)

30

Abhängigkeit gewahr werden, wenn ein pleonastisch Beywort nöthig ist.

Die Abhängigkeit gewahr werden ist eben das: den Accusat. erkennen und

dafür ansehen können. Die Benennung der Casuum habe mit viel Mühe

vermeiden müßen, weil ich sie für eine Schleichwaare der lateinischen Etymol.

erklärt.

35

„Noch ist in dem Satz: alle nomina propria sind Beywörter etwas

dunkeles“. Was Recht ist, von Rechts Wegen. Soll und kann nicht anders als

dunkel seyn. Ist dies deutl. Alle N. P. können als adiectiua betrachtet werden,

**S. 66**

deren genus durch ein vulgo subintellectum bestimmt wird. Wenn Sie

einmal Philosophen zu Schulknaben bekommen die ~~s~~ Sie fragen: warum alle

Manns- Fluß pp Namen mascul. sind, so antworten sie pro ratione

sufficiente, weil Sie nichts beßers wißen: Meine HE. müßen diese Worte als

5

adiectiua ansehen die sich nach ihrem Substantiuo richten, welches vir, amnis

heist pp. Individua und Species verhalten sich zu ihrem genere als praedicata

zu ihren Subjecto pp.

Der Ausfall mag grimmig seyn oder nicht; so gründet sich mein Recht auf

das Maas, womit Moser Herren und Diener gemeßen. Jener ist fern, ihn geht

10

dieser Grimm also nichts an, und trift ihn nicht. Seine gute Meynungen und

Absichten sind mir unsichtbar, ich bin kein Herzenskündiger. Die Ausführung

und die Ausdrücke, an die halt ich mich, und an seine es gut meynende

Bewunderer. Die Mosers, die mir nahe sind, haben mich in Harnisch gejagt.

„Sein Buch verdient nicht die Bewunderung, die es erschnappt“. Wenn

15

man was erschnappt, so muß man nicht nur Ersetzung thun, sondern auch

dafür büßen. Sie urtheilen über sein Buch und beschuldigen ihn eines Raubes

ohne zu beweisen. Ich beweise – nicht ein Urtheil, sondern eine licentiam

poeticam, und man tadelt mich, daß ich die Mühe auf mich genommen ihr

eigen Urtheil gründlich zu machen.

20

„Die galante Welt“ mag den Diogenes im Faß vorwerfen, was sie will.

Daß Sie aber ein Wortführer der galanten Welt sind, und ihre Vorwürfe

sich eigen machen, ist eben nicht ihre Rolle, auch der Diog. im Faß schon ein

aufgewärmter Einfall für mich, den ich einmal mit jenem Wunsch Alexanders

beantwortet habe – –

25

Es geht aber der galanten Welt nicht allein so, daß sie bagatelles mehr liebt

als Hieroglyphen. Die Pharisäer wollten eben nicht von der galanten Welt

seyn und liebten demohngeachtet Münz, Till und Kümmel mehr, als die

Zeichen der Gerechtigkeit im Urtheilen und der Liebe im lossprechen.

Daß die licentia poetica zu weit geht, liegt schon in dem Ausdruck selbst,

30

sonst wäre sie keine licentia, noch weniger poetica. Ob die patriotische

Freyheit nicht zu weit und noch weiter geht, daran denkt man aber nicht, oder hat

nicht lust beyde mit einander zu vergleichen. Wenn ein Sonnendiener und

Mondsüchtiger Geheimniße der Sittenlehre predigen will; so muß er sein

Schild aushängen, wie ich; ein Patriot aber muß mit Zittern und viel

35

Klugheit, mit Schlangenlist und Taubeneinfalt seine Feder zu regieren wißen.

Wenn anschnarchen Gottscheds Sprache ist, so mache ich mir aus ihrer

Unwissenheit eine Ehre. Was dieser anschnarchen nennt, hat in der

**S. 67**

ästhetischen Welt vielleicht eine sanftere Benennung. Mein treuer Genius wolle mich

behüten mit Gottscheds Sprache aufzuhören, da ich in einem beßern Ton

angefangen.

Die galante Welt verachtet eben so sehr bagatelles, als sie solche liebt. Sie

5

schätzt Hieroglyphen hoch, so gleichgiltig sie sich gegen selbige anstellt. Meine

galante Welt, wenn mir die Wahl frey stünde, möchte die Nachwelt seyn,

deren Kräfte die Kinder dieses Saeculi nicht zu schmecken im stande sind.

Wenn ich die Maske des Scholiasten ablege, so urtheile ich ganz anders

von des HE. v. Mos. Arbeit, und finde nicht bloße bagatelles, sondern eine

10

Menge Hieroglyphen darinn, die seine Bewunderer vielleicht nicht verstehen,

wie ich davon Proben habe, und die sein Tadler auch der Welt zeigen könnte,

um die Schande der Blöße in den bagatelles durch die Schönheit der Blöße

in den Hieroglyphen reichlich wieder gut zu machen und überflüßig zu

ersetzen.

15

„anzuschnarchen, da er doch weder Kabinet noch Audienzsaal kennt“.

πως ουτος οιδε μη μεμαθηκως ταυτα Joh. VII. 15 steht dieser jüdische

Syllogismus. Gesetzt ich wäre so ein Laicus in der Politik als Sie: so können

wir uns mit dem Spruch des Horatz trösten:

Interdum vulgus rectum videt – –

20

2. Macht das Kab. Audienz. und Kanzell. Staatskluge, so wären es lauter

Gelehrte, die in der Schule giengen. 3. Wenn ~~s~~ Sie auch meinen Lebenslauf

von Wort zu Wort gelesen und verstanden hätten; so möchten vielleicht Lücken

darinnen seyn, wo jene Wörter auch ihre Stelle bekommen.

Gottscheds Sprache geht mir so viel an als eines gewißen Freundes über

25

solche Urtheile, qu’ils tranchoient trop du grand mot sans prouver le fait.

Das trancher du grand mot ist mir so gut erlaubt als andern, und andere

haben nicht mehr Recht dazu als ich. Das prouver le fait ist gar nicht nöthig,

wäre überflüßig und vergeblich. Handlung soll meinem Styl in nichts

nachgeben, wenn es so weit kommen ~~ist~~ wird. Erst denken ehe man redt, erst

30

sich anmelden, ehe man ins Haus platzt.

Wehe uns, wenn alle Blitze einschlügen. Fehlt es an solchen, die treffen?

Sehen wir darum scheel, daß die Natur so gütig ist? „Doch ich verweise

auf das Buch selbst“. Correctio heist wo ich nicht irre, diese Figur. Nein ich

verweise nicht auf das Buch sondern auf des HErrn von M. Namensvetter,

35

auf die hab ich gewiesen mit dem Motto: Geschiet das am grünen Holtz, wie

dürfen dürre Reiser des Feuers spotten?

„Ich habe weiter nichts dagegen zu sagen, denn sie thun es für sich“

**S. 68**

heist es endlich. Nicht so, für das Publicum. Was ich für mich thue und thun

will, mag ich keinem auf die Nase binden.

Weil Sie sich wundern, daß man mir deshalb Gänge gemacht: so müßen

Sie vergeßen haben, was ihr Sendschreiben Ihnen für Gänge, weite und

5

vergebne Gänge gekostet. Ich habe alles erreicht und noch mehr als das.

Sie sind ein schlechter Wahrsager meiner Denkungsart. Mein Urtheil, wenn

es angegriffen werden sollte, würde nicht verfochten, sondern wiederruffen

werden.

Die zweyte Schrift hangt mit der ersten nicht im geringsten zusammen.

10

Eine Verbindung unter beyden zu suchen ist ein künstl. Sophisma. Die erste

habe unter fremden Namen, die letzte unter meinem geschrieben. „Ihr

Inneres ist wahr und schön.“ Der Beweiß von dieser Meynung thut mir nicht

Genüge sondern läst mir das Gegentheil vermuthen.

Daß Sie das emblematische in Handlungen verstehen, sehe wohl, vom

15

symbolischen altum silentium.

Sokratische Körner soll affectirt und egoistisch seyn. Der Fehler sich selbst

zu sehen ist zur Selbsterkenntnis unentbehrlich. Viele Einfälle bleiben andern

nicht nur sondern auch meinen nächsten Freunden Räthsel. Von denen es

heist: Euch ist gegeben Geheimniße zu wißen, lesen wir auch: und sie

20

vernahmen der keines, sie verstanden nicht, was gesagt war, es war

vor ihren Augen verborgen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (64).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 51–53.

ZH II 61–68, Nr. 202.

**Zusätze ZH**

**S. 486**

*HKB 202 (62/3): Lindner dazu:* Der Geist ist wieder gewirbelt worden

**S. 487**

*HKB 202 (62/12): Lindner dazu:* Welche Winkelzüge…   und Chanal. Sie

sind Autor und der Verleger angiebt, schiessen aus Wolken? sie

beleid. so schreiben sie selbst? Räthselhaft? schickt man nicht durch

unbr. Diener wo Verleger ist, hat er sie nicht beleid., so

5

verantworten sie ihn besser mit dem Je prefere. Ich lasse Grund der

Verantw. denn das Blatt ist bedenkl. aber jenes ist Staubmacherey

… Job ist nicht hieher zu ziehen. Joh. III wer die Wahrheit thut

pp. ich schreib es. Widern. ob solcher Verstellungen die doch wohl

nicht zum symbol. der Handl. gehören im reinen Ges. des Xsten?

10

Gottes Weisheit? Sie warnten mich für Mörder? was sie schicken

müßten? besorge nicht als Mitunterhandl. am Schleichhandel

sondern als offenb. Commissair.

*HKB 202 (64/3): Lindner dazu:* Gott erfülle Wunsch. Wir leben oder sterben so

sind wir des HE. Jener still trägt sein Kreuz dieser? συμμιμητης

15

christl. und heidnische Gaukler diversi mimi?

*HKB 202 (64/23): Lindner dazu:* Richter? sondern das höhere Weisheit thut

verwechsle nicht Menschen und δεων.

*HKB 202 (66/7): Lindner dazu:* Daher auch fam. pro rat. sub. ουτε λεγει pp. sic.

*HKB (66/19): Lindner:* Oelgötze der Einbild. Don. IV. Koller bey

20

Auerhähnen die da pfalzen. Polyhistor der Dichterenthus. giebt

monstra. Hinc illae lacrimae. Empfindl. Eigenliebe und

Selbstblindheit die allen Recht abschneiden wollen ist zu theatral. wenn es

Ernst ist. Schade daß der Verf. zu viel redet Schwelper Rapsodist.

*Ein Entwurf zur Beilage „bei Gelegenheit zu überlesen“ (HKB 202 (63/33–68/21). Provenienz: Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (64):*

**S. 487**

Beylage,

bey Gelegenheit zu überlesen.

30

den 23. Jänner 1761.

Weil ich heute mit meinem Ebräischen frühe fertig geworden, und

mit תמר רברי איוב Hiob. 31. geschloßen; mein Coffée aber noch nicht

fertig ist, so wende diese Zeit dazu an um auf Ihre Erinnerungen zu

antworten. An statt es Ihnen, liebster Freund, übel zu nehmen,

**S. 488**

wenn Sie rein heraus reden; so danke ich Ihnen dafür, und würde

noch herzlicher danken, wenn Sie reiner und deutlicher reden möchten.

Es ist mir gewißermaßen um meine Abhandlungen nichts zu thun.

Quod scripsi, scripsi. Was ich geschrieben hab, das decke zu, was ich

5

noch schreiben soll, regiere Du. So sehr ich auch für die Dauer meiner

Schriften arbeiten würde, wenn ich Lust hätte Autor zu werden; so

schwe~~ll~~bt mir doch das Memento mori bei allen Ahndungen der

Unsterblichkeit vor Augen.

Ich werde mir jetzt die Zeit damit vertreiben, und Ihnen keinen

10

Misfallen thun, wenn ich Ihre Kritick Zeile vor Zeile zergliedere.

Daß Sie mich nach Ihren Empfindungen richten, wie Sie sich

ausdrücken, das sehe ich, und ist mir theils lieb, theils nicht lieb. Unsere

Empfindungen verdunkeln ~~aber~~ öfters den Eindruck äußerlicher

Gegenstände, und entziehen uns einen großen Theil der

15

Aufmerksamkeit, die wir den Worten des andern schuldig sind, und geben zu

Misverstand Anlaß pp. Zweytens, wer nach seinen Empfindungen jene

andrer richten will, hat nöthig selbige vorher einer größeren

Prüfung zu unterwerfen, und traut sich eine größere Stärke zu, als

zu den spitzfindigsten grammatischen oder metaphysischen Fragen

20

nöthig ist.

„Das innerliche der Abhandl. hat seinen Werth, Würde und

Schönheit“. Sie sagen vielleicht zu viel oder nichts. Sollten sie nach

ihren Worten gerichtet werden: so müsten die Früchte auch gut seyn,

weil sie eine gute Wurzel annehmen. Die Wortfügung in der

25

französischen Sprache ist gewiß nicht das Augenmerk oder d~~as~~ie

Hauptsache der ersten Abhandlung, sondern nichts als ein Fahrzeug, ein

vehiculum, um über die jetzige herrschende Mosersche Denkungsart

mit desto mehr Pomp einen Triumph anzustellen. Alles was über die

franz. Sprache geschrieben, mag so seicht seyn wie es will, daran wäre

30

nichts gelegen.

Rechnen Sie die Fragen zu den Inuersionen? Ihnen zu Gefallen

will ich sie mit rechnen, sonst unterscheide ich noch eine inuersion von

einem tropo. Und wenn ich die Frage mit dazu hatte rechnen wollen,

so würden mehr herausgekommen seyn, als mir lieb waren. Die

35

Frage geschieht wohl in unsern Sprachen immer durch eine Inuersion;

warum ich sie aber nicht ~~unfüglich~~ selbst zu einer inuersion gemacht,

**S. 489**

werden Sie beßer wie ich, aus der Logic und Rhetoric sich selbst zu

meiner Rechtfertigung beantworten können.

„Sie hätten etwas genauer noch bestimmen können, daß die

fr. Sprache auch einiger Inuersionen fähig sey.“ Ich hätte noch vieles

5

und mehr als das thun können, wenn ich Lust dazu gehabt hätte,

wenn es nöthig, zu meinen Schranken und elementis gehört hätte.

Daß die fr. Sp. der Inuersionen fähig sey, ist eine bekannte Sache

und wird niemanden einfallen streitig oder zweifelhaft zu machen.

„Die Nothwendigkeit der Stelle des Accus. in dem aus dem Pluche

10

angeführten Exempel kömmt wohl nicht so wohl von innerer

Abhängigkeit, sondern von der Ähnlichkeit des Nominat. und

Accusatiui des Artikels le her“. Ich schreibe hier ihre eigene Worte ab, kann

mich aber nicht entbrechen zu fragen: Wie liesest du? und was

daraus folgt: Wie schreibest Du? wie urtheilst Du über das, was Du

15

liesest? Sie bürden mir etwas auf, was mir nicht eingefallen ist, noch

einem vernünftigen Menschen einfallen wird. Wo hab ich an eine

innere Abhängigkeit gedacht. Ich sage, man kann die (äußere)

Abhängigkeit nicht gewahr werden, man kann nicht sehen: ob es vom

verbo regiert oder nicht regiert, ob es in dem casu steht, der

20

Nominatiuus oder Accus. heist. Die Benennung der Casuum hat mir viel

Mühe gekostet zu vermeiden, weil ich selbige der französischen

Grammatik abspreche und sie für eine contrebande der lateinischen

Etymologie ausgeschrien. Die Abhängigkeit gewahr werden heist folglich

den Accusatiuum erkennen und dafür ansehen können.

25

„Noch ist ihnen in dem Satz: alle nomina propria sind bloße

Beywörter etwas dunkles.“ Muß auch dunkel seyn und dunkel bleiben,

nach des Autors eigenen Grundsätzen, der den Begrif eines

Beyworts selbst eine qualitatem occultam nennt. Adjectiuum und

Substantiuum sagt er ist ein dunkler Begrif. Alle nomina propria sind

30

folgl. Merkmale eines dunklen Begrifs. Aber diese Dunkelheit ist es

nicht, worüber Sie ~~m~~ sich beschweren, sondern die Kürze des

Ausdrucks. Es sollte heißen: alle nomina propria können als adiectiua

betrachtet werden, deren genus durch ein ander Wort bestimmt

w~~e~~ird~~en muß~~. Dies wird ihnen aber auch noch dunkel seyn.

35

Denken Sie also nach, und wenn sie einmal Philosophen zu

Schulknaben bekommen, die sie fragen: warum alle Manns Fluß Namen

**S. 490**

mascul. sind: so antworten sie pro ratione sufficiente, weil sie nichts

beßers ~~für~~ vor der Hand wißen: Meine Herren diese Wörter müßen

sie wie adiectiua ansehen, die sich nach ihrem Substantiuo richten,

und dies Substantiuum heist vir, amnis cet. Indiuidua können sich

5

verhalten zu ihrem genere als praedicata (qualitäten) zu ihrem

Subiecto.

Ich schlüße dies Blatt mit zwo Erinnerungen. Die erste mag

Ihnen so ruhmräthig vorkommen als sie will; so schäme ich mich

der Wahrheit nicht; und eine Lügen verdient immer Abscheu, wenn

10

sie noch so demüthig, gesittet, und christlich einherschleicht. I. Der

Verfaßer der vermischten Anmerkungen hat so viel Zeit und nimmt

sich so viel Zeit seine Arbeiten zuzubereiten, auszuführen und

nachzupoliren, als Sie nicht verlieren können selbige anzusehen und zu

überlaufen. Eigenliebe und Furcht machen ihn so behutsam die

15

schwachen Seiten seiner Stärke zu decken und zu verheelen, als der

Affeckt des Neides und der Tadelsucht nur die Augen seiner

Auflaurer erleuchten und stärken kann. II. Er sieht es mit für seine Pflicht

an, alle die Knoten, die er jetzt macht, selbst einmal aufzulösen, und

das Werk zu vollenden, das er angefangen hat.

**Textkritische Anmerkungen**

**62/17** nur] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: nur

**65/12** καταψασις] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: καταφασις

**65/14** ειλημμηνη] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ειλημενη

**65/17** ψαινομενου] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: φαινομενου

**Kommentar**

**61/34** zweymalige Zuschrift] nicht ermittelt

**62/1** Pentateuchum] Die fünf Bücher Mose

**62/1** Aristoteles] Aristoteles

**62/4** Verleger der Wolken] Die *Wolken* wurden vmtl. von Johann Jakob Kanter vertrieben. Im Druck ist Altona als Verlagsort angegeben, eine Fiktion, welche die Gegnerschaft zu Hamburg symbolisiert (wo Ziegras Verriss der *Sokratischen Denkwürdigkeiten* erschienen war). Im Weiteren führt Hamann das literarische Spiel mit dem Druckort fort, indem er fingiert, dass die gedruckten Exemplare der Wolken von Altona nach Lübeck gebracht und von dort über den Seeweg nach Königsberg transportiert wurden.

**62/5** Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*

**62/6** Meteoroscopie] Deutung des Wetters

**62/8** Anonymus] HKB 201 (II  61/26)

**62/11** Berens] Johann Christoph Berens

**62/15** Die Hand Joabs] 2 Sam 14,19

**62/23** das Exemplar zurück schaffen] vgl. HKB 201 (II  60/11)

**62/26** Etrennes] Neujahrsgeschenk. Vll. das Exemplar des *Klaggedichts* für Catharina Berens; HKB 200 (II  58/15)

**62/28** Hamann, *Wolken*. Die »zwey Blätter« s.u. HKB 202 (II  63/34)

**62/29** Kritik] vgl. HKB 201 (II  61/13)

**62/30** 2 letzten Stück im Intelligenz] Vmtl. die *Vermischten Anmerkungen* und *Magi aus Morgenlande*, die im Dezember 1760 in den Wochentliche Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten erschienen waren.

**63/2** Dem Reinen] Tit 1,15

**63/5** Briefe der neusten Gelehrsamkeit] H. zieht diejenigen Zeitschriften ineins, die Rezensionen der Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten* gebracht hatten: die Briefe die neueste Litteratur betreffend und die *Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*

**63/7** Memoires […] zum Drama] von den *Denkwürdigkeiten* zu dem Nachspiel der *Wolken*

**63/10** Kruse] nicht ermittelt

**63/10** Frau Regimentsfeldscher Lauen] nicht ermittelt

**63/12** Collectanea Lauson] Werke von Johann Friedrich Lauson

**63/12** Fr. Magisterinn] Marianne Lindner

**63/15** Mag. Siebert] Martin Friedrich Siebert

**63/15** Hattensee] nicht ermittelt

**63/16** Conr. Saeman] vll. Conrad Christ. Sämann, Prorektor der Altstädtischen Schule in Königsberg.

**63/16** D. Cretlau] vll. Daniel Wilhelm Cretlau, Kantor an der Altstädtischen Kirche von 1738 bis 1767, oder der Arzt Anton Christoph Cretlau (gest. 1761).

**63/16** Diac. Engelschmidt] Johann David Engelschmid, Diakon an der Alt-Roßgärtschen Kirche seit 1749, gest. 1761.

**63/17** Keber] Samuel Jakob Keber

**63/17** Kneiphof] Stadteil von Königsberg

**63/17** Palmarum] Palmsonntag

**63/17** Grohnert] Johann Carl Gronert

**63/18** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**63/18** Judica] der 5. Fastensonntag

**63/21** auf den Stutz] in Eile

**63/21** Pierre le Grand] Voltaire, *Histoire de l’empire de Russie sous Pierre le Grand*

**63/21** Zeise] Der Buchhändler Johann Daniel Zeise

**63/23** Candide] Voltaire, *Candide*

**63/24** Übersetzung von Anakreons und Sappho Oden] Götz, *Die Gedichte Anakreons und der Sappho Oden*

**63/24** Bengels Gnomon] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*

**63/24** Quartausgabe vom N. T.] Bengel, *Novum Testamentum Graecum*, Tübingen: Cotta 1734

**63/27** kleine] Bengel, *Novum Testamentum Graecum*, Stuttgart: Faber 1734

**63/29** Frau Liebste] Marianne Lindner

**63/32** Bury] Gemeint ist wohl Burk, *Gnomon in duodeci*

**63/35** Quod scripsi, scripsi] Joh 19,22: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

**64/6** leipziger Aristarchen] Kombinierte Anspielung auf den Leipziger Sprachregulator Johann Christoph Gottsched (s.u. 64/11) und Martin Opitz mit dessen Schrift *Teutsche Poemata und Aristarchus wieder die Verachtung Teutscher Sprach*. Die *Vermischten Anmerkungen* werden mit einer Reflexion über diese Tradition der Sprachpflege eingeleitet (N II S. 129f., ED S. 22f.)

**64/7** deutschfranzösischen jungen Herrn] vll. Johann Christoph Berens

**64/7** Schälke] verwilderter Schößling, der keine Frucht ausbildet

**64/14** Lustfeuer] Feuerwerk

**64/31** Saalbaderey] Geschwätz

**64/31** Wortfügung] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*

**64/32** Mosersche Denkungsart] v.a. in Moser, *Der Herr und der Diener*, darauf ist schon auf dem Titelblatt der Hamann, *Vermischte Anmerkungen* angespielt: »mit patriotischer Freyheit« (N II S. 127, ED S. 20).

**65/1** Inuersionen] *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 130ff., ED S. 25ff.

**65/9** willkührl.] *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 131, ED S. 26

**65/11** συλλογιστικη […] και ενδοξου] Die Passage in Aristot. *an. pr.* 1,24a/b lautet: ὥστε ἔσται συλλογιστικὴ μὲν πρότασις ἁπλῶς κατάφασις ἢ ἀπόφασίς τινος κατά τινος τὸν εἰρημένον τρόπον, ἀποδεικτικὴ δέ, ἐὰν ἀληθὴς ἦι καὶ διὰ τῶν ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεων εἰλημμένη, διαλεκτικὴ δὲ πυνθανομένωι μὲν ἐρώτησις ἀντιφάσεως, συλλογιζομένωι δὲ λῆψις τοῦ φαινομένου καὶ ἐνδόξου, καθάπερ ἐν τοῖς Τοπικοῖς εἴρηται. »Deshalb ist überhaupt ein zum Schliessen geeigneter Satz vorhanden, wenn etwas, wie ich gesagt, von einem Anderen bejaht, oder verneint wird, und ein solcher Satz ist ein apodiktischer, wenn er wahr und aus den obersten Grundsätzen abgeleitet ist; ein dialektischer aber beim Fragen, wenn die Frage auf einen der sich widersprechenden Sätze gestellt wird und beim Schliessen, wenn der Satz als ein scheinbarer und annehmbarer hingestellt wird, wie ich in der Topik gesagt habe.«

**65/26** aus Pluche angeführten Ex.] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 131f., ED S. 28. Bei Pluche, *La mechanique des langues* steht das Beispiel S. 22 und 120.

**65/28** Wie liesest du?] Lk 10,26

**65/29** (äußere) […] pleonastisch] Das steht an der Stelle (s.o.) nicht geschrieben.

**65/33** Schleichwaare] Schmuggelware

**65/35** alle nomina propria sind Beywörter] *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 133, ED S. 32

**65/37** N. P.] N.[omina] P.[ropria]

**66/1** durch ein vulgo subintellectum bestimmt] d.i. eine Gattung, die im Gemeingebrauch wenig verstanden wird.

**66/3** pro ratione sufficiente] nach dem Gesetz des hinreichenden Grundes

**66/8** grimmig] wohl Zitat von Johann Gotthelf Lindner

**66/9** Moser] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 131f., ED S. 37–41 ist eine lange Fußnote gegen Moser, *Der Herr und der Diener* .

**66/9** Jener ist fern] H. spielt damit vll. auf den auf dem Titelblatt von Mosers Buch gegenüberstehenden Kupferstich an, wo ein Gelehrter durchs Fernrohr den Sturz des Ikarus beobachtet. Darunter steht: »Fern aber sicher«.

**66/11** Herzenskündiger] Apg 15,8

**66/13** Die Mosers] vmtl. Staatsdiener, vgl. HKB 202 (II  67/34)

**66/20** galante Welt] vgl. Diogenes Laertius 6,38 u. 77,35.

**66/23** mit jenem Wunsch Alexanders] Vgl. gegenüber Kant HKB 170 (I  451/35) mit Diogenes Laertius 6,32.

**66/25** bagatelles] eine nichtswürdige Sache. Vgl. *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 136, ED S. 37. H. zitiert dort mit Auslassungen Moser, der wiederum in *Herr und Diener* (S.147) Montpensier, *Mémoires* zitiert: »Les Bourbons sont gens fort appliqués aux bagatelles & peu solides; peut être moi-même aussi bien que les autres, qui en suis de Pere & de Mere.« (Ausg. 1735, Bd. 1, S. 179).

**66/27** Münz, Till und Kümmel] Mt 23,23. Vgl. Hamann, *Wolken*, N II S. 95, ED S. 35

**66/30** patriotische Freyheit] Sowohl Moser, *Der Herr und der Diener* als auch Hamanns *Vermischte Anmerkungen* führen die Wendung im Titel.

**66/35** Schlangenlist] Mt 10,16

**66/36** anscharchen Gottscheds Sprache] wie: anfahren, verbal attackieren. Das Wort spielt eine Rolle in der Kontroverse zwischen Gottsched und Lessing: im 65. der Briefe die neueste Litteratur betreffend (3. Tl, 1759) beschreibt Lessing Gottscheds Verteidigung gegen die Kritik, die seine Summa, *Kern der deutschen Sprachkunst* (die so ab 1754 betitelte *Grundlegung*) durch den Lüneburger Gymnasialrektor Johann Michael Heinz (*Anmerkungen über des Hrn. Prof. Gottscheds deutsche Sprachlehre*, Leipzig 1759) erfahren hatte. Gottsched formulierte, Heinz würde sein Projekt, den Schulen eine umfassende Sprachlehre zur Verfügung zu stellen, ›grämlich anschnarchen‹ (*Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit*, Nr. 8, Leipzig 1759, S. 547). Für Lessing zeigt dann diese Wortwahl, dass der Sprachlehrer Gottsched nicht mit Kritik umgehen kann und stattdessen eine persönliche Fehde unterstellt.

**67/4** Die galante Welt …] s.o. 66/25

**67/5** Hieroglyphen] Rätselfiguren der Sprache

**67/7** Saeculi] Zeitalters

**67/8** Maske des Scholiasten] Vgl. *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 136,20f., ED. S. 39f.: »Ein Pädagog kleiner Fürsten […] wird diese licentiam poeticam eines Scholiasten mit derjenigen Mäßigung aufzunehmen wissen, die zu dem hohen Alter und den Früchten desselben rathsam ist, […]«

**67/15** weder Kabinet noch Audienzsaal kennt] Vgl. *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 135,32, ED. S. 38.

**67/16** πως ουτος …] dt. wie kann dieser die Schrift, wenn er sie doch nicht gelernt hat, Joh 7,15

**67/17** Laicus] Laie

**67/19** Interdum …] Hor. *epist.* 2,1,63, dt.: Zuweilen hat das Volk den richtigen Blick.

**67/21** meinen Lebenslauf] Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*

**67/24** Freundes] vielleicht Johann Christoph Berens

**67/33** Correctio] rhetorische Selbstkorrektur

**67/34** auf des HErrn von M. Namensvetter] vmtl. Staatsdiener überhaupt

**67/35** Motto […] am grünen Holtz …] Lk 23,31. Aber in der Kritik an Moser in den *Vermischten Anmerkungen* steht wie ein Motto: Hor. *sat.* 1,2,78 (worin es um Vor- und Nachteil des Umgangs mit Prostituierten geht): »vnde laboris / Plus haurire mali est, quam ex re decerpere fructus« – »aus welcher der schlimmen Mühsal mehr dir erwächst, als wahrer Genuss aus der Sache.«

**68/3** Gänge gemacht] wohl zur Erlangung der Druckgenehmigung, vgl. HKB 194 (II  45/19) und HKB 198 (II  55/3)

**68/4** Sendschreiben] nicht ermittelt

**68/9** Die zweyte Schrift] *Magi aus Morgenlande*

**68/10** Die erste] *Vermischte Anmerkungen*

**68/11** meinem] *Magi aus Morgenlande*, jedoch auch nur angedeutet, s. ebd. in der Fassung der *Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten* und des Einzeldrucks: der Nachname ist chiffriert.

**68/14** Handlungen] *Magi aus Morgenlande*, N II, S. 139/26–34, ED, S. 45

**68/15** altum silentium] dt. tiefes Schweigen

**68/16** Sokratische Körner] *Magi aus Morgenlande*, N II, S. 139/19, ED, S. 44

**68/19** Euch ist gegeben, Geheimniße zu wißen] Mk 4,11

**68/20** sie verstanden nicht] Lk 18,43

**68/20** es war …] Lk 19,42

**487/31** Hi 31,40: תַּ֤חַת חִטָּ֨ה׀ יֵ֥צֵא חֹ֗וחַ וְתַֽחַת־שְׂעֹרָ֥ה בָאְשָׁ֑ה תַּ֝֗מּוּ דִּבְרֵ֥י אִיֹּֽוב׃ פ – »Die Worte Hiobs haben ein Ende«

**488/3** Quod scripsi, scripsi] Joh 19,22; HKB 202 (II  63/35)

**488/20** HKB 202 (II  64/24)

**488/30** Inuersionen] HKB 202 (II  65/1)

**489/8** Pluche] HKB 202 (II  65/26); Pluche, *La mechanique des langues*

**489/21** contrebande] Schmuggel

**489/24** nomina propria] HKB 202 (II  65/35)

**ZH II 68‒76**

**203**

**Königsberg, 21. März 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 68, 22

Königsberg den 21 März. 1761.

GeEhrtester Freund,

Gestern, am Charfreytage Ihren Brief erhalten, und diese Woche die uns

25

überschickten Sachen. Am Caviar recht geweydet. Daß Shakespeare denselben

im Hamlet angeführt, werde Ihnen schon einmal gesagt haben, da er von

einem Schauspiel sagt: The play, I remember, pleas’d not the Million,

’t was Caviar to the general; but it was (as I receiv’d it and others, whose

judgment is in such matters cried in the top of mine) an excellent Play;

30

well digested in the scenes, set down with as much modesty as cunning,

mit soviel Bescheidenheit als List, oder schlauen Witz.

Weil meine Ferien noch sind, so nehme diese Gelegenheit ~~noch~~ heute mit;

da ich ohnedem recht viel an Ihnen zu schreiben habe. Die Ruhe hat mir diese

Woche recht Genüge gethan und ich habe selbige mit dem zweyten Theil von

**S. 69**

Milton, worinn sein Paradise regain’d und andere Gedichte in allen Sprachen,

auch eine kleine Abhandlung von der Erziehung, die Wieland nachgeäft aber

nicht übertroffen, ungeachtet er über ein Saeculum älter ist als der Engländer.

Milton’s eigenes Urtheil scheint mir zuverläßiger als Addisons Trumpete

5

vom verlornen Paradiese.

Ich habe auch Zeit gehabt Ihre Schulhandlung etwas mehr als die vorigen

überlesen zu können. Da ich die Regeln eines Schuldrama nicht kenne; so bin

nicht im stande von der Vollkommenheit oder Güte Ihres Alberts zu

beurtheilen. Das Decorum, sagt Milton, ist das große Meisterstück, das ein

10

Autor und Kunstrichter zu beobachten. Das Decorum ist vielleicht auch die

Seele der Action, die Demosthenes so erhob. In der eilften Sammlung

erscheint endlich eine kleine Blüthe ihrer Mühe, die wie die Aloe anzusehen ist.

Es herrscht viel Nachahmung in diesem kleinen Briefe, wie alle

Schulexercitia darauf führen. Ich kann mich nicht entbrechen die Kritik des

15

Petrons über den Gegenstand anzuführen: Et ideo Ego adolescentulos existimo

in Scholis stultissimos fieri, quia nihil ex iis, quae in vsu habemus, aut

audiunt aut vident, sed Piratas – et Tyrannos – sed responsa in

pestilentiam data – sed mellitos verborum globulos et omnia dicta factaque quasi

papauere et sesamo sparsa. Sauce verte agreable aux citoyens de

20

Riga, ou le suc de pavot entre et celui du Sesame, espece de bled

d’Inde. Qui inter haec nutriuntur, non magis sapere possunt, quam bene

olere qui in culina habitant. Petron ist aber so liebreich die Lehrmeister zu

entschuldigen. Minimum in his exercitationibus Doctores peccant, qui

necesse habent cum insanientibus furere. Nam ni dixerint, quae

25

adolescentuli probent, vt ait Cicero, SOLI IN SCHOLIS RELINQUERENTUR. –

Sic Eloquentiae Magister, nisi tanquam piscator, eam imposuerit hamis

escam, quam scierit appetituros esse pisciculos, sine spe praedae morantur

in scopulo. Quid ergo est? Parentes obiurgatione digni sunt, qui nolunt

– – Quod si paterentur laborum gradus fieri, vt studiosi iuuenes lectione

30

seuera (ein sehr räthselhafter Ausdruck) mitigarentur (seuera und

mitigarentur ist ein schön Oxymoron): vt sapentiae praeceptis animos

componerent (dies ist dem Wirbel der tragischen Leidenschaften, die man in

Kindern anzündt, und wenn sie uns hernach brennen, verdammt, nicht sehr

günstig) vt verba atroci stilo effoderent (was Petron durch den atrocem

35

stilum eigentlich versteht, abermal ein Haaken!) vt quod vellent imitari,

diu audirent; sibi nil esset magnificum, quod pueris placeret. – – Nunc

pueri in scholis ludunt, iuuenes ridentur in foro et quod vtroque turpius

**S. 70**

est, quod quisquis perperam discit, in senectute confiteri non vult. So weit

Petron, dieser arbiter elegantiarum, der in meiner Jugend ein Liebling meiner

Zuchtmeister gewesen, und der bey aller Galanterie seines Amts ein

Schulmeistergesicht zu rechter Zeit, und nicht zur Unzeit zu schneiden weiß.

5

Diese Episode wird Ihnen, GeEhrtester Freund, als einem Liebhaber und

Lehrer des guten Geschmacks nicht unangenehm seyn. Um einigen Nutzen

davon zu ziehen, wiederhole ich die Erinnerung, jungen Leuten nicht solche

Uebungen aufzugeben, wodurch ~~S~~ sie in den Wirbel der Leidenschaften

versetzt werden können, unwahrscheinlicher, romanhafter, seltener Unglücksfälle,

10

die den Selbstmord als ein Hülfsmittel selbige zu ertragen, dem Gemüth mit

einer Art falscher Grosmuth empfehlen. Es fehlt Ihnen nicht an Weisheit

den sittl. Uebelstand aller dieser Thorheiten einzusehen, wenn ein guter

Freund so barmherzig ist Sie aufrichtig deswegen zu bestrafen. Die schöne

Natur muß in einer tragischen Aufgabe nicht mit Hintansetzung des

15

siebenten Gebots nachgeahmt werden. Ahmt nach Kinder! aber stehlt nicht. Ahmt

gute Muster nach aber nicht das in dem Anhang – Seht in eurem Mitschüler

ein Beyspiel eurer Blöße, Dürftigkeit – Wenn man euch Lust zu schreiben und

in der Declamation und im Styl zu üben geben will; so muß man zu

thörichten Aufgaben seine Zuflucht nehmen. Ein Brief an seinen Mitschüler, an

20

seinen Vater würde dem Mr. S – – nicht gerathen seyn aber ein Brief an

Croesus – – das macht euch Lust, das treibt euch Proben eines armen Witzes

zum Zeichen eures Reichthums auszuhängen. So würde der gefährliche

Oelgötze der Eitelkeit bey Kindern zeitig unterdrückt und die Geschöpfe dieses

Oelgötzens nicht die Nachwelt mit ihrer schädlichen Fruchtbarkeit bevölkern

25

können.

Ich will jetzt von Personalien abstrahiren und auf Realia kommen. Der

Brief nach Dantzig ist richtig bestellt, und weil Sie nicht Franco

aufgeschrieben, so habe ich mich nicht unterstehen wollen franco darauf zu setzen. Ihre

GeEhrte Mama hat sehr oft Geld mitgeschickt, wenn Sie nicht um

30

Einschluß, sondern expedita Besorgung bitten laßen. Sie sind mir also nichts

schuldig. Weil Sie mir ohne Rücksicht das Porto melden für mein letztes

Pack; so danke für die Nachricht; und bitte um Verzeyhung, daß Ihnen die

Poßen so theuer gekommen. Ich dachte nur auf 2½ Orth höchstens. Wenn

ich das gewust: so hätte aufgeschoben oder ganz franquirt. Es ist mir aber

35

lieb, daß ich es nicht gewust. Ein Mann von Ihrem Stande und Ihrem

Herzen löst auch wohl einen guten Freund mit einem Ducaten einmal aus.

Revange dafür können Sie sicher nehmen. Ohngeachtet ich kein Geld

**S. 71**

verdienen kann; so fehlt es mir doch nie ~~an~~ zu den nöthigsten Ausgaben.

Ich muß mich aber sehr einschränken. Revange dafür können Sie sich sicher

nehmen.

Ärgern Sie sich nicht an meinen Detours, Ceremonien, krummen Wegen

5

und wie Sie alles zu nennen belieben, was ich thue. Das Decorum ist die

grand master-piece to observe für jeden, besonders den Dramatischen

Dichter. Das höchste Decorum besteht öfters in Beleidigung des

subordinirten; und Convenance bricht öfters die feyerlichsten Conventions. Da

meine Nächsten schon einmal unter sich einig geworden jeden Zug der

10

Wahrheit, der mir entfährt, eine Beleidigung zu nennen, und das Recht Dingen

Nahmen zu geben ein praerogativ der menschlichen Natur ist, das eben so

wie das Regale Münzen zu schlagen geschändet wird: so muß ich schon diese

Schwachheit so gut ich kann tragen, und mich in selbige zu schicken wißen.

Der größte Liebesdienst den man seinem Nächsten thun kann, ist ihn zu

15

warnen, zu bestrafen, zu erinnern, sein Schutzengel, sein Hüter zu seyn;

diesen Kreutzzug hält nicht jeder Ritter aus. Die Rotte Dathan und Kora

hatten große Ursache ihrem Heerführer die krummen Wege vorzuwerfen,

die er sie gehen ließ. Das Zeugnis der Wolken und FeuerSäule war nicht

stark genung sein Ansehen zu stützen. War Moses der Eyferer, der Mann

20

mit Hörnern, Schuld daran? Nein; er war ein sehr geplagter und

sanftmüthiger Mann – – sondern das Volk, deßen Glauben Gott versuchte. Aber

hier heist es abermal: Was machst Du aus Dir Selbst? Bist Du Moses?

Du bist ein eitler Oelgötze und Deine Muse eine Mohrin, eine

Hottentottin. Gesellen Sie sich nicht zu dem Haufen derer, die lästern, da sie

25

nichts von wißen, damit Sie nicht ein gleiches Urtheil mit ihnen

empfahen. Sondert euch ab, heist es – – hab ich Leidenschaften; so fürchten Sie

diese Tischfreunde. Haben Sie keine; so ist Horatzes Bekehrung vom

Epicurismo zum Stoicismo mit ihnen vorgegangen. Sie predigen mir

immer die Liebe. Ist die nicht die Königin der Leidenschafften? Ein

30

Kenner nennt ihre Glut feurig und eine Flamme des HErrn? Ihre

Liebe hat aber, wie es scheint, zum Symbolo: Thu Du mir nichts und

ich thu Dir wieder nichts. Wenn Sie nicht Leidenschaften haben: so fehlt

es ihnen vielleicht an deren Stelle nicht an Lüsten, die sind so

gefährlich~~er~~ als jene.

35

Daß ich nicht meine eigene Ehre suche, hätten Sie wahrnehmen können, wie

ich mit dem Lob in den Briefen der Literatur umgegangen bin. Diese Herren

haben im Geist gesehen, daß Loben eine gefährliche Sache ist, wenn man

**S. 72**

nicht recht damit umzugehen weiß und daß jeder Autor nicht mit einem

kahlen Lob satt gemacht wird. Die Geißel womit diese Briefsteller gezüchtet

worden ist empfindlicher als die der Nachrichter hat fühlen müßen.

Reden Sie nicht so leichtsinnig von Kindern des Lichts – und pochen Sie

5

nicht so, daß ich ans Licht kommen soll. Wenn meine Stunde kommen wird;

so wird meine Gerechtigkeit hell genung hervorbrechen; aber mancher ihre

Augen werden es fühlen und manche Liebesdienste werden zu Werken der

Finsternis offenbar und ihr Tod~~es~~ter Glantz vernichtet werden. Ich laße

mit Fleiß vieles schlafen, weil die Zeit noch nicht dazu ist. Unterdeßen die

10

Athenienser von dem Schwanzlosen Hunde schwatzten, machte Alcibiades

mit ihnen was er wollte.

Hatte Elihu unrecht, der Hiob für einen Spötter hielt; hatte Eli unrecht,

der Hanna für eine trunkene ansahe: sollte mein Freund der HErr Rector

Lindner in Riga nicht auch irren können, der ohne Leidenschaft sich zutraut

15

das Θειον und das menschliche Herz immer treffen zu können.

Was schelten Sie Ihren Schwager? Sind Sie nicht selbst schuld daran, daß

Ihre Mama und Brüder haben leiden müßen an ihrem guten Namen und

Vermögen. Jetzt laß alles vergeben und vergeßen seyn. Ihre liebe Mama ist

männlicher, ist männlicher – – Ihr Schwager ist ein kluger Mann; Sind

20

Sie ein Kind des Lichts und laßen Sich von ihm das Recht nehmen, was Ihnen

Gott gegeben hat als ältester Sohn von Ihres Vaters Hause. Die Finger

haben mir genung gejückt einiges Vertrauens in dieser Angelegenheit von Ihnen

gewürdigt zu werden. Ich hatte die Schwäche mich auch einmal in meinen

Briefen bloß zu geben. Aber das alte verjährte Vorurtheil, daß Hamann

25

zu nichts zu brauchen ist und durch seine Hitze alles verdirbt, sich immer in

fremde Händel mischt pp hielt mich zurück. Ich sauge das nicht aus dem

Finger was ich schreibe. Ihr eigen Gevollmächtigter hat mir einen Wink

gegeben, daß HE Rector weder zum Proceß noch zum Verlieren geneigt wäre

und den Mantel bald so bald anders trüge.

30

Laßen Sie sich dadurch nicht aufbringen, liebster Freund! Meine

Leidenschaften würden Ihnen weniger verdächtig und gehäßig vorkommen, wenn

Sie mit mir wären. Da aber Ihr Gewißen Ihnen sagt; daß Sie halb mit

den Hamb. Nachr. halb es mit den Briefen der Literatur halten; so trauen

Sie mir nicht und ich trau Ihnen wieder nicht.

35

Der Grundsatz der Liebe kann Ihnen nicht heiliger seyn als er mir ist. Aber

die Anwendung muß uns nicht Fleisch und Blut lehren, nicht der Nächste – –

Doch, warum nicht?

**S. 73**

Du siehest ja vor Augen da,

dein Fleisch und Blut die Luft und Wolken lenken

Da kennt man Vater und ~~Mutter~~ Bruder nicht, wie Moses von Levi

sagt; da ist weder Freund noch Feind, weder Vorhaut noch Beschneidung von

5

einigem Werth in unsern Augen. Ein Gott, Ein Nächster – Ich flochte Ihm

die Dornenkron, Ich sprach Ihm mehr als alle Hohn – Doch wiß, daß dieser

Tod die Ursach ist, daß Er mein Freund geworden ist.

Morgen ist Ostern, lieber Freund. Morgen werd ich mit singen können: Der

HErr lebt und gelobet sey mein Hort: und der Gott meines Heils müße

10

erhoben werden! Der Gott, der mir Rache gibt und zwingt die Völker unter

mich. Ψ. XVIII.

Gedult! Gedult! Laßen Sie sich die Zeit nicht lang werden nach Licht – Der

Tod ist der große Lehrer, den ~~Du~~ wir uns wünschen, wenn wir um Licht

schreyen; wenn er Sonn und Mond auslöscht unsern irrdtschen und

15

fleischlichen Augen, die kein ander Licht als dies erschaffene erkennen wollen: so

wird ein höheres, geistiges ewiges Licht aufgehen, wo alle~~s~~ Flecken zu

Sonnen, und alles gemalte Licht hier zu Schatten werden wird.

Gott weiß, was ich diese Woche gelitten habe. Mein Bruder hat gestern

gepredigt, in der Frühe. Hat sich dazu aufgedrungen, hat dazu ganzer 4 Wochen

20

Zeit gehabt, und da er vor ~~6~~ halb Sechs ~~schon~~ noch bey Mag. Schönäich

seyn sollte, schrieb er noch die letzten Worte zu seiner Predigt auf. Das ist

meine Ruhe in der Paßionswoche gewesen, lauter Herzensstiche! Die Ostern

werden desto freudiger seyn. Gott geb es!

Und was kann ich über diesen Punct schreiben als: Finsternis bedeckt das

25

Erdreich! Wer hat ihn in den festen Schlaf eingewiegt, die Liebe! Hat uns

denn Gott Autorität umsonst gegeben, und wer die liebt, weil sie ihm Gott

gegeben hat – – Alles was ich ihm sage, ist Haß, Bitterschaft, Feindschaft,

ein Spiel der Leidenschaften – – Diese Synagoge ist des Satans Schule.

Glauben Sie also mir, vor der Hand, daß ich eben so wichtige Ursachen habe

30

das Licht noch zu scheuen und nicht offenbar zu werden, als andere haben

mögen zum Gegentheil.

Wenn Sie im Ernst sich ein Gewißen gemacht haben meine Vorschriften,

das eine Exemplar zu besorgen, nach meinem letzten Willen zu erfüllen: so

haben Sie Unrecht gethan es befördert zu haben. Aber Sie haben die Casuistic

35

ausstudiert, halb dem Gewißen halb der Freundschaft ein Genüge zu thun.

Mit einem getheilten Kind ist aber einer wahren Mutter nicht gedient; daher

werden alle unsere Opfer als todte vor Gott auch schon von Menschen, die

**S. 74**

ganze Leute lieben im Umgange und in Geschäften, angesehen. Da ich ein- für

allemal ihre Denkungsart weiß, die ich in allen Würden laße, weil das

Gewißen nicht gebunden seyn muß unter wahren Freunden; so werde ich

mich auf das strengste darnach richten. Und Sie sollen inskünftige nicht mit

5

solchen passiven Liebesdiensten beschwert werden. Das ist wahr, und nicht

bitter, was ich schreibe und wozu ich mich verbindlich mache.

Um Ihnen alle Unruhe in Ansehung der Wolken zu benehmen; melde Ihnen,

daß die Exempl. eben die Woche erhielt, da ich meine Andacht gehalten. Ich

habe also die Erstlinge davon meinem Beichtvater geopfert, unter einem

10

Couvert, auf dem ich gemahlt und nicht geschrieben hatte: Sub Sigillo

Confessionis, damit er dies wenigstens lesen könnte, wenn das übrige für Ihn zu

fein geschrieben wäre. Er empfieng es zwey Tage vor meiner Beichte, den Tag

vorher speiste bey ihm, er schalt mich nicht, ungeachtet wir darüber mit

einander uns unterhielten. Den 11 März wurde von der Sündlichkeit meiner

15

Leidenschaften absoluirt, die ich mit dem 86. Psalm Gott gebeichtet. Wer

will also verdammen? – –

Dies sind Facta und Personalien, die ich Ihnen als Freund habe melden

wollen. Das übrige Schicksal der Brochure geht uns beyden nichts an; als

daß wir fortfahren dem Autor und den HErrn Kunstrichtern, die Herzen und

20

Nieren prüfen können, aber Feinde vom Spiegel sind, weil ihr Gesicht die

Geistlichkeit der Engel und ihre Unsichtbarkeit an sich hat, erleuchtete

Augen des Verständnißes anzuwünschen. Da das Drama der Wolken

nicht für Kinder sondern für Behemoth und Leviathans geschrieben ist: so

werden ~~S~~ die an den Mücken nicht ersticken, welche unter den Wolken

25

in die Länge und in die Qveere tanzen ~~werden.~~

Beylage ist ein Brief von Trescho, der einige heil. Reden vom

Sünderheilande drucken läst κατα Forstmann auf Verlangen einer Gräfin, die ihm

einen Silberservice geschenkt haben soll. Sein Bruder, der hier speist hat es

mir erzählt. Die Anecdote von Grohnert ist mir bekannt. Sein Vortrag wird

30

sehr gelobt. HE Keber ist vergnügt in Gerdauen bleiben zu können und ich bin

damit auch zufrieden. Er hat mich in meinen Absichten sehr gestärkt, würde

mich aber in Ausführung derselben sehr gehindert haben.

HE Trescho Gedichte werden ein wenig später auskommen, als er selbige

erwartet. Es ist auch eine kleine Fabel auf den Verfaß. der Sokr. Denkw. vor

35

der ich aber meinen Namen ausgestrichen, wovon ihm Nachricht geben laßen.

Den Briefwechsel habe ganz aufgehoben; weil Ihr Urtheil von ihm auch im

vertrautesten Umgange mit ihm mir immer im Sinn gewesen, und er mich

**S. 75**

zu seinem gelehrten Intelligence-Arbeiter machen wollte. Weil ich aber

nicht Lust hatte mich um alle moralische Kleinigkeiten zu bekümmern und

in meinem Herzen ein großer Feind von gelehrten Urtheilen bin: so habe

diesen Zeitverlust bey Zeiten eingesehen und mich darnach eingerichtet. Welches

5

mir auch gelungen, ob zu meiner Ehre oder seiner Zufriedenheit, weiß nicht,

geht mich auch nichts an.

Meine Bibliothek habe zieml. oben in Ordnung. Es sind Lücken darinn die

ich zum Theil bedaure. Wunder, daß nicht mehr. Ich bin genöthigt mich um

einige Dinge bey Ihnen zu erkundigen. Einige Handschriften liegen mir am

10

meisten am Herzen, die ich meinem Bruder besonders empfohlen, nicht ihres

Werths wegen sondern meines Interesse dabey. Alle meine Papiere über

die Bibel sind verloren gegangen. Wenn selbige bey Ihnen seyn sollten: so

melden Sie es und heben sie auf. Ich hatte über jedes Buch einen papiernen

Umschlag gemacht und betrug einen ziemlich Pack, das nicht so leicht

15

verschwinden kann. Briefe muß er mir auch verschleudert haben. Es ist mir an

beyden viel gelegen. In meinem Geschmier über die Bibel ist ein Haufen

unrichtig, anstößig pp und doch noch viel, das mir jetzt nicht einfallen mag. Eine

Revue meiner eigenen Fehler macht mir eben so viel Vergnügen als ein

Hervey auf einem Kirchhof genüßt. Anti-Lucrez, scherzhafte Lieder,

20

Bremische Gedichte, Gemmingen pp fehlen mir auch. Sollte dort oder in Kurl.

noch etwas seyn, so sammlen sie doch diese Zerstreuung. An den

Handschriften denken Sie auch.

Ihr Pro memoria habe noch gestern bestellt an den Wagner. Für Gnomon

werde sorgen. Hallervord lebt nicht mehr; bey Baar werde nach den

25

Feyertagen ansprechen. Zweifele aber. Bengel läst sich besonders angelegen seyn das

Pathos und Decorum der heiligen Schriftsteller anzumerken. λογοι sind in

Wolfs Curis der Hauptvorwurf.

Ihre GeEhrte Mama hat den vorigen Brief noch nicht abholen laßen – –

es liegen also 2 hier.

30

Noch eines. Mit dem letzten haben Sie keinen Fracht Zedel mitgeschickt.

Legen Sie mir nichts von dem zur Last, was Sie mit ihm abmachen und Sie

zween angeht. Ich weiß nicht ein lebendig Wort davon, bekümmere mich auch

um nichts. Hat er seines eigenen Bruders Angelegenheiten, um die ich ihn

gebettelt, so schnöde sich angelegen seyn laßen: so wird er es mit seinen

35

Freunden noch schlechter machen. Ich sehe es vor mir alle Tage – – und Sie wißen

es beßer als ich es Ihnen melden kann. Wenn Sie ihm einen Gruß

anvertrauen, woran Ihnen gelegen: so ist er zu faul und untreu dazu. Unser

**S. 76**

Umgang ist wie der Jude mit einem Zöllner und Sünder, nicht die geringste

Vertraulichkeit unter uns. Alle Liebe biß auf den Wohlstand erloschen. I am

very proud, revengeful, ambitious, with more offences at my beck than

I have thoughts to put them in, imagination to give them shape, or time

5

to act them in.

Weil es mir an Zeit nach den Feyertagen fehlen möchte, wo meine

Arbeiten mit neuem Leben Geist und Muth, den Gott geben wird, fortlaufen

sollen: so habe bey Zeiten mein Herz gegen Sie ausschütten wollen. Haben

Sie nur Gedult, liebster Freund! Sie werden noch mehr erleben, als Sie

10

glauben erlebt zu haben. Die rechten Jünger der Liebe sind Donnerkinder.

Der im zweyten Aufzuge ein heidnischer Gaukler gescholten wird, den

erklärt der Epilog für einen ξυμμιμητην Χριστου. Finis coronat opus.

Wenn Sie wahrhaftig Liebe haben für mich; so wird Ihnen jeder Schein

der Gerechtigkeit gut seyn meine Fehler, meine Irrthümer zuzudecken, zu

15

entschuldigen. – Ich weiß, daß Sie mit diesen Gesinnungen meine

Freymüthigkeit zudecken werden. Konnte Hiob gegen seine nasenweise Freunde

Recht behalten, und war Gott damit zufrieden, daß Sie seinen Klagen über

die dunkeln Wege der Vorsehung den Mund stopfen wollten. Hiob mag

dem Geschlecht Rom so ein großer Pasquillant seyn wie er will: Hiob

20

verliert in seinen Augen nichts von seiner Gerechtigkeit, denn er weiß, daß

Sein Erlöser lebt! Glückliche Ostern. Dank für Caviar und für alles Gute.

Mein Vater grüst Sie herzl. Die Frau Kr. R. L’Estocq hat sich den Staar

durch Mr. de Moser stechen laßen. Caviar ist sogl. besorgt worden; ihre

Schulhandlungen sollen es gleichfalls werden. Gott empfohlen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (66).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 63–74.

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 115f.

ZH II 68–76, Nr. 203.

**Zusätze ZH**

**S. 490**

*HKB 203 (68/25): Lindner dazu:* Caviar Pfeffer. 1 Brief Antwort. Erfahrung

für.

*HKB 203 (69/13): Lindner dazu:* nicht alle stoßen sie sich nicht… aus eigner

25

Bewegung

*HKB 203 (70/4): Lindner:* Nase des Sarmat. Barons kan ich nicht riechen.

*HKB 203 (70/13): Lindner:* Eben so sittl. Uebelstand als heidnische nubes in

Xstiano. Sind das nicht Thorheiten?

*HKB 203 (70, 21): Lindner:* Der Nachahmer soll ersetzen, uti veteres faciebant.

30

NB Im Urtheil ist Lust zu klauben, doch sie treffen meinen Anstoß

… Ich habe auch so einen von.

*HKB 203 (71/26): Lindner dazu:*

Krallen zeigen.

Und sie a Theismo und Anthropomor. Ich könte so gut wie sie der

35

Gnade es zuschreiben.

*HKB 203 (71/30): Lindner:* Salomo Deckmantel der Verliebtheit?

**S. 491**

*HKB 203 (71/32): Lindner dazu:* Und du weißt nicht symb. Thut was ihr wollt

NB. Sind ihre Leidenschaften ohne Lüste. Wie wir uns weißbrennen.

Warum nicht? Ich sündige nicht, sondern die Sünde.

*HKB 203 (72/15): Lindner:* Kann man nicht sich selbst irren, Ecce homo!

5

*HKB 203 (72/19): Lindner:* Sie meinten erst selber daß ich zu   gewesen.

*HKB 203 (72/29): Lindner:* Vision! nicht aufrichtig? Sie wissen? Fahren Sie

nicht so blind zu. 1) Mama eignes Anliegen 2) Char. der   war

abwesend.

*HKB 203 (72/34): Lindner:* Proseliten. Was wollen sie von mir Seel. zu

10

schaffen. gleiche Sorgen, nicht eins von Hamannschen Übeln… Rom.

14–16.

*HKB 203 (73/25): Lindner:* Grillen! Rom. 17–19.

*HKB 203 (74/6): Lindner:* lieber geradezu.

*HKB 203 (74/16): Lindner:* Bravo! Wie Ravaileai Communion empfing? Der

15

Herz und Nieren prüft.

*HKB 203 (74/25): Lindner:* Stolz der Thoren! oderint dum metuant

*HKB 203 (75/13): Lindner:* NB. sind ins Bruders Kasten

*HKB 203 (75/26): Lindner:* ηϑη

*HKB 203 (75/30): Lindner:* ist auch nicht franco?

20

*HKB 203 (76/12): Lindner:* Quale portentum

*HKB 203 (76/20): Lindner:* Ecce Hiob!

**Textkritische Anmerkungen**

**68/29** judgment is in] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): judgments in

**491/14** Ravaileai] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Ravaillac

**Kommentar**

**68/24** Ihren Brief] nicht überliefert

**68/26** Hamlet] Shakespeare, *Hamlet*, Akt 2, Sz. 2

**69/1** Milton] Milton, *Paradise Regain’d*

**69/2** Abhandlung] Milton, *Of education*, die Abhandlung ist in der obigen Ausgabe (1712) enthalten, S. 403–426.

**69/2** Wieland] Wieland, *Plan einer Academie*

**69/4** Addisons Trumpete] Joseph Addison publizierte von Dez. 1711 bis Mai 1712 eine ausführliche Auseinandersetzung mit Milton im *Spectator*, mit welcher die Kanonisierung des Werks begann.

**69/6** Schulhandlung] Lindner, *Albert*

**69/9** Decorum …] Milton, *Of education* (1713, S. 383): »that sublime Art which in Aristotles Poetics, in Horace […] and others, teaches what the Laws are of a true Epic Poem, what of a Dramatic, what of a Lyric, what Decorum is, which is the grand Master-piece to observe.«

**69/11** Seele der Action] nach der Anekdote bei Cic. *ad Brut.* 3,38,142

**69/11** In der eilften Sammlung] Lindner, *Albert*

**69/15** Et ideo […] sesamo sparsa] Petron. *Satyricon* (1. Kap.): »Und deshalb glaube ich, daß unsere jungen Leute in der Schule ganz verdummt werden, weil sie dort nichts von den Dingen hören oder sehen, die in der Praxis vorkommen, sondern von Piraten […] von Tyrannen […], von Bescheiden, gegen eine Pest […] von den honigsüßen Wortklößen und lauter Worten und Taten, die gewissermaßen mit Mohn und Sesam bestreut sind.«

**69/19** Sauce verte […] d’Inde] »Wie die von den Rigaern so geliebte grüne Sauce, wo der Mohnsaft sich verbindet mit dem von Sesam, einer Art indischen Weizens.«

**69/21** Qui inter […] culina habitant] Petron. *Satyricon* (Beginn des 2. Kap.): »Wer in dieser Umgebung aufgezogen wird, kann nicht mehr Geschmack haben als einer gut riechen kann, weil er in der Küche wohnt.«

**69/23** Minimum in […] morantur in scopulo] Petron. *Satyricon* (3. Kap.), dort aber »Nihil nimirum in his exercitationibus doctores …« (Hamanns Abschrift entspricht aber seiner Ausgabe von 1654): »Bei diesen Redeübungen liegt die Schuld natürlich nicht bei den Lehrern, die notgedrungen mit den Rasenden rasen müssen. Denn wenn sie nicht das sagten, was die jungen Leute hören wollen, so würden sie bald, wie Cicero sagt ›allein in den Schulen übrigbleiben‹. […] So auch der Lehrer der Beredsamkeit. Wenn er nicht wie ein Angler den Köder an seinen Haken hängt, von dem er genau weiß, daß die Fischlein danach schnappen werden, so kann er lange ohne jede Aussicht auf Erfolg auf seinem Felsen sitzen.«

**69/28** Quid ergo […] confiteri non vult] Petron. *Satyricon* (4. Kap., mit Auslassungen): »Wie steht es also? Es sind die Eltern, die den Tadel verdienen, weil sie […] nicht […] wollen. Wenn sie jedoch ein schrittweises Fortschreiten der Studien in der Weise zuließen, daß die lernbegierigen jungen Leute mit ernsthafter Lektüre durchtränkt würden [hier hat Hamanns Vorlage »mitigarentur«], daß sie ihren Geist mit den Geboten der Lebensweisheit sättigten, daß sie ihre Worte mit strengem Griffel feilten, daß sie das lange anhörten, was sie nachahmen wollten, […] sich selbst […] nichts könne erhaben sein, was Knaben gefällt […]. Heute aber spielen Knaben in den Schulen nur, die Jünglinge werden auf den Foren ausgelacht, und – schlimmer noch als beides – was ein jeder an Verkehrtheiten gelernt hat, das will er im Alter nicht zugeben.«

**70/2** arbiter elegantiarum] Sachverständiger in Fragen des guten Geschmacks

**70/20** Mr. S-–] Studiosus

**70/21** Croesus] Sagenhaft reicher König Lydiens (555 v. Chr. bis 541 v. Chr.)

**70/27** Brief nach Dantzig] nicht ermittelt

**70/29** Mama] Auguste Angelica Lindner

**70/33** Orth] Name der polnisch-preußischen 18-Groschen-Münze, deren Edelmetallgehalt unter Nominalwert lag, also als schlechtes Zahlungsmittel galt. Wurde u.a. in Königsberg geprägt.

**70/36** Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)

**71/4** Detours] Winkelzüge, Umwege

**71/5** Decorum] vgl. HKB 203 (II  69/9)

**71/8** Convenance] Anstand

**71/11** praerogativ] Vorrecht

**71/12** Regale] Königliches Recht

**71/16** Rotte] 4 Mo 16

**71/18** Wolken und FeuerSäule] 1 Mo 13,21

**71/19** Mann mit Hörnern] Darstellung von Moses durch Michelangelo, Skulptur in der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom (1513–1515); sie geht auf eine fehlerhafte Übersetzung der lat. Vulgata zurück, in der das hebräische ›qāran‹ (strahlend) nicht mit ›coronato‹ (gekrönt), sondern ›cornuto‹ (gehörnt) übersetzt wurde.

**71/20** sehr geplagter und sanftmüthiger Mann] 4 Mo 12,3; beide Attribute entsprechen Übersetzungsvarianten für das hebräische עניו ענו ‛ânâv ‛ânâyv. Luther übersetzt ›geplagt‹.

**71/23** Mohrin] 4 Mo 12,1

**71/24** die lästern …] 2 Petr 2,12

**71/26** Sondert …] 2 Kor 6,17

**71/27** Horatzes Bekehrung] wohl bezogen auf dessen Reue ob eines ausschweifenden Lebens in Hor. *carm.* 1,34

**71/30** Kenner] Salomo in Hld 8,6

**71/36** mit dem Lob] der *Sokratischen Denkwürdigkeiten* in Mendelssohns Rezension im 113. der *Briefe die neueste Litteratur betreffend*, 19. Juni 1760; vgl. HKB 201 (II  61/18)

**72/3** Nachrichter] vmtl. Ziegra, Verfasser des Verrisses in den *Hamburgischen Nachrichten*, 57. St., 29. Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*

**72/4** Kindern des Lichts …] Eph 5,9 u. Joh 12,36

**72/7** Werken der Finsternis …] Eph 5,11

**72/10** die Athenienser] Plut. *vit.*, *Alkibiades*, 9.

**72/12** Elihu] Hi 34,7

**72/12** Eli] 1 Sam 1,13

**72/13** Rector] Johann Gotthelf Lindner

**72/15** ϑειον] das Göttliche

**72/16** Schwager] George Steinkopf

**72/17** Mama] Auguste Angelica Lindner

**72/17** Brüder] Johann Ehregott Friedrich Lindner u. Gottlob Immanuel Lindner

**72/27** Gevollmächtigter] nicht ermittelt

**72/28** Rector] Johann Gotthelf Lindner

**72/33** Hamb. Nachr.] s.o. 72/3

**72/33** Briefen der Literatur] s.o. 71/36

**72/36** Fleisch und Blut] Mt 16,17

**73/1** Du siehest ja] 9. Strophe aus P. Gerhardts »O Jesu Christ, Dein Kripplein ist mein Paradies«

**73/3** Moses] 5 Mo 33,9

**73/5** Ich flochte] 6. Strophe des Kirchenlieds von Jan Röhling »Ich komme Jesu her zu dir«

**73/8** Der HErr] Ps 18,46

**73/20** Mag. Schönaich] Christoph Schöneich

**73/24** Finsternis] Jes 60,2

**73/28** Satans Schule] Offb 2,9

**73/33** Exemplar] des *Klaggedichts* an Catharina Berens, vgl. HKB 200 (II  58/19)

**73/36** getheilten Kind] 1 Kön 3,16ff.

**74/7** Wolken] Hamann, *Wolken*

**74/9** Beichtvater] Johann Christian Buchholtz

**74/10** Sub Sigillo Confessionis] Unter dem Siegel der Verschwiegenheit

**74/15** Ps 86

**74/16** Wer will …] Röm 8,34

**74/19** Herzen und Nieren] Ps 7,10

**74/20** Spiegel] Jak 1,23

**74/23** Behemoth und Leviathans] Hi 40,15 u. 25

**74/24** Mücken] 2 Mo 8,13

**74/26** Beylage] nicht ermittelt

**74/26** Trescho] Sebastian Friedrich Trescho

**74/26** heil. Reden] vll. Trescho, *Predigten zum practischen Christenthum*

**74/27** κατα Forstmann] gegen Johann Gangolf Wilhelm Forstmann

**74/27** Sein Bruder] Samuel Ernst Trescho

**74/27** Grohnert] Johann Carl Gronert

**74/30** Keber] Samuel Jakob Keber

**74/30** Gerdauen] heute Schelesnodoroschny

**74/33** Gedichte] Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden*

**74/34** kleine Fabel] »Die Biene, an Herrn H., den Verfasser der sokratischen Denkwürdigkeiten«, Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden*, S. 178–181.

**74/36** aufgehoben] vll. abgebrochen

**75/1** seinem gelehrten Intelligence-Arbeiter] als Redakteuur des kritischen Teils der Wochentliche Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten

**75/11** Papiere] vmtl. Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*

**75/19** Hervey] wohl bezogen auf das Memento Mori in Herveys »Meditations among the Tombs«

**75/19** Anti-Lucrez] Polignac, *Anti-Lucretius*

**75/19** scherzhafte Lieder] Gleim, *Versuch in Scherzhaften Liedern*

**75/20** Bremische Gedichte] Oest, *Gedichte*

**75/20** Gemmingen] Gemmingen, *Lieder, Oden und Erzählungen*

**75/20** Kurl.] Kurland

**75/23** Pro memoria] Das in Erinnerung Gerufene

**75/23** Wagner] Friedrich David Wagner

**75/23** Gnomon] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*, HKB 202 (II  63/24)

**75/24** Hallervord] Gottfried Hallervord

**75/24** Baar] nicht ermittelt

**75/25** Bengel] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*, § XV der ›Praefatio‹, HKB 178 (II  10/10)

**75/27** Wolfs Curis] Wolf, *Curae philologiae et criticae*

**75/28** Mama] Auguste Angelica Lindner

**75/31** mit ihm] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**76/1** Jude mit einem Zöllner] Mk 2,16

**76/2** I am …] Shakespeare, *Hamlet*, Akt 3, Sz. 1

**76/10** Donnerkinder] Mk 3,17

**76/12** ξυμμιμητην Χριστου] dt. Nachahmer Christi; in Phil 3,17 συμμιμητής

**76/12** Finis …] Das Ende krönt das Werk.

**76/19** Geschlecht Rom] lies: Ram, Hi 32,2

**76/19** Pasquillant] Verfasser einer Spottschrift

**76/21** Sein Erlöser lebt] Hi 19,25

**76/22** Frau Kr. R. L’Estocq] Marie Eleonore v. L’Estocq (1708–1765), Frau von Johann Ludwig Estocq

**76/23** Moser] E. v. Masser, Augenarzt in Kurland und Ostpreußen. Der Starstich besteht im Hinunterdrücken der Augenlinse mit einer Nadel, wodurch der Graue Star geheilt werden soll.

**ZH II 76‒81**

**204**

**Königsberg, 11. April 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 76, 25

Königsberg, den 11 April. 1761.

Geliebtester Freund,

Diese Woche Ihre Einlage selbst der Frau Consistorial R. eingehändigt, der

es anzusehen, daß sie im Fegfeuer gewesen. Sie wünscht Ihre Söhne noch

einmal zu sehen. Wird der jüngste nicht diesen Sommer mit seinem jungen HErrn

30

ausgehen? Bengels Gnomon Ihnen ausgesucht. Die große Ausgabe des N. T.

ist nicht hier. Das letzthin aufgetragene habe bestellen laßen. Mit Mstr.

Wagner habe nichts mehr zu thun, und komme auch fast gar nicht in diesen

Buchladen. Kanter hat Commission mir einige Sachen mitzubringen; vielleicht

komt er dies Jahr auch in ihren Sprengel. Er gefällt mir beßer als Petersen,

**S. 77**

ist aber auch ein wenig zu viel von einem jungen HErrn, bezeigt aber Treue

und Fleiß in Expedition seiner Sachen; so viel ich noch absehen können.

Meine letzten blunders, wie der Engl. sagt, kommen jetzt an die Reyhe. Der

Fuhrmann bracht nach einigen Tagen den Frachtzedel und da er einen Th.

5

forderte, nahm er mit der Hälfte für lieb; weil die Schrift anders lautete als

sein Gedächtnis. Meine Briefschaften und papierne Deckel sind endl. hier im

Coffre. Im Coffre ist nichts – war die ewige Aussage. Die Hausjungfer

confirmirte es auch. Sollt ich nicht glauben? Nein, ich hätte sehen sollen. Er suchte

endlich, weil ihm meine Vorwürfe nicht Ruhe ließen und fand –

10

Sie werden sich auch noch gewundert haben, daß Sie letzthin 2 Briefe

erhalten, von der GeEhrten Mama mit meiner Aufschrift. Ich hätte ihn zur

Einlage gemacht. Sie schickte ihn aber eben, wie meiner schon auf der Post lag,

und ließ mich bloß um die Addresse ersuchen, weil sie ihren Schwiegersohn

aus der Beicht nicht abwarten können.

15

Für Ihren guten Willen gegen meine Empfehlung der Fr. Rgmfeldsch.

Lauin danke Ihnen und Ihrer lieben Gemalin herzl. Hätte sie einige

freundschaftl. Assistenz nöthig gehabt; sie würde Ihr Haus schon gefunden haben.

Es fehlt ihr aber an Bekanntschaften nicht in Riga und ihre Abreise muß

übereilt gewesen seyn. Sie ließ sich unser Haus recht sehr hier gefallen, weil

20

sie ~~sehr~~ an Umgang entblöst war und sie hat mich manche liebe Stunde an

meinen Wolken arbeiten helfen. So viel zu Ihrer und meiner Entschuldigung.

An Popowitsch habe genung; ich befürchte, daß Ihnen diese Arbeit zu viel

Zeit kostet. Melden Sie mir, was das Buch selbst kostet; vielleicht ersuche ich

Sie, es mir von Hamb. zu verschreiben. Der Detail in diesem Werk muß das

25

beste seyn; ein Auszug daher zu mühsam, man verliert auch zuviel dabey. Was

Sie schon haben, bitte mir noch aus, und danke für Ihre Willfährigkeit.

Ihre Anerbietung des Athenäus unter abgemachten Bedingungen ist

mir ein schätzbar Unterpfand Ihrer Freundschaft. Es hat damit noch Zeit –

Wenn ich so weit seyn werde ihn entweder nöthig zu haben oder mein Theil

30

zu erfüllen, melde mich.

Wegen des nachgefragten beunruhigen Sie sich nicht im geringsten. Was

weg ist, mag seyn. Was sich finden wird, soll mir lieb seyn. Ich kann eben so

gleichgiltig als eigennützig thun. Hat Rabener seinen apparatum von Perücken

und Mst. bey der Belagerung von Dresd. verlieren können: so kann ich auch

35

wie Diogenes mein Waßer mit der Hand schöpfen wie ein kleiner Junge; falls

ich aber aus dem Faß nach Hof beruffen werden sollte, würde ich mir eben

keine Schande aus einem weichen Kleide machen.

**S. 78**

Ich habe jetzt zum drittenmal auf mein arabisches angesetzt und acht Tage

lang mit so guten Fortgang Sturm gelaufen, daß ich jetzt Hofnung habe bald

Meister von meinen Absichten zu werden. Meine Knochen thun mir aber so

weh, daß ich heute außerordentl. Rasttag halten muß. Auf die Woche habe mir

5

noch vorgenommen einige Paradigmata mit schwarzer und rother Dinte

abzuschreiben. Wenn ich auch mit dieser Arbeit biß zum ersten May zaudern

sollte; so hoffe ich bereitet genung zu seyn den Alkoran anfangen zu können.

Mit den physischen Schriften des Aristoteles habe auch schon nach den

Osterferien einen guten Anbruch gehabt; die 8 Bücher de physica auditione zu Ende.

10

Heute soll aber dies intercalaris seyn. Auf die Woche wills Gott! de coelo.

Plato möchte also auf die kurze Tage bleiben; ich erwarte einen von draußen

oder borge einen von der Altstädtschen Bibliotheck, wo er nicht fehlen wird.

Eh ich vergeße, muß ich hier noch eine Bitte einschalten, die ich aber mit aller

mögl. Klugheit auszuführen bitte, indem ich Zeit und Gelegenheit dazu

15

gänzl. überlaße. Sie erinnern ~~s~~ Sich vielleicht eines kleinen Entwurfs, den

ich über den Handel gemacht bey Lesung des Law. Er ist in quart ein paar

Blätter; und muß oben in ~~dem~~ meinem Bureau liegen, wo die Schriften

waren. Ich weiß die Stelle noch, wo ich ~~ihn~~ es mit Bedacht hingelegt. In

dem Schreibepult, oben in dem Fache. Es ist ein verloren Papier, das niemand

20

brauchen kann, als der es geschrieben; und es möchte mir um die Spur zu

thun seyn einiger Einfälle, die ich daselbst zurückgelaßen. Ich muß es Ihnen,

wo ich nicht irre, selbst vorgelesen haben. „Sie könnten es also fügl. als eine

Sache bitten, die Sie schon kennen, und wodurch Sie Ihre eigene Neugierde

gern noch einmal befriedigen möchten. Sie hätten mich selbst darum

25

angesprochen; ich hätte Ihnen aber gemeldet, daß es dort geblieben und da und da

liegen müßen.“ In natura oder Abschrift, beydes ist mir gleichviel.

Zum Zeitvertreib lese des Abends eine viertelstunde meine Engl. Ich habe

des Sommerville Gedicht von der Jagd und seinem Pächterheld Hobbinol mit

viel Vergnügen durchlaufen und habe jetzt Dyers Gedicht über die Wolle;

30

das ein Original und Muster ist, dergl. wir Deutsche noch nichts aufweisen

können. Die Natur der Dinge ist einem Fabelchen ähnlicher als einem

Lehrgedicht. Die Schweitzer geben uns nichts als die Schaalen der Engl. und

malen uns nichts als die Oberfläche. Zergliederer sind sie nicht. Als ein

Mensch nachahmen, muß man schaffen, ein Töpfer wie Pygmalion seyn,

35

der sein Bild liebt, sich in selbiges vernarrt. Hören Sie Dyer, wie er für die

Lämmer sorgt; und seine kindische Zärtlichkeit den Schäfern und Hirten

mitzutheilen sucht:

**S. 79**

– – when the new-tropt lamb

Tott’ring with weakness by his mothers side

Feels the fresh world about him – –

Nimm ~~ihn~~ es für den Habicht, die Krähen, den Fuchs in Acht – –

5

Nor trust the neighbour’s dog, nor earth, nor sky

Thy bosom to a thousand cares divide.

– –

Various as aether is the past’ral care

Through slow experience, by a patient breast

10

The whole long lesson gradual is attain’d

By precept after precept, oft receiv’d

With deep attention – – –

In Sommerville hat mir sein Gemälde von der Pardeljagd besonders

gefallen. Wenn dies scheckigte Thier den Jäger nachsetzt, so hat der letztere einen

15

Spiegel, den er ihn vorhält. Da steht es auf einmal still. Unterdeßen es sich

zum Zweykampf mit dem Schatten fertig macht, empfängt es die tödliche

Wunde.

Mein Bruder, melden Sie mir, hielt mich für einen armen Schelm, da ich

offenbar reicher geworden war; und Sie bedanken sich, liebster Freund, für

20

Pfeffer, da nichts als Mohn- und Kanariensaat die Ingredienzen gewesen

sind, die ich zu meinem letzten Gericht genommen. Weil ich meines Bruders

Urtheil in einer fremden Sprache mehr als meinem eigenen in meiner eigenen

Angelegenheit trauen kann; so habe ich seine Hypothese Lehnsweise mir zu

Nutze gemacht, und mir Mühe gegeben meine eigene sentimens zu verleugnen.

25

Ich bin dabey sehr gut gefahren, daß ich seine Hypothese zum Grunde

meiner Handlungen gelegt. Da mir mein Klagegedicht eingeschlagen um den

letzten Knoten glücklich aufzulösen: so bin ich fertig und kann der Ruhe

genüßen, die ich verdient. Es heist auch hier, wie dort: Du wirst ja nimmer eins

mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet Ψ. XCIV.

30

So sehr ich Ihnen für die Vertraulichkeit in Ihrem letzten Rechtshandel

danke: so muß ich doch bekennen, und kann es nicht leugnen, daß sie jetzt zu

spät kommt. Ich war noch in Kurland, liebster Freund, wie sich der

~~Handel?~~ Todtentanz angieng und habe Ihres Schwag. Steinkopf erbaulichen

Brief selbst gelesen. Hier lag der Knoten: Principiis obsta. Weil man uns

35

christlich schrieb; so muste man auch christlich antworten, um dem Lästerer

nicht in den Rachen zu fallen. Da ~~für~~ fürchte man sich aber, wo nichts zu

fürchten war. – Doch ich freue mich herzlich, daß alles zu Ihrer Zufriedenheit

**S. 80**

abgelaufen. Und da ich weiß, daß uns alles zum besten dienen muß: so gebe

ich Ihrem ganzen Betragen in Führung dieser Sache meinen aufrichtigsten

Beyfall.

Ich weiß, daß ich in der Lehre und im Leben ein verirrt Schaff bin; es ist

5

mir aber ein großer Trost, daß ich zu einer Kirche gehöre, welche so wenig gute

Werke als Orthodoxie zur Gerechtigkeit macht, die vor Gott gilt.

Was meine Irrthümer anbetrift; so ist es mir sehr angenehm, daß Sie mir

Liebster Freund einige Winke davon geben. Weil ich aber nicht angeklagt werde;

so darf ich mich nicht verantworten. Ich halte keine Winkelschule und suche

10

auch keine öfentl. Lehrerstelle. Bey einer feyerlichen Gelegenheit meine

Irrthümer zu wiederruffen oder zu bekennen soll es mir an Freudigkeit nicht

fehlen die Gründe meiner Hofnung aufzudecken.

Sie fragen mir, liebster Freund! ob Sie die Fabel ihrer Schulhandlungen

künftig aus der heil. Schrift entlehnen sollen. Auf meine Entscheidung kann es

15

hier garnicht ankommen. Rathen möchte ich Sie nicht dazu, wenn Sie den

Schein eines sittlichen ~~An~~ Übelstandes vermeiden wollen. In diesem Fall

würden Sie sich eine schwerere Arbeit aufladen, weil Gegenstände von der

Art eine feinere, sorgfältigere, gewißenhaftere, neuere Behandlung fordern.

Die Wahl Ihres Alberts ist ungemein glücklich. Sie hätten alles aus ihm

20

machen können, was Sie gewollt hätten – – ich laß, ich laß und der Held

verschwindet in einem ganz gemeinen Popanz der Schaubühne, deßen Charakter

noch unter den kleinen Görgel steht, deßen Lebenslauf Sie in der

Einladungsschrift, zur Beschämung des feinen Geschmacks, der in Riga nicht

geleugnet werden kann geliefert. Ich dachte dabey an die hiesige Armenschulen,

25

wo die Eltern eine Moral von der Art noch mit Dank erkennen können. Sehen

Sie, Liebster Freund – das verdroß mich recht sehr, um Ihrer Selbst willen.

Ich dachte daher: wag es einmal, wag ein blau Aug um deinen alten

Kameraden ein wenig Blut in die Augen zu güßen; daß er Feuer fängt – – Ich

kenn Ihr stoisch Herz; es ist nur ein Jahr oder 2 älter wie meins. Wir sind

30

noch lange nicht so alt als Barsillai, daß wir unsers gelehrten Lebens

überdrüßig seyn sollten, wenn wir nur – damit wirthschaften wollen.

Fühlen Sie nicht umsonst die Last meiner Hände sondern laß die Gabe Ihres

Genies dadurch erweckt werden. Nehmen Sie Ihre Fabel, wo Sie wollen;

vom heil. oder gemeinen Grunde. Sie werden hierinn glücklicher seyn als Sie

35

es durch meinen Rath werden können. Die ganze Sache kommt auf ein neu

Geschöpf an, und nicht ob es einen biblischen Namen oder einen profanen

führt. Ein lebend Kind muß es wenigstens seyn, deßen sich der Vater und

**S. 81**

die Mutter erfreuen kann, das die Muse Benoni, das Publikum aber

Benjamin nennt. Ich umarme Sie und ersterbe   Ihr treuer Freund.

Hamann.

Vergeßen Sie nicht meine verlorne Blätter über den Handel. Zeit und

Gelegenheit überlaße Ihnen, um meinen Willen mit Klugheit zu erfüllen.

5

Mein Vater grüßt herzl. Umarmen Sie Ihre liebe Frau.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (67).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 74–78.

ZH II 76–81, Nr. 204.

**Zusätze ZH**

**S. 491**

*HKB 204 (80/8): Lindner:* mein Schaz! Wenn sie Thorheiten begangen, so ist

25

alles recht und sie wissen wohl Rath.

*HKB (80/12): Lindner:* Bitterkeit, Thorheit, alter Groll

*HKB (80/19): Lindner:* Albert ist nicht der Hauptchar. sondern Ymant der

ungestümer der Popanz der nur Spießlauf, doch ist Albert nicht

müssig uti Canut bei Schlegel.

30

*HKB 204 (80/25): Lindner:* Gorgel muß für die Einfältigen reden, die in

Wolken nicht   können. Der gute Armelle ist besser als Socrates.

*HKB 204 (80/31): Lindner:* NB. Meine Randglossen? annotanda haben sie

meine Antwort gesehen? – Die Erkl. war

**Textkritische Anmerkungen**

**79/1** tropt] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): dropt

**79/5** trust the] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): trust thy

**80/14** sollen] Druckbogen 1940: soll; vmtl. Druckfehler (in der Handschrift wäre das Wortende verschliffen und „soll“ und „sollen“ kaum unterscheidbar).

**Kommentar**

**76/27** Einlage] nicht ermittelt

**76/27** Frau Consistorial R.] Auguste Angelica Lindner

**76/29** der jüngste] Gottlob Immanuel Lindner

**76/29** jungen HErrn] Peter Christoph Baron v. Witten

**76/30** Bengels Gnomon] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*

**76/30** große Ausgabe] Bengel, *Das Neue Testament* in Quart

**76/32** Wagner] Friedrich David Wagner

**76/33** Kanter] Johann Jakob Kanter

**76/34** Sprengel] kirchlicher Amtsbezirk

**76/34** Petersen] Johann Friedrich Petersen

**77/3** blunders] engl. plunder, dt. Zeug

**77/4** Th.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**77/7** Hausjungfer] NN. Degner

**77/13** Schwiegersohn] George Steinkopf

**77/15** Rgmfelsch. Lauin] Frau Regimentsfeldscher Lauen, nicht ermittelt

**77/16** Gemalin] Marianne Lindner

**77/21** Wolken] wohl nicht das so betitelte Werk, Hamann, *Wolken*

**77/22** Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*, HKB 202 (II  62/5), HKB 197 (II  49/28)

**77/24** Hamb.] Hamburg

**77/27** Athenäus] Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*, vgl. HKB 197 (II  52/21) und HKB 198 (II  55/5)

**77/31** wegen des nachgefragten] vgl. HKB 203 (II  75/8)

**77/33** Rabener] Bei der preußischen Belagerung von Dresden (12. bis 21. Juli 1760) hatte Gottlieb Wilhelm Rabener sein Haus verloren. Die Geschichte ist zeitnah überliefert in *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 28f.

**77/34** Mst.] Manuskripte

**77/35** wie Diogenes] Diogenes Laertius 6, 37 berichtet, dass Diogenes ein Kind beobachtete, das Wasser mit der Hand schöpfte, woraufhin er auch seinen Topf wegwarf: »Ein Kind hat mich in der Bedürfnislosigkeit der Lebensführung geschlagen.«

**78/1** arabisches] vgl. HKB 198 (II  55/11)

**78/7** Alkoran] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**78/8** physischen Schriften] Aristot. *phys.*

**78/10** dies intercalaris] Schalttag

**78/10** de coelo] Aristot. *cael.*

**78/11** Plato] Platon

**78/12** Altstädtschen Bibliotheck] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule

**78/15** Entwurfs] Lindner soll wohl bei Carl Berens , wo H. im Herbst und Winter 1758 gewohnt hatte, den Entwurf ausfindig machen. Vgl. dazu auch HKB 232 (II  163/36).

**78/16** Law] Law, *Money and Trade*

**78/28** Sommerville Gedicht von der Jagd] Somervile, *The Chase*

**78/28** Hobbinol] Somervile, *Hobbinol, or the rural Games*

**78/29** Dyers Gedicht] Dyer, *The Fleece*

**78/31** Natur der Dinge] Lucr. *de rerum natura*

**78/32** Die Schweitzer] bes. Johann Jakob Bodmer u. Johann Jakob Breitinger

**78/34** Pygmalion] wie bspw. in Bodmer, *Pygmalion und Elise* geschildert

**79/1** – – when …] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 413–415

**79/4** Nimm …] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 420–424: »Mark the quick kite, with beak and talons prone; / Circling the skies to snatch him from the plain; / Observe the lurking crows; beware the brake, / There the fly fox the careless minute waits«.

**79/8** Various …] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 441–445

**79/13** Pardeljagd] Somervile, *The Chase*, Book III

**79/18** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**79/20** Kanariensaat] Grassaat

**79/26** Klagegedicht] Hamann, *Klaggedicht*, in Auseinandersetzung mit der Familie Berens

**79/29** schädlichen Stuhl] Ps 94

**79/33** Steinkopf] George Steinkopf, Brief nicht ermittelt

**79/34** Principiis obsta] dt. Wehret den Anfängen.

**80/1** alles zum besten dienen] Röm 8,20

**80/4** verirrt Schaff] 1 Petr 2,25

**80/9** Winkelschule] private Schule

**80/19** Alberts] Lindner, *Albert*; vgl. HKB 203 (II  69/6)

**80/22** Lebenslauf] In der Einladungsschrift erzählt Lindner moralisch erbaulich den Lebenslauf des »Christian Folgsam« bis zum Schulabschluss; die Geschichte ist im Stil für Kinder gedacht. Warum H. hier »Görgel«, die Koseform von Georg, schreibt, ist unklar.

**80/30** Barsillai] 2 Sam 19,31–39

**81/1** Benoni […] Benjamin] 1 Mo 35,18

**81/3** verlorne Blätter] vgl. HKB 204 (II  78/15)

**81/5** Frau] Marianne Lindner

**ZH II 81‒82**

**205**

**Königsberg, 29. April 1761**  
**Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner**

S. 81, 6

Königsberg den 29 April. 1761.

Geliebtester Freund,

Dem Frühling hab ich es vermuthlich zu danken, daß Ihr Andenken von

neuen auszuschlagen anfängt, und diesmal den Eichen zuvorkommt. Meine

10

Hofnung Sie diesen Sommer noch hier zu sehen, ist aber durch Ihren Brief,

in der Blüthe gestorben. Es freut mich herzlich, daß Sie zufrieden leben – und

wie es scheint, gesund sind. Mein geheimer Verdruß, der mich bisher genagt

wird durch die Entfernung meines Bruders vielleicht erleichtert werden, der

eine Condition hier angenommen hat, auf Empfehlung des D. Schultz, in

15

des Kriegsrath v. Wegners Hause. Ich bekümmere mich um seine ganze

Lebensart fast gar nicht mehr; unterdeßen ist es doch natürlich, daß mir das

Schweigen so sauer werden muß als das Reden. Wer nicht hören will muß

fühlen, sagt ein alt Sprüchwort, und ein anderes: Wer Vater und Mutter

nicht folgen will, wird dem Kalbfell Gehorsam leisten müßen. Sed transeant

20

haec cum caeteris.

Ihre Einlage habe gestern morgen selbst bey der Fr. Consistorial Räthin

bestellt; und gegenwärtige mir von Ihr ausgebeten. Am Wittwenhause, wie

ich wahrgenommen, wird stark gebaut. Weil Sie mit mir zugl. einen andern

Besuch bekam; so wollte mich gar nicht aufhalten, habe Ihr aber versprochen

25

bisweilen zu besuchen.

Ich habe diese Woche meine Pfingstferien schon angefangen, und ich suche

in denselben mit allen Nebenarbeiten fertig zu werden, um nach dem Fest allen

Zerstreuungen in meinem Tagewerk überhoben zu seyn; das Gott Lob!

glücklich fortgeht.

30

Mit dem arabischen bin so weit fertig, daß der Alkoran in der Grundsprache

und Golii arabisch Wörterbuch zum Gebrauch auf mich warten; und bey

diesem Pfluge möchte ich meinen Augen wenig Erlaubnis geben, herumzugaffen.

Vier Tage in der Woche hab ich zum morgenländischen ausgesetzt;

Mittwochs und Sonnabends geht mein Griechisches fort; wo ich jetzt den

**S. 82**

Aristoteles durchlaufe und mit dem ersten Theil seiner Werke vor Pfingsten noch fertig

zu werden gedenke, der Logica und physica, wie der zweyte die Sittenlehre,

aesthetic und Metaphysic in sich hält.

Jeden Tag erübrige ich noch zum Beschluß einiger Kapitel im Neuen

5

Testament, womit ich jetzt die Horas hebraicas des Lightfoote verbinde, auch bald

Schoetgenii seine dazu nehmen möchte. Mein Bruder hat die Opera des ersten;

die letzten erwarte vom Professor Kypke, dem ich willens bin die

Gelehrsamkeit seiner ganzen Bibliothek zu stehlen, unterdeßen er sein Haus zum Garten

baut, und seine Profession eine Zeit lang brach liegen läßt.

10

Weil ich nach dem Abendeßen nicht Lust habe was ordentlichs vorzunehmen:

so ist es mir eingefallen meine engl. Bücher, besonders die Dichter,

viertelstundenweise zur Gemüthsergözung zu wiederholen. Ich merke daß diese

verlorne Arbeit auch das ihrige abwirft: und dieser Einfall hohe Zeit gehabt,

wenn ich mein Engl. nicht ganz hätte vergeßen wollen.

15

Mein Umgang ist sehr eingeschränkt; so viel ich brauche, hab ich, und such

ich zu erhalten oder fortzusetzen.

Weil ich zu beqvem gewesen Ihren Gruß an meinen Bruder zu bestellen;

so können Sie keinen entgegen erwarten. Mein Vater wünscht Ihnen mit

aufrichtigem Herzen alles Gute, auch Sie noch wiederzusehen um sich

20

wenigstens über Ihren guten Wuchs zu erfreuen. Sie wißen, daß dieser Umstand

alten Leuten immer angenehm ist. Empfehlen Sie mich dem HErrn von Szoege

aufs Beste und bitten Sie Ihm daß er unserer Akademie die Ehre anthut auf

derselben zu überwintern. Ich umarme Sie und bin Ihr treuergebener

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (8).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 78–80.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 317.

ZH II 81f., Nr. 205.

**Kommentar**

**81/10** Brief] nicht ermittelt

**81/13** Bruders] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**81/14** Condition] Anstellung

**81/14** D. Schultz] vll. Franz Albert Schultz

**81/15** v. Wegners] Otto Salomo Wegner

**81/19** Sed transeant haec cum caeteris] dt. Es möge mit mehreren Fehlern vorübergehen.

**81/21** Einlage] nicht ermittelt

**81/21** Fr. Consistorial Räthin] Auguste Angelica Lindner

**81/30** Alkoran] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**81/31** Golii arabisch Wörterbuch] Golius, *Lexicon, Arabico-Latinum*

**81/31** Pfluge] Lk 9,62

**82/1** Aristoteles] Aristoteles

**82/5** Lightfoote] Lightfoot, *Horae Hebraicae et Talmudicae*

**82/6** Schoetgenii] Schöttgen, *Horae Hebraicae et Talmudicae in universum Novum Testamentum*

**82/6** Opera] Lightfoot, *Opera Omnia*

**82/7** Kypke] Georg David Kypke

**82/11** engl. Bücher] vgl. HKB 204 (II  78/27)

**82/21** HErrn von Szoege] vmtl. Christoph Levin v. Manteuffel

**82/22** Akademie] nicht ermittelt

**ZH II 82‒88**

**206**

**Königsberg, 5. Mai 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 82, 25

Königsberg den 5. May 1761.

Geliebtester Freund,

Wir werden noch ein Jahr zusammen leben. Sie schreiben mir um einen

Alkoran, und ich hatte Ihnen schon einen zugedacht. Sale seinen, nämlich, den

Arnold aus dem Engl. übersetzt. Sie werden in demselben eine sehr

30

weitläuftige Einleitung finden, die für mich sehr unterhaltend gewesen, und starke

Noten zum Text. Unserer neuen Dichter wegen, hatte ich Ihnen dies Buch

zugedacht; gesetzt daß auch sonst nichts darinn wäre, das einen Gelehrten

reitzen könnte. Daß Hinckelmann eine lateinische Uebersetzung ausgegeben

weiß nicht, den Grundtext aber, und diesen hab ich schon den Anfang gemacht

**S. 83**

vorzunehmen; auch schon versucht in Golii Lexico aufschlagen zu lernen. Ich

bin sehr glücklich, daß ich alles Geräth, was ich nöthig habe, auf einen Pfiff

erhalten kann. Der Besitz davon wäre hiesiges Orts unmöglich, sehr kostbar,

mir überlästiger als das nützlichere Leyhen, das uns den Gebrauch einer

5

Sache mehr empfiehlt und denselben zugleich befördert.

Hinckelmanns Vorrede zum arabischen Alkorann hat mich ganz begeistert,

und ich habe fast Lust bekommen als Untercopist mit einem Abgesandten nach

die Türkey zu gehen, ehe ich vierzig Jahr alt würde. Komt Zeit, komt Rath.

Können Sie mir wohl einige Nachricht vom Johanne Eliberitano geben, der

10

mit den Moren verjagt, aus Spanien nach Afrika gieng, zu Fetz fleißig war

und darauf einige Jahre durch Asien und Afrika wanderte; auf seiner

Rückreise zu den Seinigen nach Mauritanien aber nahe der Insel Lotophagite

gefangen und dem Pabst Leo X übergeben wurde, und zwey Kardinäle, den

Aegidius Viterbiensis, und Hyeron Seripandum; auch den Justinianum

15

Nebiensem zu Schülern bekam. Dieser Johannes soll der erste Lehrmeister des

Arabischen in Europa gewesen seyn; steht aber nicht in der alten Ausgabe des

gelehrten Lexici? Ob in der neueren die Sie haben? Daß sehr viele

Liebhaber dieser Sprache irrende Ritter geworden ihr zu Gefallen, zeigt der

Lebenslauf der berühmtesten Gelehrten in diesem Studio.

20

Zum Alkorann des Sale habe noch La Combe mit Joachims

Anmerkungen als die nützlichste Uebersetzung dieser kleinen Schrift beygelegt, in der

Voraussetzung daß Sie solche noch nicht haben, und dort viel Liebhaber finden

möchte. Selbst habe es nicht gelesen. So viel geht mich an in Ansehung des

künftigen, was Sie aus dem Buchladen erhalten werden.

25

NB. Ich werde zugleich besorgen daß einige Defect Bogen aus dem

Schauplatz der Natur für den jungen Pastor Rupr. Ihrem Pack beygelegt werden,

damit er sie desto sicherer und geschwinder erhält. Sie thäten mir einen

Gefallen, wann Sie dies Selbst bestellen möchten, so bald Sie für

nöthig finden hier zu schreiben, daß Sie, Liebster Freund! die Defect

30

Bogen für den Pastor Ruprecht dort erwarten, und an ihn besorgen würden,

als wenn der Pastor Rup. Sie selbst darum gebeten hätte. Denn was

ein Freund für den andern thut kann man immer verwechseln, wie der

Verfaßer der Wolken Elisa Diener mit dem HErrn selbst.

Mein Kaltsinn gegen Wagner geht Ihre Angelegenheiten im geringsten

35

nicht an. Es wird mir allemal lieber seyn, wenn Sie unter meinem Couvert

an ihn schreiben wollen, als vice versa.

Haben Sie schon das Theater des Diderots. Ich habe meinen ganzen

**S. 84**

Nachmittag gestern an diesem Buch verschwendet, ohne mir es gereuen zu laßen,

besonders da mir der zweyte Theil noch ganz fremde gewesen. Die

Abhandlung an HE Grimm kann sehr nützlich seyn für einen Schriftsteller, der in der

dramatischen Dichtkunst arbeiten will. Man muß das Theater kennen, man

5

muß es verbessern, wenn ein ehrlicher Mann dafür arbeiten will. „Wehe

jedem, der sich beschäftigt, wenn seine Arbeiten nicht die Qvelle seiner

süßesten Augenblicke ist, wenn er sich nicht mit dem Beyfall Weniger befriedigen

kann!“ Diderot kennt Regeln, so gut als der beste Schulmeister sie verstehen

und mittheilen kann; aber dieser Philosoph sagt wie ein halber Mystiker,

10

daß dasjenige, was un~~d~~s führen und erleichtern muß, nicht Regeln sind,

sondern ein Etwas, das weit unmittelbarer, weit inniger, weit dunkeler

und weit gewißer ist. Was für ein Galimathias in dem Mund eines

Weltweisen wie Diderot ist. Der kleine Roman des idealischen Menschen, den Ariston

von seinem 40 biß zum 55 Jahr die Zeit in seiner Einsamkeit so angenehm

15

vertrieben ist ein kleiner Theaterstreich um den Vorhang seiner Abhandlung fallen

zu laßen. Der Hausvater hat mich in einigen Stellen sehr erweicht und

gerührt.

Was Leßing von den Fabeln und Diderot vom Drama geschrieben, kann

demjenigen sehr zustatten kommen, der die Qvellen der Poesie und der

20

Erdichtung weiter entdecken will als diese beyde Schriftsteller sie haben

nachspüren können; weil sie das Irrlicht einer falschen Philosophie zur

Wegweiserinn gehabt. Um das Urkundliche der Natur zu treffen, sind Römer und

Griechen durchlöcherte Brunnen. Von der FarbenTheorie eines Newtons ist

noch eine große Kluft biß zur Lehre vom Licht. Meynungen sind bloß vehicula

25

der Wahrheit, und nicht die Wahrheit selbst. Von dieser philosophischen

Abgötterey unser Jahrhundert zu überführen, ist unmöglich; kein Wunder, wenn

~~die~~ Aaron~~s~~ und die Hohenpriester des Publici selbst Götzendiener sind.

Unter allen Leidenschaften sind diejenigen, sagt Diderot, die man sich am

leichtesten zu haben stellen kann, auch die leichtesten zu schildern. Die

30

Grosmuth, (diese Leyer der Moralisten) verträgt überall etwas Erlogenes und

Uebertriebenes. Ihr kennt die Tugend nicht, oder was ihr Grosmuth nennt und

dafür gescholten wird, muß selbst eine Lügen seyn. Eine neue Moral, ein neu

Sittengesetz, würde also unsern Geschmack, unsere Bühne, unsere Sitten bald

ändern, – hiezu gehört aber eine göttliche Gedult und ein Göttlich

35

Ansehen.

Wie gefällt Ihnen dies Gleichnis des Diderots? Die von der

dramatischen Dichtkunst geschrieben haben, gleichen einem Menschen, der auf ein

**S. 85**

Mittel sönne, wie er eine ganze Familie in Unruhe stürzen könne, diese Mittel

nicht nach der Unruhe selbst, sondern nach dem abwägen wollte, was die

Nachbarn davon sagen würden. O kümmert euch nicht, fährt Diderot fort,

um die Nachbarn; „peinigt nur eure Personen recht, und seyd versichert, daß

5

diese keinen Verdruß haben werden, an dem nicht jene Antheil nehmen.“ Ich

möchte wißen, wie diese Stelle im französischen lautete. Der Autor ist ein gar

zu großer Verehrer des Racine und hat gar zu starke Empfindungen der

Menschlichkeit, als daß man ihm das kalte Blut zutrauen sollte, die Personen

seiner Schauspiele recht peinigen zu können, oder dies Talent dramatischen

10

Schriftstellern im Ernst zu empfehlen, denen an ihrer Kunst mehr gelegen

als an ihrem guten Namen, und den Urtheilen in der Nachbarschaft.

Den grösten Prüfungen der Selbstverleugnung ist wohl ein Autor, (im

weitläufigsten Verstande) ausgesetzt. Gehört nicht eine große

Selbstverleugnung dazu ein Stück zu liefern, das durch so feine Empfindungen, durch so

15

flüchtige Gedanken, durch so schnelle Bewegungen der Seele, durch so

unmerkliche Beziehungen verbunden ist, daß es ganz ohne Verbindung

und besonders für diejenige ohne Verbindung zu seyn scheint, die nicht dazu

gemacht sind, in den nemlichen Umständen das Nehmliche zu empfinden.

Seine Arbeit ist für 99 Leser verloren; ~~durch~~ für diesen Verlust aber wird

20

er durch den Gewinn des hundersten getröstet. Was für eine Blindheit gehört

dazu 99 gegen 1 aufzuopfern; ganze Heerden, Schaaren und Völker in der

Irre zu laßen, um mich gegen Indiuidua verdient zu machen. Da heist es wohl

recht: Sapere aude!

Weil Diderot ein Mann von Talenten, und vermuthlich auch von

25

Erfahrungen ist, so bin ich heute ein so weitläuftiger Abschreiber gewesen, um dem

Verdruß und dem Vergnügen, daß ich bey Lesung seiner Abhandl. reichlich

genoßen, ein wenig Luft zu machen.

Es fällt mir aber liebster Freund ein, daß diejenigen nicht so einfältig

handeln, die für wenige als die so für viel schreiben; weil es das einzige Mittel

30

ist die Vielen zu gewinnen, wenn man die Wenigen erst auf seine Seite hat;

so wie auch derjenige Beyfall, zu dem man Zeit und Arbeit, Geschick und

Klugheit nöthig gehabt, ein längeres Leben mehrentheils ~~hat~~ verspricht als

der Ephemeriden ihrer, von dem es oft heist: So ge~~k~~wo~~mm~~nnen; so

zerronnen. Die gröste Sparsamkeit und Wirtschaft kann ein Kapital des Glücks

35

allein erhalten. Die Furcht Isaaks ist der Seegen, den ich mir als Autor

wünschen möchte, wenn es mein Beruf seyn sollte einer einmal zu werden.

Ich danke Ihnen, Liebster Freund, für die Hofnung, die Sie mir machen zu

**S. 86**

meinen verlornen Blättern. Das Bureau ist das Schaff mit Glas; das

mittelste ist eigentl. was ich das Schreibefach genannt haben sollte. Da muß es

liegen. Jetzt werden Sie mich verstehen. George B‥ ist der beste Kanal, den

Sie wählen können. Grüßen Sie ihn bey Gelegenheit zugl. herzlich von mir,

5

und ersuchen ihn, daß er mich nicht vergeßen soll. Er soll sich um nichts als

seinen Handel bekümmern; für Wißenschaft würde ich so sorgen, daß ich ihm

zeitig genung so viel überlaßen könnte, als er Lust und nöthig hat. Von der

Stelle, die Sie sich erinnern, ist keine Spur mehr in meinem Gedächtnis; weil

mir die ganze Wendung meiner Gedanken über diesen Gegenstand verflogen.

10

Ich erwarte desto mehr von der Erneurung derselben.

Am heil. Abend vor Himmelfarth schickte Prof. Teske zu mir und ließ mich

zu sich bitten. Ich ließ mich entschuldigen, weil ich mit der Post zu thun hatte,

und nach Kurland schrieb. Freytags ließ mich frühe anmelden, wo man sich

meinen Besuch gleich gefallen ließ, zu dem ich schon fertig war. Ich wurde

15

sehr höflich, außerordentl. gütig aufgenommen. Man that einen kleinen

Antrag an mich, ob ich Lust hatte zween junge HE. auszuführen. Weil man aber

eine Fertigkeit im franz. in mir zum voraus setzte, so hob diese Bedingung

gleich eine weitere nähere Erklärung über diese Sache auf. Man redte mir

Wunder von dem Hause vor, die mir lächerlich waren, und meine Neugierde

20

unterdrückten, an statt solche zu reitzen. Aus dem ganzen Schwunge des

Vortrages leuchteten Nebenabsichten hervor, daß man mich kennen wollte, und

daß man an mir denken wolle, wenn ich Lust hätte. Das Gespräch fiel auch

unerwartet auf die Religion, wo ich die zehn Gebote und Luthers

Katechismum recht sehr anprieß. Ich war munterer als gewöhnlich, und schien einige

25

beßere Eindrücke von mir zurück zu laßen, weil man mir auf der Treppe noch

nachrief: Seyn Sie mein Freund. Und so hatte die Komedie ein Ende, und

gieng mit meiner Rolle recht sehr zufrieden weg, weil ich mit andern

Ahndungen hingegangen war, und meine Ruhe öfters darüber verliere, daß ich sie

allzu sehr liebe.

30

Dergl. kleine Auftritte sind mir sehr angenehm und so unbeträchtlich sie

aussehen, so sehr interessiren Sie mich, weil eine Einbildungskraft, die eine

gute Kupplerinn ist, aus der Verbindung solcher zufälligen Kleinigkeiten

glückliche Wirkungen hervorzubringen sucht. Nichts geschieht umsonst;

hingegen alles muß zu unserm Besten dienen. Zwey Grundsätze die fruchtbarer

35

sind als das Princip. Contradict. und rat. suffic. für einen Menschen, der auf

der Welt leben und denken soll, weil er Leib und Seele dazu bekommen hat.

Vielleicht künftig mehr von Neuigkeiten.

**S. 87**

Um Treschos Autorschaft bekümmere mich nichts. Die Zuschrift einer

Osterpredigt von seinem Busenfreunde ist ein eigen Zwitterding von

zärtlichen Gefühl. Man hat mir gesagt, daß seine Versuche im Denken und

Empf. Ihnen, liebster Freund, Krick. und Bor. zugeeignet. Das

5

assortissement wäre nicht anständig. Doch wählen und urtheilen ist ein ander Ding

als Denken und Empfinden. Daher ist es mir lieb in keiner andern als

solchen Verbindung mit dergl. schönen Geistern zu stehen, ~~als~~ wo ich

Ihnen so nah kommen darf als nöthig und ich sie von mir so entfernt

halten kann, als ich will.

10

Wolson war eben hier seines Bartes wegen und hat mir einen Gruß

aufgetragen. Mehr weiß nichts von ihm weil ich seit langer Zeit keinen Umgang

mit ihm gehabt.

Da ich Ihnen GeEhrtester Freund, von meinen Arbeiten Schritt vor Schritt

Rechenschaft gebe; so erfordert es das Recht der Wiedervergeltung mich auch

15

an den Ihrigen Antheil nehmen zu laßen. Sie beurtheilen mich schlecht, wenn

Sie mir keinen Geschmack an Schularbeiten zutraun, da ich den Werth

derselben mehr als die gelehrtesten Abhandlungen schätze. Jene nützlicher zu

machen, Geist Leben und Farben ihnen zu geben ist auch mein Wunsch und

würde das Ziel meines Ehrgeitzes seyn. Sie wären Meister von Ihrer Bühne

20

und es käme auf Sie an durch Ihre Kinderspiele den Geschmack größerer

Theater zu verbeßern. Sobald Sie dieser Bestimmung Genüge thun werden;

erlaub ich es Ihnen, liebster Freund, Ihre Schularbeiten dem Urtheil jener

berühmten Gesellschaft nicht nur zu unterwerfen, sondern auch Trotz zu

biethen. Anders aber nicht. Kann ich es als ein Patriot verschmerzen, daß einer

25

meiner nächsten Freunde eine der grösten Zünfte in Deutschland so schnöde

hintergehen und zum Ceremonielschmause nichts als aufgewärmten Kohl

auftischen will. Que faire? fragen Sie mich. Wo nichts ist, da hat der Kayser

sein Recht verloren. Würde nicht ihr Amt Ihnen ein Testimonium paupertatis

gern unterschreiben. Armuth vergiebt man; aber der Bettelstoltz ist eine Sünde

30

gegen den Staat, worinn kein Kamerad dem andern den Rücken halten muß.

Arm ist er nicht, meine Herren! aber faul ist er. Sein Hercules in bivio ist

eine Fabel, die er auf sich selbst dichtet. Seine Declamation gegen die

Faulheit wird nichts als eine Gegenceremonie seyn, die er seinen Schülern

auslernen wird. Ich sehe die Ruthe mit Flittergold im Geist, die für dies

35

Ungeheuer fertig liegt, das durch ihr Schmackostern noch mehr in seinem

Muthwillen gestärkt werden wird. Lachen Sie nicht, wenn ich meine Herren!

vermöge einer Ideenaßociation, an jene Stutzer denke, die ihren knotichten

**S. 88**

Stäben die Allmacht jener Keule zutrauen, von der man so grobe Lügen gedichtet,

daß man sie mit Händen greifen kann.

Soll man Riesenhelden Kindern zum Muster machen? Das thut kein

Christian, der schlecht und recht ist und für die Einfältigen schreibt. Herkules

5

weiser Muth in bivio war der erste Schritt, der ihm den Weg in die Wolken

eröfnete. Alle seine übrige Ebentheuer waren nichts als natürl. Corollaria dieses

kindischen Anfanges. Soll man aber Kinder in die Wolken führen? Wenn es

Herkules geglückt hat: so geht nach Kinder! Beßer in die Wolken, als in eine

Grube wo kein Waßer ist – –

10

Wo war ich? Auf der Bühne der Alten, da man Masken und Sprachröhre

nöthig hatte, die unsere wohl entbehren können. Vergeben Sie mir diese kleine

Episode, wenn Sie aufgeräumt sind. Einem Kenner ist ein roher Diamant

schätzbarer als ein geschliffener böhmischer Stein. Mein freundschaftlicher

Rath wäre also, liebster Freund, noch Gedult zu haben, nicht zu eilen, auf

15

fruchtbare Augenblicke zu warten, die nicht ausbleiben werden. Es würde mir

lieb seyn, wenn wir uns ein wenig über die Schulbücher noch unterhalten

können. Der erste Einfall dazu wird mir gelegen seyn – –

Ich habe über einen Monath an einem Schnupfen gearbeitet, der mir

bisweilen den Kopf spalten will; sonst befinde mich leidlich, und gewinne

20

vielleicht dadurch an meiner übrigen Gesundheit.

Ihr jüngster HE Bruder aus Kurl. hat mir geschrieben. Die gute

Gelegenheit gab mir den Vortheil an die Hand seinen Brief mit der ersten Post zu

beantworten. Ich habe meine Schreibart so eben als mögl. zu machen gesucht

und eine einfältige Specification meines Tagewerkes ihm mitgetheilt. Nehmen

25

Sie seiner ein wenig wahr – – – und behalten Sie diese Vertraulichkeit eines

guten Freunds vor sich. Gott gebe Ihnen Glück und Segen zu allen Ihren

Arbeiten, laße alles zu Seiner Ehre und zum wahren Nutzen des Nächsten

gedeyhen. Erst muß das Korn verfaulen, ehe es fruchtbar werden soll. Lästern

Sie meine Parrhesie nicht; sondern laßen sich zu einer gleichen gegen meine

30

Thorheiten aufmuntern. Ihren Wink in Ansehung der GeEhrten Mama werde

zu Nutze machen. Komt Zeit, komt Rath. Mein Vater grüst Sie herzl. Ich

umarme Sie und Ihre liebe Hälfte, und ersterbe Ihr treuer Freund

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (68).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 80–88.

ZH II 82–88, Nr. 206.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 206 (88/33): Lindner:* Parenthyrsus Kollers nicht Gallsucht nicht

Verachtung. Windbeuteley. Urtheil? nicht sondern bon sens d. besch.

Vernunft.

Ingressio der Leidenschaft.

**Textkritische Anmerkungen**

**84/6** Arbeiten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Arbeit

**84/13** den Ariston] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): der Ariston

**85/20** hundersten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): hundertsten

**Kommentar**

**82/28** Sale seinen] Sale, *The Koran translated into English*

**82/33** Hinckelmann] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**83/1** Golii Lexico] Golius, *Lexicon, Arabico-Latinum*

**83/6** Hinckelmanns Vorrede] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**83/9** Johanne Eliberitano] Johannes Eliberitanus

**83/10** Moren verjagt] Mit der Eroberung Granadas 1492 durch die Reconquista wurden die letzten Mauren aus Spanien vertrieben.

**83/12** Lotophagite] Isle de Gerbes, Insel bei Sirte in Tunesien.

**83/13** Leo X] Giovanni de’ Medici. Ab 1513 Papst (1475–1521)

**83/14** Aegidius Viterbiensis] Aegidius Viterbiensis (1469–1532), Bischof von Viterbo

**83/14** Hyeron Seripandum] Girolamo Seripano (1493–1563), Erzbischof von Salerno

**83/14** Justitianum Nebiensem] Augustino Nebiense Justiniani (Pantaleon Giustiani) (1470–1536), Bischof von Nebbio

**83/17** gelehrten Lexici] vmtl. besaß H. die zweibändige Ausg. (1733) von Jöcher, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*

**83/20** Alkorann des Sale] Sale, *The Koran translated into English*

**83/20** La Combe mit Joachims Anmerkungen] La Combe, *Histoire des révolutions de l’empire de Russie* (Paris 1760).

**83/25** Defect Bogen] mangelhaftes Exemplar

**83/26** Schauplatz der Natur] Pluche, *Spectacle de la nature*

**83/26** Pastor Rupr.] Johann Christoph Ruprecht

**83/33** wie der Verfaßer der Wolken …] Hamann, *Wolken*, N II S. 105,3–6, ED S. 59

**83/34** Wagner] Friedrich David Wagner

**83/37** Theater des Diderots] Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*

**84/3** Abhandlung an HE Grimm] »Von der dramatischen Dichtkunst. An meinen Freund Herrn Grimm«, in Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, Tl. 2, S. 231–480

**84/5** „Wehe jedem …“] Ebd., S. 233

**84/12** Galimathias] unverständliches, verworrenes Gerede

**84/12** Ariston] Ebd., S. 470–480

**84/16** Hausvater] Diderot, *Le Pere de Famille*. Übers. von Gotthold Ephraim Lessing in Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, Tl. 2, S. 3–228

**84/18** Leßing von den Fabeln] Lessing, *Fabeln*, vgl. HKB 180 (II  17/21)

**84/23** durchlöcherte Brunnen] Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II, S. 209,18, ED S. 198

**84/23** Newtons] Isaac Newton

**84/27** Aarons] Verfertiger des goldenen Kalbs, 2 Mo 32

**84/28** sagt Diderot] Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, S. 401: »Unter den Leidenschaften sind diejenigen, die man sich am leichtesten zu haben stellen kann, auch die leichtesten zu schildern. Dahin gehöret die Großmuth; die überall etwas Erlogenes und Uebertriebenes verträgt.«

**84/36** Gleichnis des Diderots] Ebd., S. 339: »Die von der dramatischen Dichtkunst geschrieben haben, gleichen einem Menschen, der indem er auf Mittel sänne, wie er eine ganze Familie in Unruhe stürzen könne, diese Mittel nicht nach dieser Unruhe selbst, sondern nach dem abwägen wollte, was die Nachbarn davon sagen würden. O kümmert euch doch nicht um die Nachbaren; peiniget nur eure Personen recht, und seyd versichert, daß diese keinen Verdruß haben werden, an dem jene nicht Antheil nehmen!«

**85/6** diese Stelle im französischen] Diderot, *Le Pere de Famille*, S. 83f.: »Eh laissez-là les voisins; tourmentez vos personnages, & soyez sûr que ceux-ci n’éprouveront aucune peine que les autres ne partagent.«

**85/7** Racine] Jean-Baptiste Racine, vgl. bspw. Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, S. 402: »Wie man mit vieler Arbeit eine Scene machen kann, wie sie Corneille gemacht hat, ohne selbst ein Corneille zu seyn, das kann ich begreiffen: aber nie habe ich es begreiffen können, wie man eine Racinische Scene machen kann, ohne selbst ein Racine zu seyn.«

**85/23** Sapere aude!] Hor. *epist.* I,2,40 f.: »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!«

**85/33** Ephemeriden] schnell wechselnde Konstellationen von Himmelskörpern

**85/35** Furcht Isaaks] 1 Mo 31,42

**86/1** verlornen Blättern] vgl. HKB 204 (II  78/15)

**86/1** Schaff] Gestell

**86/3** George B..] George Bassa

**86/11** vor Himmelfarth] Donnerstag, 29. April

**86/11** Teske] Johann Gottfried Teske

**86/34** zu unserm Besten dienen] Röm 8,28

**86/35** Princip. Contradict. und rat. suffic.] Grundlagen der formalen Logik: Princip.[ium] Contradict.[ones] = Satz vom Widerspruch; rat.[io] suffic.[iens] = Satz vom zureichenden Grund

**87/1** Treschos Autorschaft] Sebastian Friedrich Trescho

**87/2** Osterpredigt] nicht ermittelt

**87/4** zugeeignet] Die Zuschrift in Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden* ist Johann Gotthelf Lindner, Samuel Krickende und Ludwig Ernst v. Borowski zugeeignet.

**87/5** assortissement] Zusammenstellung

**87/10** Wolson] Johann Christoph Wolson

**87/28** Testimonium paupertatis] Bescheinigung über Mittellosigkeit

**87/31** Hercules in bivio] dt. Herkules am Scheidewege, ein Stück aus Lindner, *Schulhandlungen oder Redeübungen*. Herakles muss sich zwischen einem mühelosen, aber moralisch verwerflichen und einem beschwerlichen, aber tugendhaften Lebensweg entscheiden.

**87/35** Schmackostern] Osterbrauch, bei dem sich junge Männer und Frauen gegenseitig mit Weidenruten schlagen.

**88/4** Christian] Christian Folgsam aus Lindners einleitender Geschichte in Lindner, *Albert*; vgl. HKB 204 (II  80/22)

**88/5** Wolken] Herkules wurde in seiner Todesstunde von einer sich herabsenkenden Wolke in den Himmel aufgenommen.

**88/6** Corollaria] Folgesätze

**88/9** Grube] 1 Kön 18,35

**88/13** böhmischer Stein] Quarz

**88/21** Bruder] Gottlob Immanuel Lindner, Brief nicht ermittelt

**88/28** Erst muß das Korn …] Joh 12,24

**88/29** Parrhesie] griech. παρρησία, Offenbarkeit, Wahrsprechen, Freimütigkeit

**88/30** Mama] Auguste Angelica Lindner

**88/32** liebe Hälfte] Marianne Lindner

**ZH II 89‒93**

**207**

**Königsberg, 30. Mai 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 89, 1

Königsberg den 30 May 1761.

Geliebtester Freund,

Herr Lauson hat mich eben besucht; bey dieser Gelegenheit erzählte ihm

mein Bruder, daß er nächsten Montag ausziehen würde zum HE Kgsr.

5

v Wegner, wo er Hofmeister geworden durch Vermittelung seines

Beichtvaters und D. Schultz. Dieser Neuigkeit wegen schreibe heute an Sie, weil ich

weiß, daß Sie an dieser Veränderung Theil nehmen. Es ist mir herzlich lieb,

daß ich im übrigen mich um nichts bekümmern dürfen, und also von nichts

weiß. Man scheint unterdeßen auch hier in den Fehler gefallen zu seyn, daß

10

man einen Menschen brauchen will, den man sich noch nicht die Mühe gegeben

zu kennen. Die Folgen davon weiß Gott, der alles zu Seiner Ehre und unserm

Besten gedeyhen laßen wolle!

Meine Arbeiten haben nach den Feyertagen einen sehr glücklichen Fortgang

gehabt. Den Jesaias habe seit Pfingsten angefangen und hoffe ihn künftige

15

Woche zu schlüßen. Ein Drittel von Aristoteles zweyten Theil habe heute

auch geschloßen, und fange nächstens seine politische Bücher an. Ein eben so

scharfsinniger Beobachter und Geschichtschreiber in dem Sitten- als

Naturreiche. Mit dem arabischen geht es beßer als ich dachte und habe schon 61 Verse

des zweyten Kapitels im Alkoran absoluirt, ohngeachtet ich so träg als

20

möglich diese Arbeit treibe. Die ersten 20 Suren sind die längsten und machen über

die Hälfte des ganzen Buches aus, das über 100 zählt.

Wegen des verlornen Papiers machen Sie sich keine weitere Mühe, ich bin

damit recht sehr zufrieden, daß es nicht gefunden worden. Fällt es Ihnen durch

einen Zufall in die Hände; so erhalten Sie es mir.

25

Im Buchladen habe ein paar Kleinigkeiten von Lauson hingeschickt, der sich

bedanken läßt und ein Galimafré von meinem Freund Hintz beygelegt, den

ich im Engl. unterrichte; auch ein Gedicht des Kaysers, der Hofmeister des

X.Y.Z. gewesen und deßen Philosophie in ein Banqueroute aufgehört. HE.

Hinz führt die Jungen v. Korf, Mariannens Pflegkinder, die ich sehr liebe

30

wegen einer gewißen natürl. Gutartigkeit, die ihnen ein sehr gesetztes Wesen

giebt.

Sie erhalten mit nächsten Skeltons offenbarte Deisterey. Ich wundere mich

daß ich diesen Schriftsteller nicht eher kennen gelernt. Er ist der ältere Bruder

von Herveys Theron und Aspasio. Haben Sie ihn schon; so wird Pastor

35

Ruprecht Junior Ihnen für das Buch dankbar seyn, das zur Zierde sr.

Bibliothek gereichen wird. Der Tiefsinn ermüdet ein wenig den Leser, oder

**S. 90**

muntert ihn auf. Ich habe übrigens viele Ideen gefunden, die mit den meinigen

eine Art von Sympathie haben und mich desto mehr für den Schäfer und den

Autor eingenommen.

Lamberts gelehrtes Saecul. Ludw. XIV. hat mich sehr verdrüslich gemacht

5

durch den einförmigen Leichenrednerton, der in allen seinen Artikeln herrscht.

Der zweyte Theil ist ein wenig angenehmer als der erste, weil Fontenelle mehr

gebraucht werden können. Hambergers Nachrichten der Schriftstellergeschichte

sind ein vortreflich Handbuch, das Sie vermuthlich schon besitzen werden. Die

moralischen Beobachtungen und Urtheile habe erst jetzt kennen gelernt, und

10

das Ende, welches einen Actum zwischen Vater und Sohn über Klopstock

einrückt, giebt ein Muster zu einer neuen Art von Schuldrama. Ich habe dies

kleine Fragment zweymal gelesen, und wünschte, wenn Sie es studieren

möchten; weil es ein Original ist, das reiche Züge zur Nachahmung an die Hand

geben kann.

15

Zwey französische Kleinigkeiten habe mir angeschaft. Parallele des

Tragedies grecs et francois 1760 kostet 1 Thrl. hier und macht noch kein Alphabeth.

Der Autor scheint ein Jesuit zu seyn; er giebt seine Arbeit für nichts als ein

Supplement zum Brumoy aus. Um den Vorzug der neusten französischen

dramatischen Schriftsteller zu zeigen (ein Thema, das nach dem Geschmack

20

des Jahrhunderts aussieht), untersucht er im ersten Theil die Alten, und zeigt

ihre Ueberlegenheit, indem er immer die Feßeln beschämt, die sich die Neuern

selbst geschmiedet; im zweyten erhebt er die Geschicklichkeit, womit sich die

letzteren selbst ihrer Sclaverey zur Ehre ihres Ruhms bedient haben, und daß

die Stücke de~~s~~r Alten eben den Regeln wiedersprechen, die man sich

25

einbildet von ihnen entlehnt zu haben. Er schränkt sich besonders auf Racine als

den Liebling des französischen Geschmacks ein. D~~er~~ieser Plan ~~dieses~~ seines

Buchs verräth schon die Politik eines Jesuiten.

I. Ueberlegenheit der Alten in der Wahl der Fabel. Historie, Tradition,

Erdichtung sind die drey Qvellen. Die alten waren nicht so abergläubisch

30

gewißenhaft gegen die Geschichte als wir sind; nicht so ungläubig und eckel

gegen das wunderbare der Tradition. Dichten ist in unsern Zeiten eine

philosophische Sünde. Aristoteles hat zu derselben seine Zeitverwandten sehr

aufgemuntert, weil die bekanntesten Begebenheiten für den grösten Haufen der

Zuschauer so anzusehen sind als wenn sie niemals geschehen wären. Die

35

poetische Gerechtigkeit hat die Neueren aber am är~~g~~msten gemacht. Diese

moralische Ungereimtheit bemüht sich der Autor am meisten zu zeigen. Exiger

d’un poete qu’il purifie toujours le vice et qu’il fasse triompher la vertu

**S. 91**

c’est renverser l’ordre de la Prouidence qui permet tous les jours le

contraire. – – Diese Gewohnheit hebt den ganzen Endzweck des Theaters auf.

Qu’importe que le Spectateur s’en aille bien content du succès de la

catastrophe c’est vouloir lui plaire au moment qu’il vous echappe. Ein

5

wenig Nachdenken zeigt die ganze Ungereimtheit dieses Grundsatzes, der

unserer gesunden Vernunft so wohl als unserer Religion Schande macht, die

in jedem Zuseher ein künftig Gericht voraussetzt. Das Intereße der Umstände

ist das wesentlichste; es zieht aber seinen Ursprung aus einem geheimen

Intereße gegen die Personen. (Die Katholicken könnten eben den Gebrauch von

10

ihren Heil. machen den die Griechen von ihren Helden) Tous les membres

d’une seule famille, tous les Spectateurs s’imaginoient voir dans les Heros

qu’on mettoit sur la scene un Ancetre dont la gloire rejaillissoit sur eux. – –

C’etoit pour ainsi dire une tendresse filiale et comme un interet de parenté

bien piquant pour des Atheniens et dans le centre du patriotisme. So viel

15

von der Wahl des Grundes, auf den der Poet bauen will. Hierauf komt der

Autor auf die Wahrscheinlichkeit, den Eckstein seines ganzen Gebäudes;

nicht was die Erfindung sondern die Einrichtung und Oekonomie des Stückes

betrift. Leichtigkeit der Alten die Einheiten zu beobachten. Le grec avoit

1000 ressources que nous n’avons plus. Lorsque la raison, l’arbitre et la

20

regle de la vraisemblance ne se pretoit a ses vues, il avoit tout le Ciel a

ses ordres. La Religion, la Theologie meme par un accord, qui ne subsiste

plus sembloient lui tendre la main. – – Des songes, des sermens, des

prestiges, des Oracles, une invincible fatalité, des Dieux mechans qui

ordonnoient le crime, des Dieux trompeurs et si je puis m’exprimer ainsi des

25

Dieux sorciers etoient pour le Poete des ressources toujours sures, des

machines toujours pretes – – Daß uns diese Maschiney noch nicht untersagt

ist, hat ein neuerlicher Versuch erwiesen, und daß es keine Kunst ist den Alten

nachzuahmen, wenn man selbige nur kennt und versteht. Hieran fehlt es aber

den meisten, daß Sie weder viel von der Wirtschaft verstehen, noch ihren

30

Grund und Boden recht kennen. Hierauf folgt ein Kapitel vom Knoten und

sr Auflösung. On mene fort à son aise quand on sait qu’on ne sera point

chargé de defaire le noeud. Der Autor hält sich lange über die Regel der

5 Aufzüge als ein Gesetz auf incommode au Poete et contraire à la pratique

des Anciens. Wodurch haben wir die Chöre ersetzt? par quelques mechans

35

violons. Admirable equivalent! – – Nos privileges sont d’avoir plus de

talens ou du moins d’en avoir plus besoin. Hierauf les moeurs – les

sentimens. Nous voulons des emportemens reflechis et compassés, qui

**S. 92**

laissent à l’exterieur toute sa decence, à l’esprit trop de flegme et à

la raison tout son empire. – – Nos poetes ne font pas assez d’attention,

que le Parterre ~~ne~~ doit etre compté pour rien, qu’il n’est pas supposé

present – – Diction – – Magnificence et etendue des Theatres anciens.

5

Das letzte Kapitel des ersten Theils zeigt die Qvelle der Vorurtheile, die bisher

das ~~neue~~ französische Theater in der Knechtschaft erhalten haben, worinn

wir es sehen. Les fondemens en furent posés par des hommes sans genie,

sans connaissance de l’antiquité, sans aucune idée juste du Theatre. – –

Le meilleur et l’unique parti qu’il y avoit à prendre, c’étoit de tout

10

renverser, de creuser de meilleurs fondemens et de recommencer à nouveaux

frais. – – Si Corneille eut pris une route opposée à celle qu’avoient tenue

ses predecesseurs, c’eut été vouloir convaincre d’ignorance tous ses rivaux

et de stupidité grossiere ceux qui les avoient sottement admirés. Le pas

etoit glissant et Corneille n’osa peutetre pas le hazarder. Il se contenta de

15

corriger le plan qu’on avoit suivi jusqu’alors; il sentit la gene mais il n’osa

s’en affranchir. Le pouvoit – il avec honneur, dans un tems ou le merite

poetique consistoit etc: etc: etc:

So weit mein Auszug aus dem ersten Theil; der zweyte deckt alle die

Fehler auf, welche die Alten, nach unsern Regeln gemeßen, haben.

20

Das andre Buch, davon ich Besitzer, ist l’art de peindre, ein Gedicht des

Watelet mit kleinen Abhandlungen über die verschiedenen Theile der Malerey

begleitet. Zwey philosophische Begriffe will ihnen aus den letzten mittheilen.

La beauté consiste dans une conformation parfaitement relative aux

mouvemens qui nous sont propres. La grace dans l’accord de ces mouvemens

25

avec ceux de l’ame. Hierauf folgt ein Brief, worinn dies Gedicht streng und

zieml. richtig beurtheilt wird; und denn des Fresnoy und Abt von Marsy

zwey lateinische Gedichte mit französischen Uebersetzungen das erste de arte

graphica betitelt und ein steifer starrer Didacticker, das letzte pictura,

Carmen; wo die Muse die Bitte des Dichters erhört:

30

– – Da periculum, da Musa, colores. Die Ausgabe dieser kleinen

Sammlung ist von diesem Jahr, und schmeichelt sehr das Auge durch den Druck und

die Vignetten.

Vorgestern erhielt ein confiscirt Buch, das mit einem Ducaten bezahlt

wird, und von dem ich noch den ganzen Titel abschreiben will: Die

35

unwandelbare und ewige Religion der ältesten Naturforscher und sogenannten Adepten

oder geometrischer Beweiß, daß die Metaphysik die wahre theoretische und die

Moral die wahre practische Gottesgelahrtheit sey, bestehend in einigen freyen

**S. 93**

Anmerkungen und Erinnerungen über das in dem I. II. und dem

Vorbereitungstheile zum III. Stücke der höheren Weltweisheit enthaltene System der

allgemeinen Gesellschaft der Wißenschaften und deren Einrichtung und Plan

zur gründlichen Ueberführung aller seicht denkenden und köhlergläubigen

5

Deisten und Naturalisten aufgesetzt von einem Liebhaber der Wahrheit an seinen

Freund. Berl. und Leipz. 1760. in 8. 15 Bogen. Wenn Sie an dieser Titulatur

noch nicht genung haben: so melden Sie sich, um Ihnen noch eine andere und

etwas mehr daraus mittheilen zu können. Ich umarme Sie, und Ihre liebe

Hälfte, und bin nach herzlichsten Empfehl ms. Vaters Ihr aufrichtigster

10

Freund.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (69).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 46–50.

ZH II 89–93, Nr. 207.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 207 (89/12): Lindner dazu:*

werden zur Galeere.

**Textkritische Anmerkungen**

**92/30** periculum] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): peniculum

**Kommentar**

**89/3** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**89/4** mein Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**89/5** Wegner] Otto Salomo Wegner

**89/6** Beichtvaters] Johann Christian Buchholtz

**89/6** D. Schultz] vll. Franz Albert Schultz

**89/14** Jes

**89/16** politische Bücher] vmtl. Aristot. *Ath. pol.*

**89/19** Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**89/22** verlornen Papiers] vgl. HKB 204 (II  78/13)

**89/25** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**89/26** Galimafré] Frikassee von Fleischresten, hier zufällige Sammlung von Büchern

**89/26** Hintz] Hinz [mit Theodor Gottlieb Hippel], *Galimafreen*

**89/27** Kaysers] Johann Jacob Keyser

**89/28** Banqueroute] Bankrott

**89/29** Jungen v. Korf] Albertine Elisabeth und Friedrich Heinrich, die Kinder von Friedrich Alexander v. Korff

**89/29** Mariannens] vll. Marianne Lindner

**89/32** Skelton] Skelton, *Deism revealed*

**89/34** Herveys Theron und Aspasio] Hervey, *Meditations and contemplations*, die Erweiterung ab 1753 als Teil 2 u. 3. *Theron and Aspasio or, a series of dialogues and letters* (London 1755)

**89/35** Ruprecht Junior] Johann Christoph Ruprecht

**90/2** Schäfer] Pastor Philip Skelton

**90/4** Lamberts] Lambert, *Histoire littéraire du règne de Louis XIV*

**90/6** Fontenelle] Bernard le Bovier de Fontenelle

**90/7** Hambergers] Hamberger, *Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern*

**90/9** moralischen Beobachtungen und Urtheile] Waser, *Moralische Beobachtungen und Urtheile*

**90/10** Klopstock] Friedrich Gottlieb Klopstock; ebd. S. 172–198

**90/15** Parallele des Tragedies …] Jacquet, *Parallèle des Tragiques Grecs et Français*

**90/16** Thrl.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze (Groschen: Silbermünze oder Kupfermünze; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch).

**90/16** kein Alphabeth] d.i. ist nicht sonderlich umfangreich

**90/18** Brumoy] Brumoy, *Le Théâtre des Grecs*

**90/21** Feßeln] die sogenannten aristotelischen drei Einheiten

**90/25** Racine] Jean-Baptiste Racine

**90/36** Exiger […] contraire] Jacquet, *Parallèle des Tragiques Grecs et Français*, S. 36

**91/3** Qu’importe […] echappe] Jacquet, *Parallèle des Tragiques Grecs et Français*, S. 38

**91/10** Tous […] patriotisme] ebd., S. 56f.

**91/18** Le grec […] toujours pretes] ebd., S. 72–77

**91/31** On mene […] noeud] ebd., S. 80

**91/33** incommode […] des Anciens] ebd., S. 85

**91/34** par quelques […] plus besoin] ebd., S. 106

**91/36** les sentimens […] Theatres anciens] Jacquet, *Parallèle des Tragiques Grecs et Français*, S. 113–123

**92/7** Les fondemens […] consistoit etc: etc: etc] ebd., S. 130–133

**92/20** l’art de peindre] Watelet, *L’art de peindre: poëme*; H. besaß wohl die Ausgabe von 1761 (Amsterdam).

**92/23** La beauté […] ceux de l’ame] ebd., S. 101 (Ausgabe 1760) bzw. S. 111 (Ausgabe 1761)

**92/26** Fresnoy] Fresnoy, *De arte graphica*; enthalten in ebd. (Ausgabe 1761), S. 179–245

**92/26** Abt von Marsy] Marsy, *Pictura Carmen*; enthalten in Watelet (Ausgabe 1761), S. 247–312

**92/30** periculum …] lies: peniculum, Schwänzchen, Pinsel. Marsy, *Pictura Carmen*, S. 3 und Watelet, S. 282

**92/33** Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)

**92/34** Die unwandelbare …] Schade, *Die unwandelbare und ewige Religion*

**93/6** 8] Oktavformat

**ZH II 93‒96**

**208**

**Königsberg, 20. Juni 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 93, 12

Königsberg den 20 Junius 1761.

Geliebtester Freund

Für den Beschluß des Popowitsch danke. Wenn Sie etwas verschreiben, so

15

laßen Sie das Buch für mich kommen, aber nach Ihrer Beqwemlichkeit, weil

es niemals für mich zu spät kommen wird. Heute Gottlob! die Woche mit

dem XLV Kap. Jeremiä beschloßen, mit drey Suren des Alkorans und den

politischen Büchern des Aristoteles zu Ende; nun komt die Rhetoric, Poesie

und Metaphysik. Ich habe mit viel Zufriedenheit Kantemirs Türkische

20

Geschichte gelesen, und theils die Stärke dieses Mannes in der Kunst des

historischen Vortrages, theils unendlich vieles darinn über den morgenländischen

Geschmack und Sitten zu meinen jetzigen Arbeiten gefunden. Versprach mir

ein ähnliches Vergnügen von Marins Geschichte des Saladins; der Franzose

hat aber meine Erwartung nicht erfüllt. Es herrscht in der Anlage des Buchs

25

und der Verbindung der Materien eine solche Unordnung und

Misverhältnis, die durch keinen Firniß des Witzes ersetzt werden kann. Herr Lauson

hat eine kleine Abhandl. des Rect. Pisansky vom Dichter Herrmann hier

abgelegt, die ich nach den Buchladen schicken werde, wo ich auch den Discours

sur le progrès des be~~lles~~aux arts en Russie für Sie besorgen laße. Ich

30

besuche jetzt keinen mehr und habe weder im Kanterschen noch Woltersdorfschen

was zu thun; und ich gewinne dabey, daß die Lüsternheit nach Neuigkeiten

meinen Arbeiten keinen Eintrag thut. Was mir unterdeßen in den Mund

geflogen kommt, nehm ich mit. Diese Woche habe einen sehr angenehmen

Einkauf von Buxtorfs Chaldäisch-rabbinisch-talmudischen Lexico, opere XXX

35

annorum, wie der Titel sagt, für 50 gl. gethan. Vom Meßgut habe mir bloß

**S. 94**

den Arleqvin angeschafft, der schön philosophisch und gelehrt gestochen ist

(durch den Möser, der den Charakter Luthers an Voltaire geschildert, nach

meiner Vermuthung) und gestern nur Witting von der Lehrart Pauli. Der

Besitz dieser beyden Schriften ist mir lieb, weil ich ihre Verfaßer als

5

Reisegefährten ansehen kann, und ihre Vertraulichkeit mir viel Licht über die

Karte des Landes ertheilt, in dem ich mich verirrt habe. Die Scheidewand,

welche unsere Schriftgelehrten und Freygeister absondert, scheint derjenigen

sehr ähnlich zu seyn, die Juden und Heyden trennte.

– – Dii nostra incepta secundent

10

Auguriumque suum: dabitur, Troiane! quod optas.

Virgil. VII. 259.

Dies waren αλλοτρια. Ich komme jetzt auf Dinge, die mich näher angehen,

und Ihnen geliebter Freund, auch nicht gleichgiltig seyn sollen. Ob ich die Rolle

des Brutus bald werde ausgespielt haben, oder ob sie erst angehen wird,

15

weiß nicht. Kommt es zum Spiel; so wißen Sie, wie die Steine stehen.

I. Mein Bruder meldete durch die Schritte seiner Ankunft und seines

Eintrittes ins Amt die Nothwendigkeit ihm zu Hülfe zu kommen, so

nachdrücklich an, daß mir jede Saumseeligkeit und der kleinste Fehler gegen die

große Lehre: Principiis obsta, ein Dolch im Herzen war. Meine Unruhe

20

darüber, mein Ernst dem Uebel abzuhelfen, wurde verlacht, oder für Bitterkeit,

Haß und Ungestüm erklärt. In dem Hause, wo ich damals lebte, hab ich schon

damals das Ende des Liedes besungen; und man gab mir damals Recht.

II. Seit meinem Aufenthalt hier habe dem Wachsthum des Uebels immer

zugesehen. Alle meine ernsthaffte Bemühungen wurden vereitelt, weil man

25

das Göttliche Urtheil über mein Herz sprach, und alle meine Liebesworte aus

einer bittern Qvelle herleitete, und mich zum Garkoch haben wollte, da ich

Arzeneyen zu verschreiben für nöthiger fand.

III. Mit einer Vollmacht vom Vater und Beichtvater kam ich nach Riga

geschickt. Wenn ich meinen Bruder länger hätte zappeln laßen; so würde ich

30

klüger gehandelt haben. Ehrlich war es, daß ich ihn loßmachte, und mich an

das zweydeutige Gesicht einiger Umstände nicht kehrte. Mein Bruder war

ohnedem der grösten Gefahr jetzt ausgesetzt, da es schien, als wenn Sie es für

rathsam würden gehalten haben Amtsstrenge zu brauchen, ohngeachtet er

zu der Zeit des Mitleidens am nöthigsten hatte. Ein υστερον προτερον von

35

der Art würde der letzte Stoß für meinen Bruder gewesen seyn. Es war ein

**S. 95**

Glück für Sie und für mich, dafür ich Gott danke, daß Sie ehrlich in

Ausspannung meines Bruders aus seinem Joche zu Werk giengen. Bey der

geringsten Untreue hätte ich mir kein Gewißen gemacht Ihre Freundschaft

der Liebe zu meinem Bruder aufzuopfern – –

5

IV. War Ihre Schule eine Scylla gewesen; so war hier eine Charybdis. Ich

habe gearbeitet, daß mir die Haare zu Berge gestanden. Das weiß der

unsichtbare Richter, der keine Person der Menschen ansieht. Weil ich nicht krum

gerad machen konnte; so wollte ich doch nicht so niederträchtig seyn, was krum

ist, für gerad anzunehmen, und gerad zu nennen, weil es andere so nannten,

10

die von keinem andern Kanon was wißen wollen als von ihrem

kanonisirten Augenmaas. Mein Vater konnte und wollte nicht; mir waren die Hände

gebunden. Ich redte so lange ich Odem hatte. Weil aber Ungehorsam und

Unwille zunahm; so ließ ich – endlich – meinen Bruder in seines Herzens

Dünkel und in dem Wandel nach eigenhändigen Rath.

15

V. Sein Weg gieng also aus seines Vaters Hause – Sie wißen wohin? Man

hat hier eben die Fehler begangen, der Sie sich dort schuldig gemacht; von

beyden Seiten. Vor alten Zeiten pflegte man hier zu sagen: Wir kennen den

Herrn nicht; mit Werkzeugen, die uns fremd sind, kann man nicht viel

kluges ausrichten. Dieser Vorsicht hat sich D. S. in Ansehung meines Bruders

20

überhoben. Wenn D. S. aber auch meinen Bruder nicht kennt, so hat dieser den

Vortheil vielleicht vor ihm, daß er D. S. kennt.

So weit sind wir jetzt; nämlich am Scheidewege, wo es heist: Aut – aut.

Ändert sich mein Bruder: so ist mein Wunsch erfüllt, und sein Herz wird sich

zugl. gegen mich ändern. Es wird alle die Vorurtheile niederlegen, die es in

25

Ansehung meiner gehabt hat – – es wird alle die heiml. Tücke verabscheuen,

die ihm bisher im Wege gestanden, die Wahrheit zu sehen.

Will mein Bruder sich nicht ändern: so muß notwendig Uebel ärger

werden; und der Karren tiefer hineinkommen wie er gewesen ist.

Ich darf mich um den Lauf einer Sache nichts bekümmern, zu der ich nicht

30

nöthig gehabt habe weder Ja noch Nein zu sagen. Geht es schief; so habe ich

volles Recht die Leute zu Rede zu setzen, die meinen Bruder geführt haben.

Ihr Blut sey auf ihren Kopf. Wer meinen Bruder verzieh~~en~~t ~~will,~~ ist

mein Feind; wer ihn aber verachtet; soll es doppelt seyn. Wehe denen,

die sich beyder Sünden gegen ihn schuldig gemacht haben!

35

Die Zeit wird lehren, an wem es gelegen, an blinden Leitern, die sich für

sehend halten; oder an einem Knaben, den man hätte gängeln sollen, wenn

er gehen lernen sollte, den man selbst hätte hüten sollen drey, sechs Wochen

**S. 96**

oder Monathe lang, ehe man ihm eine Heerde anvertraut hätte. Wenn der

Schiffer seinen Steuermann ausgelernt hat; denn kann er sich auf ihn

verlaßen, aber nicht ehe, wie in meinem Mst. de prudentia scholastica

geschrieben steht.

5

Es kommt mir bisweilen vor, daß in meinem Bruder ein großes Pfund

verborgen liegt; ich traue aber meinen Ahndungen so wenig als meinen

Vernunftschlüßen. Eines Kenners Urtheil zeigt sich an rohen Edelsteinen; und

eines Künstlers Genie adelt sich an niedrigen Subiecten.

Er schauet von Seiner heiligen Höhe, hieß es diese Woche in meiner Beichte

10

Ψ. CII und der HErr siehet vom Himmel auf Erden, daß Er das Seufzen des

Gefangenen höre – –

Aus diesem Entwurf, der die Dinge von Anfang hergeleitet, werden Sie

von meiner jetzigen Stellung gegen meinen Bruder hinlängl. urtheilen und

damit auch die Folgen der Zeit vergleichen können.

15

Ich habe die Reise nach Elbing ausgesetzt, wohin mich mein Vetter abholen

wollte, weil meine Gegenwart theils hier nöthig und nützlich ist, theils um

den Gang meiner Geschäfte nicht aufzuhalten, da ich nicht weiß, wie lang

oder kurz die Frist ~~ist~~ seyn mag, die mir noch zugedacht ist. Meine Neigung

zur Ruhe macht mich arbeitsam, und ich liebe den Krieg als einen Vater des

20

Göttlichen Friedens.

HE Hinz ist mit dem Legat. Rath aufs Land gereist gewesen; ich habe ihn

seit seiner Rückkunft noch nicht gesehen und das Compliment an ~~S~~seine

eleves bestellen können. Ich werde es bey erster Gelegenheit in Acht nehmen.

– Meinen herzlichen Gruß an Ihre liebe Hälfte. Mein alter Vater empfiehlt

25

sich gleichfalls. Ich umarme Sie und bin Ihr treuer Freund.

Hamann.

Ich habe die Pfingstwoche nach Kurland an den jungen Pastor

ge~~bl~~schrieben und den Brief ganz franquirt; daher er wohl liegen geblieben seyn

mag. Wenn Sie nach Kurl. schreiben; so bitten Sie doch den HE Bruder, daß

30

er sich bey dem jungen Pastor oder auf der Post erkundigt. Der Kopf ist mir

bisweilen voll. Sollte auch ein Versehen auf dem Couvert geschehen seyn.

Ich hatte, glau~~ch~~b ich, geschrieben Ruprecht, Fils. Vielleicht hat man Fils

zum Zunahmen und Ruprecht zum Vornahmen gemacht. In diesem Fall

könnte man sich nach einem Brief an den Pastor Fils erkundigen. Vale.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (70).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 88f.

ZH II 93–96, Nr. 208.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

10

*HKB 208 (94/12): Lindner dazu:*

NB. Von Schrift französ. Parallele des Trag. Grecques et Franc.

**Textkritische Anmerkungen**

**95/2** Joche] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Joche

**95/16** hier] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: hier

**95/16** dort] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: dort

**95/17** den] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: den

**95/18** fremd] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: fremd

**96/27** Pastor] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Pastor

**96/30** der] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: der

**492/11** Schrift] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schrift.

**Kommentar**

**93/14** Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*

**93/17** Jer 45

**93/17** Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**93/18** politischen Büchern] Aristot. *Ath. pol.*

**93/19** Kantemirs] Kantemir, *The history of the Growth and Decay of the Ottoman Empire*

**93/23** Marins] Marin, *Historie de Saladin*

**93/26** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**93/27** Abhandl.] Pisanski, *Nachricht von dem preuß. Dichter Daniel Hermann*

**93/28** Discours] Vll. Pierre-Isaac Poissonnier, *Discours sur le progrès des beaux arts en Russie* (1760)

**93/30** Kanterschen] Johann Jakob Kanter

**93/30** Woltersdorfschen] Gerhard Ludwig Woltersdorf

**93/34** Buxtorfs] Buxtorf, *Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et rabbinicum*

**93/35** gl.] Groschen (Silbermünze oder Kupfermünze; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**94/1** Arleqvin] Möser, *Harlekin*

**94/2** Luthers an Voltaire] Möser, *Lettre a Mr. de Voltaire*

**94/3** Witting] Witting, *Erläuterung von der Lehrart Pauli*

**94/9** Dii nostra … ] Verg. *Aen.*, 7,259f.: »Seid gnädig unsrem Beginnen, / Götter, und eurer Verkündung. Dir, Troer, gewähr ich die Bitte«

**94/12** αλλοτρια] allotria, abgelegene Angelegenheiten

**94/14** Brutus] wohl im Sinne von Verräter

**94/16** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**94/17** Eintrittes ins Amt] als Lehrer an der Rigaer Domschule (1758)

**94/19** Principiis obsta] Wehret den Anfängen.

**94/21** Hause] von Arend Berens in Riga, in der zweiten Jahreshälfte 1758

**94/28** Beichtvater] Johann Christian Buchholtz

**94/28** kam ich nach Riga] Juli/August 1760

**94/34** υστερον προτερον] hysteron proteron: Umstellung, Umkehrung

**95/5** Scylla …] zwischen Skylla und Charybdis: ausweglose Wahl zwischen zwei Übeln

**95/6** der unsichtbare Richter] 5 Mo 10,17

**95/19** D. S.] Franz Albert Schultz

**95/22** Aut – aut] lat. Entweder – oder

**95/35** an blinden Leitern] Mt 15,14

**96/3** Mst. de prudentia scholastica] Manuskript über die Klugheit, die in der Schule nötig ist; nicht ermittelt, vll. hier ironisch gemeint.

**96/9** Er schauet …] Ps 102,20f.

**96/15** Elbing] heute Elbląg

**96/15** Vetter] Joachim Anton Nuppenau

**96/21** Hinz] Jakob Friedrich Hinz

**96/21** Legat. Rath] Friedrich Alexander v. Korff

**96/23** eleves] Albertine Elisabeth und Friedrich Heinrich, die Kinder von Friedrich Alexander v. Korff

**96/27** jungen Pastor] Johann Christoph Ruprecht

**96/29** Bruder] Gottlob Immanuel Lindner

**96/32** Fils] Sohn, von lat. filius

**ZH II 97‒100**

**209**

**Königsberg, 25. Juli 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 97, 1

Königsberg den 25 Jul: 1761.

Geliebtester Freund!

Schon 5. Suren Gottlob! über die Hälfte des Alkorans. Das geht

spornstreichs. Sie können daraus sehen, daß mir mehr am Alkoran als dem

5

arabischen gelegen; und die Uebersetzung mir anstatt des Wörterbuchs dient. Auf

die Woche wills Gott! fange auch die Metaphysik des Aristoteles an. Noch

habe keinen Plato. Ehe ich selbigen erhalte – möchte wohl den Aeschylus und

Lycophron, den dunkeln dazwischen schieben.

Die Uebersetzung des Sophokles mit Pindars Oden haben mir einige

10

angenehme Stunden gemacht; in Ulyses sind einige Körner von Gold im Sande.

Anlage und Ausarbeitung des Stückes selbst kommt mir sehr erbettelt und

matt vor.

An den Elegien und Briefen zu Straßburg habe mich nicht satt lesen

können; und eben so das Genie als den ausgearbeiteten Fleiß des kleinen

15

Verfaßers bewundert, dem dies nicht anzusehen ist, wenn man flüchtig liest,

da man die mühsamsten Stellen für nachläßig zu halten geneigter ist.

Wagner war eben hier und versicherte mich Ihnen den Arleqvin schon

geschickt zu haben; ich hab ihn gesagt noch einmal beyzulegen wenn es ~~no~~auch

geschehen seyn sollte. Der Gedächtnisfehler mag von seiner oder Ihrer Seite

20

seyn so ist nichts daran gelegen, weil Sie diese Kleinigkeit bald loß werden

können. Pastor Ruprecht wird Ihnen dafür danken.

Den Sonderling habe auch gelesen und bin mit Ihnen einig. Der Autor

hat zu wenig über seine Materie gedacht. Die Schwäche des Kopfs stärkt die

Faust im schreiben. Eine englische Sterlingzeile giebt einer französischen Feder

25

Stoff zu Seiten und Bogen. Um den Verfaßer aus seinen eigenen Worten zu

richten, so könnte man von seiner Schrift urtheilen, wie er vom jetzigen Gelde,

das die Juden bereichert und die Unterthanen drückt. Indem er einige Arten

von Sonderlingen in seinen Schutz nimmt, werden die Begriffe, die er seinen

Lesern mittheilt, sehr vielen ehrlichen Leuten nachtheilig, an denen vielleicht

30

mehr gelegen als an seinen Klienten.

Littleton habe schon lange gelesen; aber es nicht der Mühe werth gehalten

ihn anzuführen. Er hat seinen Lobredner an dem Übersetzer gefunden, der im

Urtheilen so viele Stärke als im Engl. zu haben scheint. Seine Personen

sagen auf; aber spielen niemals. Die Kunst des Dialogs fehlt ganz. – Gute

35

Gedanken kann man in jedem moralischen Buch lesen; aber einzelne, die

just für die oder jene Person in den und den Umständen gemacht sind, die

**S. 98**

sich hier und sonst nirgends paßen; die würklich die Mine haben, daß sie aus

dem Reich der Schatten kommen. An statt eines Lucians sehe ich nichts als

einen Engländer von Stande, der bey einer Punch Schaale ganz feine Urtheile

mit seinen guten Freunden über allerhand Materien sagt, und Geschmack,

5

Gelehrsamkeit, patriotische Gesinnungen pp sehen läßt; auch einige Sachen ganz

artig zu wenden weiß. Wer dies für eine Nachahmung des Lucians hält, muß

keine Zeile nicht einmal übersetzt von diesem Original gefühlt ~~haben~~ noch

gelesen haben.

Die Abhandl. von den Grundsätzen der Münzwißenschaft ist nach einer

10

flüchtigen Durchsicht nicht uneben und eines Engl. werth. Es würde mir zu

viel Mühe machen diese Schrift zu verstehen; ich begnüge mich daher selbige

auf eine andere Zeit zu besitzen und andere darnach neugierig zu machen, denen

an diesen Materien mehr als mir gelegen.

Versuch über Simon den Zauberer, aus dem Holl. übersetzt hat mir sehr

15

gefallen. Eine Art von liebenswürdiger Mäßigung Billigkeit und bescheidene

Untersuchung beseelt die Schreibart. Schade daß der Verfaßer keine beßern

Qvellen als Brucker und Cudworth gehabt; desto mehr muß man

bewundern, daß er noch so weit gekommen. Aber daß diese nicht hinreichen, sehr

verführen, werden Sie selbst einsehen können.

20

Hier hat sich einige Zeit eine gelehrte Seltenheit aufgehalten, die von einigen

unter dem Namen eines ägyptischen Studenten bewundert worden. Ein

Mann der 12 Jahr die Welt herumgestrichen, und zu seinem Unglück ein

großer Linguist geworden, in Asien gewiß, einige sagen auch in Africa und America

gewesen. Ich habe ihn gesehen in natura et effigie; ein Mann, der Beine wie

25

ein Landstreicher hat, und eine Stirn, wie der Thurm zu Babel. Lauson sagt

mir daß seine Physiognomie mit Hanovs in Dantzig biß auf die Tracht und

den Anstand harmoniren soll. In effigie sollen Sie ihn auch kennen lernen,

aus folgendem Titel, von dem ich die hebräische Anfangsworte auslaße.

Genuina

30

Linguae Hebraicae Grammatica siue uetus illa sine Masoretharum

punctis hebraisandi uia. Quam prius (A. AE. Chr. MDCCLVI. MM. Sext. Sept.)

ingenui Discipuli – – hier kam Ihre liebe Mama in die Stube; deren Besuch

mir sehr angenehm gewesen, weil ich sie eine Zeit lang nicht gesehen, die mir

ihre liebe Noth geklagt. Gedult!) sui admodum reuerendi P. Cyrilli,

35

Equestris Academiae, quae Petropoli est, Presbyteri, priuatum in vsum noua

plane aptioreue methodo delineatam; domi demum suae compluribus

**S. 99**

iisque Criticis augtam Scholiis non modo discentium ac Docentium sed

etiam eorum, qui ad Criticen sacram se conferunt atque faciles in ea

felicesque progressus desiderant, in gratiam publici iam iuris esse uult

Georgius Kalmár, Hungaro-Panon a Tapoltzafó. Imperatoriarum

5

Academiarum Florentinarum adlegtus Socius. Ψ. XVIIII. 8. 9. Geneuae

Typis P. Pellet Typographi MDCCLX. 7 Bogen. Die Vorrede mit dem Titel

und langen Dedication an alle Universitäten in Deutschland, Engl. und wo

nur welche sind, an hundert vornehme Gönner und einer spezial Zuschrift

in neugriechischer Sprache an den Patriarchen zu Konstantinopel machen

10

3½ Bogen. Was ich in diesem Buch verstanden, ist elend Zeug, von dem ich

auf das übrige schließe, da~~ß~~s ich nicht Lust gehabt hab weder zu lesen noch

näher anzusehen.

Der Verfaßer will eine neue Schreibart einführen, für die er Gründe hat

aus seiner weitläuftigen Erkenntnis der lebenden Sprachen. Ein Specimen

15

davon giebt der Titel schon; gnota an statt nota, weil die Engl. vermuthlich

know schreiben und das k nicht lesen. Hheth und Oin sind seine lange, He

und Vau seine kurze, Aleph und Jod seine Zwitterselbstlauter. Hierinn liegt

das Mark seines genuinen Systems. Erzählt beyläufig, was er an diesem und

jenem Ort geredt, führt auch wo es nöthig diem et consulem, Tag und

20

Monath an, wenn es geschehen; meldet auch, daß er zu Oxfort 1750 eine Dissert.

Crit. Philol. Theolog. geschrieben, zu London aber M. B–e’s Answer to Dr.

Sharp’s two Dissertations on Elohim and Berith answered: being a

Vindication of the Etymology and true Meaning of the same Hebrew Words

1751. encore: A Short Reply to Mr. Holloway’s few Remarks upon Dr.

25

Sharp’s Dissertation on the two hebrew words Elohim and Berith; noch

eine Dissertationem criticam in Esai. VII. 14 die mit sn. ganzen Tractat

in S. S. aufgelegt werden wird. Der Autor ist auch ein Cabalist. Sie können

leicht erachten wie mir der Mund gewäßert hat einen solchen gelehrten Held

zu sehen, der jetzt in sein Vaterland geht, um das zu werden, was Vossius von

30

einem seiner Bekannten gesagt haben soll: Sacrificulus in pago et rusticos

decipit. An Gaben Bauren zu unterhalten fehlt es dem Mann nicht. Eine

Liste aller Gelehrten in Geneve stand vorn, die auf sein Werk subcribirt

hatten loco viatici; die Vorrede war am ersten NeujahrsTage datirt. Diese

Grammatic ist sehr rar und der Autor verschenkt bloß Exemplar. Unsere

35

Akademie hat auch eins bekommen; was mir in die Hände gerieth war eins was

unser neue Prediger le Fort nach Berlin schickte mit einer lateinischen

Zueignung an einen dortigen Amtsbruder.

**S. 100**

Weil ich einige Monathe mich mehr als sonst eingehalten, noch gar nicht vor

dem Thor gewesen bin, so habe mehr als gewöhnl. gelesen. Das Leben des

Leibnitz von Joncourt ist mir eine ganz neue Schrift gewesen. Ich habe in

der Schreibart denselben Mann erkannt, der die Herrl. Titel in der

5

Encyclopedie geschrieben. Dies Buch verdient doch, daß Sie es haben bey allen

den schlechten Geschmack, den der Autor hat, sind Nachrichten und Fleiß

darinn; iudicium aber setzt man beym Lesen zum voraus nach der bekannten

französischen Schmeicheley.

Geddes habe mir schon über den Platon verschreiben wollen; vielleicht thue

10

ichs noch; ich werde gl. die Samml. vermischter Nachr. holen laßen, wenn sie

zu haben sind.

Auf meinen Bruder zu kommen; so war B‥ vergangen hier und sagte, daß

Herr und Frau mit ihm zufrieden wären – Gut! das geht mir nichts an. Ist er

es aber? und kann ich es mit ihm oder mit ihnen seyn? Das ist eine andere Frage.

15

Freylich haben Sie sich, liebster Freund geirrt; warum hörten Sie damals

nicht, warum dünkten Sie sich klüger. Sie haben sich nicht nur geirrt; sondern

Sie haben sich auch geschadt; und uns auf eine unverantwortliche Art, 1.)

indem Sie meinen Bruder in seinem Bauerstoltz und Faulheit stärkten, 2. und

alle meine Arbeit dadurch vereitelten, daß Sie ihn den Rücken hielten und mir

20

entgegen waren, wie der Satan ein Kind des Lichts wird, und lästert, was er

nicht versteht. Ich liebe Sie und meinen Bruder; ich wünsche daß Gott

jedem gebe und eingebe, was ihm seelig und heilsam ist. Aber das kann ich

Ihnen nicht vergeben, daß Ihre Herzen damals harmonirten um sich selbst zu

hintergehen; besonders wenn es ihnen gut deucht denselben Weg fortzugehen

25

und die Folgen nicht zu achten, die auf sie warten.

Lauson hat durch Wagner geschrieben – von Premontval weiß nichts –

Ihre GeEhrte Mama ist wieder in der Klemme. Gott helf ihr! Man ist

nicht auf das inwendige der Schüßeln bedacht, und sorgt nur immer für die

Außenseite. Der Tod in den Töpfen wird nächstens ankommen; ein klein

30

Gemüse, das nach lauter Kolaqvinten schmeckt.

Leben Sie wohl. Mein Vater grüst Sie herzl. Ich umarme Sie und Ihre

liebe Hälfte. Gott empfohlen. Ihr treuer Freund.

Hamann.

In den Leipziger Zeitungen sind Treschos Empfindungen der Religion und

35

Freundschaft gelobt, auf seines Lehrmeisters Unkosten, wie man mir erzählt.

Trescho mag Sinngedicht schreiben, wie er auf einen Kandidaten eins gemacht

hat; aber meine Leichenrede soll er mir nicht machen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (71).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 89–91.

ZH II 97–100, Nr. 209.

**Textkritische Anmerkungen**

**100/30** Kolaqvinten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Koloqvinten

**Kommentar**

**97/4** Alkoran] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*, HKB 208 (II  93/17)

**97/5** Uebersetzung] Sale, *The Koran translated into English*

**97/6** Metaphysik] Aristot. *metaph.*

**97/7** Plato] Platon

**97/7** Aeschylus] Aischylos

**97/8** Lycophron] *Lycophronis Obscurum Poema*

**97/9** Uebersetzung] Von Johann Jakob Steinbrüchel lagen Übersetzungen der *Antigone*, der *Elektra*, des *König Ödipus* und des *Philoktet* vor; HKB 234 (II  171/4).

**97/10** Ulyses] Hom. *Od.*

**97/13** Elegien] Nicolay, *Elegien und Briefe*

**97/17** Wagner] Friedrich David Wagner

**97/17** Arleqvin] Möser, *Harlekin*

**97/21** Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht

**97/22** Sonderling] Lynar, *Der Sonderling*

**97/24** Sterlingzeile] Knappheit des englischen Stils

**97/26** jetzigen Gelde …] Friedrich II. finanzierte den Siebenjährigen Krieg u.a. durch kalkulierte Münzverschlechterungen, die er mit den Pächtern der staatlichen Münzprägestätten vereinbart hatte. Zu diesen gehörten die Nathan Veitel Heine Ephraim (1703–1775) und Daniel Itzig (1723–1799). Mit Bezug auf Ersteren wurden diese Münzen als Ephraimiten bezeichnet.

**97/31** Littleton] Lyttelton, *Dialogues of the Dead*

**98/2** Lucians] Lukian, *dial. mort.*

**98/9** Abhandl.] Denham, *Abhandlung von den Grundsätzen der Münzwissenschaft*

**98/14** Versuch] *Versuch eines Entwurfs von dem Leben und dem philosophischen Lehrgebäude Simons des Zauberers, zur Erläuterung der Worte Apostelgesch. 8, V. 9. 10. Aus dem Holl. übersetzt.* (Cleve: Sitzmanns Witwe o. J. [1750]; Biga 91/264), Verfasser unbekannt.

**98/17** Brucker] Johann Jakob Brucker

**98/17** Cudworth] Ralph Cudworth

**98/21** ägyptischen Studenten] György Kalmár

**98/24** in natura et effigie] wahrhaftig und bildlich

**98/25** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**98/26** Hanovs] Michael Christoph Hanow

**98/29** Genuina] Kalmár, *Genuina linguæ Hebraicæ grammatica*

**98/32** Mama] Auguste Angelica Lindner

**99/9** Patriarchen] Seraphim II., Patriarch von Konstantinopel von 1757 bis 1761

**99/16** Hheth und Oin] Thet und Ain, Kalmár, *Genuina linguæ Hebraicæ grammatica*, S. 2

**99/21** M. B–e’s Answer] Kalmár, *Mr. Bate’s answer to Dr. Sharp*

**99/24** A Short Reply] Kalmár, *A short reply to Mr Holloway*

**99/26** Dissertationem criticam] Kalmár, *dissertatio critico-philologico-theologica*

**99/27** S. S.] nicht ermittelt

**99/29** Vossius] Gerhard Johann Vossius

**99/30** Sacrificulus in pago …] Lat. Sprichwort: Er gäb’ einen guten Pfaffen, aber einen schlechten Propheten.

**99/36** le Fort] Daniel Le Fort

**100/2** Das Leben] Jaucourt, *La Vie de M. Leibnitz*

**100/5** Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers

**100/9** Geddes] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*

**100/10** vermischter Nachr.] vmtl. *Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften*, worin die deutsche Übers. von Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients* erschienen ist.

**100/12** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**100/12** B..] Johann Christian Buchholtz

**100/13** Herr und Frau] Wegner

**100/20** wie der Satan] 2 Kor 11,14

**100/26** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**100/26** Wagner] Friedrich David Wagner

**100/26** Premontval] nicht zu ermitteln, welche Schrift von André-Pierre Le Guay de Prémontval

**100/27** Mama] Auguste Angelica Lindner

**100/28** inwendige der Schüßeln] Mt 23,25f.

**100/29** Tod in den Töpfen] 2 Kö 4,39f.

**100/30** Kolaqvinten] Koloquinten, orientalische Frucht mit stark purgierender Wirkung

**100/34** Zeitungen] *Neue Zeitung von gelehrten Sachen*, Nr. 49, Leipzig 1761, S. 421–423.

**100/34** Treschos Empfindungen] Trescho, *Religion, Freundschaft und Sitten*

**100/35** Lehrmeisters] Die Rezension bezeichnet Johann Gotthelf Lindner, der mit einigen Gedichten in dem Band vertreten ist, als Treschos Lehrer.

**ZH II 101‒102**

**210**

**Königsberg, 7. August 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner**

S. 101, 1

Königsberg den 7. Aug. 1761

Herzlich geliebtester Freund,

HErr Kanter ist Ueberbringer dieses, den Sie als einen Deputirten von

mir aufnehmen werden, weil ich dies Jahr nicht selbst kommen kann. Wißen

5

Sie noch, daß es um diese Zeit war, wie wir uns die Zeit einander bald lang

bald kurz machten. Denk~~t~~en Sie noch an den merkwürdigen Morgen des

27ten dieses Monaths, da ich mich meiner Kinderstreiche auf eine so feyerliche

Art erinnerte und ein apocrustisches holla! rief.

Ich danke Gott für Gesundheit und Zufriedenheit. Wer die hat, kann alles

10

entbehren, alles übrige Puppenwerk mit Füßen treten. Geld hab ich nicht,

weil ich keins brauche. Vergnügen mag ich nicht, weil es mich in dem Spiel

meiner Arbeit stöhren würde. Ehre, Ruhm, Stand – dazu ist der Bursch noch

zu jung – ein groß Gewicht, das auf der Spitze einer Feder oder eines Dolchs

ruht! – ein gut Lager ist beqvemer als ein hoher Stand – – – Wenn Sie alles

15

haben, was mir fehlt; so tausche meinen Mangel noch nicht mit Ihrem Ueberfluß.

Was machen Sie denn Hof-Sünden-Diener! Sind Sie schon in der Praxi

so weit gekommen, daß Sie Ihre ganze Kunst für Marktschreyerey erkennen,

oder sind Hippocratis, Boerhavens und Baglivis Aphorismi noch immer

Göttersprüche in Ihren Augen? Laßen Sie diesen Glauben Ihren Apothekern

20

und Patienten, die sich beßer dabey befinden als Sie.

Gesetzt, liebster Freund, daß ich auch im Stande wäre in diesem Ton

meinen Brief fortzusetzen: so will ich doch Ihre Stärke selbigen aushalten zu

können, nicht auf die Probe setzen. Weil Sie mit Nachrichten von Ihrer Person

sehr rückhaltend sind: sind Sie deswegen gegen das, was ich hier mache,

25

gleichgiltig. Ich denke: Nein.

Meine Lebensart ist so einförmig, daß Sie wenig Stoff zu Erzählungen an

die Hand giebt. Das vornehmste wißen Sie schon. Es verdrüst mir manchen

Augenblick, daß ich diesen Sommer nicht vor dem Thor und nur einmal im

öffentl. Garten gewesen bin. Voriges Jahr desto mehr Abwechselungen und

30

vielleicht zu viel gehabt, daß ich jetzt abrechnen kann. Wer weiß was künftiges auf

mich wartet. Gedächtnis und Hofnung ersetzen das Leere des Gegenwärtigen.

Ich habe diesen Monath vornemlich der Ruhe und Eingezogenheit

gewidmet. Was für Vortheile oder Nachtheile ich davon ziehen werde, weiß ich

nicht. Lauson und Däntler sind die einzigen, die ich sehe. Der letztere wird

35

Michaelis die Schule verlaßen. Hohe Zeit für ihn – Er hat sich ziemlich erholt

in Ansehung seines Körpers, ist aber noch nicht ganz heraus.

**S. 102**

Was macht Ihr Herr Bruder? – Der meinige ist bey Kriegs Rath v. Wegner

Hofmeister. Ich muß in Ansehung seiner auch noch fasten, weil ich seinen

Umgang eben so wenig als Kieselsteine verdauen kann. Gott helf ihm und mir!

Mein alter Vater hat sich sehr erholt und genüst einer neuen Jugend. Er

5

beschämt in Munterkeit und Feuer seine Söhne. Groß sind die Werke der

Natur, wer ihr achtet, hat eitel Lust daran. Das weiß niemand so gut als die

Herren Ärtzte – –

Ihre liebe Mama habe auch kürzlich gesprochen. Ich beklage, daß Sie in

neuen Verwickelungen ist. Wer hätte das denken sollen, da die Sache mit so

10

viel Vorsicht und Liebe ins reine gebracht war. Denken können, muß freylich

zum voraus gesetzt werden; wenn schöne Wörter nicht Masken seyn sollen.

Ich werde die großen Leute, die ihre Feinde lieben und ihre Freunde haßen,

nicht eher bewundern können, biß ich wißen werde, ob sie ihre Tugenden

wachend oder im Schlaf ausüben. So bald ich über ihren Zustand mehr

15

Einsichten haben werde, soll es mir leichter seyn von ihren Handlungen zu

urtheilen. Manum de tabula.

Was macht der Herr Fiscal? Ich wollte auch schreiben; es schickt sich aber

nicht und ich habe jetzt alle Mühe einen französischen Brief

zusammenzubringen, weil ich alle Uebung in dieser Sprache bey Seite gesetzt. Und mein

20

Deutsches ist so vertrackt, daß sich nur sehr vertraute Freunde oder das Publicum

damit behelfen können, weil das letztere ohnedem Amts wegen die

Gefälligkeit haben muß jeden Narren zu hören.

Empfehlen Sie mich aufs beste dem HErrn Fiscal und Seinem geEhrten

Hause, dem ich alles Gute von Grund des Herzens wünsche.

25

Ich umarme Sie nach herzl. Begrüßung von meinem Vater und verbleibe

mit aufrichtiger Hochachtung Ihr ergebenster Freund und Diener.

Hamann.

*Adresse:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / ~~Doct~~ Medecin de la Cour / de

30

S.A.R. Msgr. le Duc de / Courlande et Semgallie etc / à / Mitou. par fav:

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 3 (4).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 91–94.

ZH II 101f., Nr. 210.

**Textkritische Anmerkungen**

**102/30** Mitou] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Mitou

**Kommentar**

**101/3** Johann Jakob Kanter

**101/6** Morgen] vgl. HKB 189 (II  37/9)

**101/8** apocrustisches] Medicamen apocrusticum: zurücktreibende Arznei

**101/16** Hof-Sünden-Diener] als Arzt des Hofes in Mitau

**101/18** Hippocratis] Hippokrates von Kos

**101/18** Boerhavens] Herman Boerhaave

**101/18** Baglivis] Giorgio Baglivi

**101/34** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**101/34** Däntler] N.N. Däntler

**101/35** Michaelis] 29. September

**102/1** Bruder] Johann Gotthelf Lindner

**102/1** meinige] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**102/1** Wegner] Otto Salomo Wegner

**102/5** Groß sind] Ps 111,2

**102/8** Mama] Auguste Angelica Lindner

**102/9** Verwickelungen] nicht ermittelt; vgl. HKB 209 (II  100/27)

**102/12** Feinde lieben] Mt 5,44

**102/16** Manum de tabula] dt. Hand vom Bild!

**102/17** Fiscal] Christoph Anton Tottien

**102/30** S. A. R.] S.[on] A.[ltesse] R.[oyale], Seine Königliche Hoheit

**ZH II 102‒103**

**211**

**Vmtl. 1761**  
**Johann Christoph Ruprecht → Johann Georg Hamann**

S. 102, 32

… Freunde, mit der edlen Freymüthigkeit Ihres Herzens Ihre Gedanken.

Bey Ihnen würde ich Selbst es mir zur Ehre rechnen, in die Schule zu gehen

und in der Erkenntnis zu wachsen. Sie werden endlich so gütig seyn und dem

**S. 103**

HErrn Daentler anzeigen, daß Er Sich in Coenigsberg nach einem guten

Burschen umbsehen möge, der gut schreibt und liest, und von einem guten

Character ist, damit er denselben vor den HErrn Fiscal mitbringen könne.

Ich schließe, nach einem herzlieben Gruß von dem HErrn Fiscal und deßen

5

Hauße mit der unverbrüchlichsten Hochachtung als Dero getreu ergebenster

Freund

Ruprecht.

**Provenienz**

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2553 [Gildemeisters Hamanniana], I 41.

**Bisherige Drucke**

ZH II 102f., Nr. 211.

**Kommentar**

**103/1** Daentler] N.N. Däntler

**103/3** Fiscal] Christoph Anton Tottien

**ZH II 103‒109**

**212**

**Königsberg, 25. August 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 103, 8

Königsberg. den 25. Aug. 1761.

Geliebtester Freund,

10

Ihren Brief, Lachs v. alles richtig erhalten. Mein Vater und ich danken

herzlich – Herr Ageluth habe nicht Gelegenheit gehabt kennen zu lernen,

ungeachtet ich solches gewünscht. Ich erfuhr es zu spät, und hatte keine Neigung

ihn aufzusuchen. Lauson erzählte mir, daß er hier wäre – Jener ist 14 Tage

aufs Land gereist, daß ich also biß auf Einen ganz allein bin, der mich alle

15

Tage besucht. Da dieser Sommer eine Quarantaine für mich gewesen, so freue

mich auf den Winter, wie der Landmann auf die Erndte oder der Winzer

auf die Weinlese. Heute den Alkoran zu Ende gebracht, und vorige Woche habe

meinen Aristoteles auch schon verwahren können. Sie sehen also, wie ruhig,

wie vergnügt und dankbar ich den 27. h. werde feyren können. Bis hieher hat

20

der HErr geholfen! –

Es thut mir nicht leyd, daß ich mir eine kleine Fasten in Ansehung der

SommerErgötzlichkeiten aufgelegt; ich habe vielleicht dadurch mehr

gewonnen, als ich selbst übersehen und berechnen kann. Ein paar Tage verschleudert,

so wäre das Ebenmaas verloren gegangen, worüber ich mich jetzt bey dem

25

Abschnitte, den ich diese Woche machen werde, erfreuen kann. Diese Erfahrung

muntert mich zu desto mehr Treue in Gebrauch derjenigen Zeit auf, die mir

noch jetzt gegeben wird. Ich habe meinen Entwurf zum Winter schon gemacht,

deßen Unterschrift ich einer höheren Hand überlaße~~n~~ und unterwerfe. Wenn

ich selbigen ausführen soll, so werden mir Zeit und Kräfte so genau

30

beschnitten seyn, daß ich alle opera ad extra aufgeben muß. Das einheimische

ist schon darnach eingerichtet. Mein Bruder steht in einer solchen Entfernung,

die mich in Ansehung seiner ganz gleichgültig läßt. Dies ist nöthig für mich

selbst, und nützlich für ihn. Scheitere ich, so ist es notorisch, daß er an nichts

Antheil genommen, und mein~~en~~ Fall wird seinem guten Urtheil Ehre

35

machen, läßt seine Umstände ganz in saluo. Schlägt mir mehr ein als ich will:

**S. 104**

so ist auch nichts daran gelegen. Die Stellung, worinn ich mit ihm stehe, ist

folglich nöthig und für ihn sicher und vortheilhaft: für mich aber eben so gut,

die Kelter allein zu treten.

Sie werden sich daher garnicht wundern, liebster Freund! wenn Sie in

5

langer Zeit schwerlich einen Brief von mir erhalten werden; weil ich vielleicht

nur auf diesen Winter Rechnung machen kann, und occasio calua ist. Wenn

sich unterdeßen Fälle finden sollten wo niemand als ich Ihnen hier dienen

könnte: so werden dies Ausnahmen seyn; und den Gesetzen der

Freundschaft soll kein Abbruch geschehen, solchen nämlich, die im Geist und nicht im

10

Buchstaben bestehen die Empfindungen des Herzens und nicht Satzungen des

Gebrauchs sind.

Ich habe mich einige Wochen ganz müde gelesen. Die neue Heloise hat den

Anfang gemacht, und ich habe diesen Philosophen im Reifrock mit so viel

Gedult und Zufriedenheit ausgehalten, daß ich nicht eher müde wurde als bey

15

dem letzten Bogen. Der erste Theil machte mich ganz unzufrieden, weil der

italienische Witz niemals nach meinem Geschmack gewesen; ich habe aber

jetzt einsehen lernen, wie unumgänglich die Bekanntschaft dieser

Schriftsteller ist, wenn man Gegenstände behandeln will, die zwar in der Natur aber

nicht unter unserm Horizont sind. Die Schwärmerey der Sinnen, die

20

Spitzfindigkeit der Leidenschaften, ein so sonderbar amalgama des Witzes,

worinn die Römische Größe zerschmoltzen ist gleich dem Korinthischen Erzt, sind

vielleicht charakteristische Schönheiten eines Romans und ihre Nachahmung

kann nirgends so gut als bey den Welschen geschöpft werden. Sollte sich

endlich ~~nicht~~ der Plan eines Romans nicht wesentl. von der Fabel eines bürgerl.

25

Trauerspiels oder einer Komödie unterscheiden. Der gemeine Mann unter den

Lesern ist freylich so wenig im stande die allgemeine Ähnligkeiten der Dinge

zu sehen als ihre differentias specificas zu unterscheiden: aber von

Kunstrichtern und Lehrern des Geschmacks kann man dies fordern. Weiter ist es

Kunst, oder Dürftigkeit und Un~~verstand,~~wißenheit, wenn ein Autor die

30

Geschlechter so verwechselt. Daß Rousseau in der Moral weiter gekommen als

Richardson fällt eben so sehr in die Augen, als daß er die Regeln zu dichten

tiefer einsieht, glücklicher und geschickter anzuwenden weiß. Ob aber die

Heloise oder Clariße mehr Leser und Liebhaber finden wird, und welche die

zuverläßigsten seyn werden: das ist eine Kleinigkeit~~en~~, die keine Folgen für

35

mein Urtheil hat und mich nichts angeht. Jedem mag gefallen, was ihm gut

deucht; ich gönne jedem seinen und folge meinem Geschmack, nur insoweit,

als ich ihn übersehen kann. An Richardson würde auch ein gemeiner Criticus

**S. 105**

leicht Ehre einlegen; Rousseau hat seine Fechterstreiche schon gezeigt, und zeigt

sich wie ein Pompeius in seinem Dialog, von dem Sallust sagt: cum alacribus

saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat. Glücklich ist

derjenige Autor, der von sich sagen kann: Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

5

Es ist gar nicht Rede, ob ein Meisterstück Fehler hat: sondern wo die Fehler

liegen und wie sie angebracht sind. Jeder vernünftige Autor weiß seine Fehler

zum voraus, er weiß ihnen aber die rechte Stelle zu geben, wo sie wie der

Schatten im Gemälde sich verlieren und abstechen, und daß ein philosophisch

Auge den optimismum mit mathematischer Gewisheit herausbringen kann.

10

Der zweyte Theil hat alle Stärke des französischen Urtheils mit aller

Feinheit des französischen Wohlstandes; wie niedrig, wie ungeschliffen, wie

kurzsichtig verliert sich Muralt, der in seinen Briefen über die Engl. v. Franz.

einen Schweitzer im eigentl. verstande vorstellt. Der dritte Theil erhebt sich

zum englischen Ton; man muß sich wundern, mit was für Geschicklichkeit

15

sich jeden Geschmack eigen zu machen, zu heben, zu mildern, zu verbeßern

weiß; wie er alle seine kleine Ketzereyen sinnreich in das Gewebe seines

Romans eingeflochten – Citoyen, tatons votre pouls! ich habe einige Tage lachen

müßen, so oft mir das bon mot eingefallen, und die Artigkeit nicht genung

bewundern können, womit er seine Schlafmütze abnimmt, und seine graue

20

Haare darauf antworten läßt. Ein Mann, der so viel Feuer in seine

Schriften ausgüßen will, ~~kann~~ hat freylich nicht viel in unnützen Gesellschaften zu

verlieren, und muß als ein Menschenfeind leben, wenn er die Menschen

dienen will, mit der Kenntnis, die er aus seinen und anderer

Ausschweifungen sich erworben hat. Sie werden liebster Freund! ganz brauchbare

25

Betrachtungen über die Erziehung, über das Studium der Historie und hundert

andere Dinge finden – auch hast er cette morale criminelle et servile, cette

mutuelle tolerance aux depens d’un maitre qu’un mechant valet ne

manque ~~points~~ jamais de precher aux bons sous l’air d’une maxime de

charité, wovon ein verjüngter Abelard auch ~~s~~einen Roman schreiben

30

könnte. Ist je der Lebenslauf oder die Geschichte einer Leidenschaft romanhaft

geschrieben worden: so ist es diese. Das Ende der Heloise ist einer Komedie

zieml. ähnlich und von gleichem Faden mit dem Anfange.

Auch thut es mir nicht leid den vom Tod erweckten Protestanten oder des

einfältigen Bußpredigers Hans Engelbrechts von Braunschweig Schriften

35

gelesen zu haben, die in diesem Jahr auf Kosten einiger Freunde (von

mystischen Schriften wie man sehen kann) neu gesammlet und ausgegeben worden.

Dieser Tuchmacher verdient einige Aufmerksamkeit und ich wünsche mir

**S. 106**

Glück, daß der erste Mystiker, den ich in meinem Leben gelesen, Hans

Engelbrecht seyn sollte, der in Engell. unter dem Namen des Deutschen Lazarus

bekannt ist. Poiret hat von diesem Schwärmer viel gehalten, und jeder

Philosoph der sich um die Historie des menschlichen Verstandes, auch um die Natur

5

der menschlichen Schreibart bekümmert, kann hier was zu lachen, und was

zu lernen, auch wenn er Lust hat, was zu grübeln finden. Das seltenste, was

dieser Mann erlebt hat, ist dieser kleine Umstand: daß er 12 Stunden von

unten auf sterbend erkannt, und in 12 Stunden von oben an wieder zu sich

selbst gekommen. Er erzählt dies, als eine Sache, die er an seinem eigenen

10

Leibe erlebt, und wovon ihm Beichtvater und die ganze Stadt Zeugnis geben

kann durch den Weg des Gerüchts, ist aber so billig keinem Leser zuzumuthen,

daß er es schlechterdings glauben soll. Wenn man sich ja darüber wundern

will, so möge man bedenken, daß bey Gott nichts unmögl. – und daß er sich

auch verbunden erachte ihm für erdichtete Wohlthaten sich dankbar zu erzeigen.

15

Mitten in der thörichsten Einkleidung abgeschmackter Erzählungen geräth

man auf Stellen, worinn ein Pathos herrscht, deßen nur Heldenleidenschafften

fähig sind, und ein so erhabener Schwung der Urtheilskraft, die kein

Sophist durch den feinsten mechanismum der Analytic und Synthetic so

leicht erreichen wird. Es gehört aber eben so viel Gedult und kalt Blut dergl.

20

Zeug zu lesen, als jungen Schülern Perioden machen zu lehren, oder eben so

viel Geschmack als Democrit zu todten Körpern hatte und ihrer Zergliederung,

der nach dem Urtheil der Abderiten über diese Arbeit seine Gesundheit und

seinen Verstand verlor.

In St. Foix Geschichte der Stadt Paris habe viel artige anecdoten gefunden,

25

ein Commentarius über die Kartenbilder und hundert artige Kleinigkeiten,

die auch einen gleichgiltigen Leser unterhalten, und einen ernsthaften

interessiren können. Es verdient neben Herault abregé chronologique zu stehen;

wie der Stallmeister hinter seinem Ritter.

Ich verlange recht darnach die Beherzigungen des HE. von Mosers

30

recensirt zu sehen. Die Zeitungsschreiber, wie es scheint, fürchten sich dafür.

Wer das Buch und die Vorrede versteht, dem wird der Titel nicht dunkel seyn,

sondern dem Inhalt sowohl als dem Verfaßer sehr angemeßen. Es ist noch

einmal so stark als der Herr und Diener. In dieser Vorrede dacht er ein

sechzigjähriger zu werden; dort klingt der Vorbericht ganz anders, daß man seine

35

Beherzigungen fast für sein politisch Testament ansehen sollte. Solchen

Patienten muß man mit Pope zuruffen: Trinckt tiefer, daß euch der Schwindel

vergeht.

**S. 107**

In Schwaben ist eine Gesellschaft von beaux esprits, die sich nicht

geschämt gemeinschaftlich ihre Versuche in Poesie und Prosa herauszugeben

unter dem vielversprechenden Titel: Müßige Stunden zu Tübingen,

Stuttgard und auf dem Lande. Sie sind dem Huber dedicirt, empfehlen sich durch

5

eine Urkunde von einer Vorrede und was das ärgste ist vier Bogen

ausmachen. Mit 3 wären dem Leser noch mehr gedient gewesen. O tempora!

o mores! werden die Herrn Schildbürger in M – – – sagen.

Sie haben ganz recht, der Verfaßer des Ulysses sollte Übersetzer geblieben

seyn. In der Anlage herrscht eine sclavische Nachahmung, und die Erfindung

10

besteht darinn, daß man rechts links und links rechts macht. Aber dieser Vogel

hat einige Federn, wer die ausrupft und aufzustutzen weiß, kann so viel dabey

verdienen, als ein Dutzend Käfichtsänger und gebratener Tauben

zusammengerechnet werth sind. Ich habe die Vertheidigung seines Sophokles gelesen,

die in der Bibliothek angefochten worden. Letztere habe nicht gelesen. Nach den

15

Brocken sollte bald schließen daß M. Fischer just der Mann ist, der vom

Sophokles so viel versteht, er mag griechisch oder deutsch schreiben, als das Echo

eines Waldes, das zwar an der Stimme aber nicht an den Empfindungen

eines Liebhabers Antheil nimmt.

Die Staatsschulfüchserey nach ihren ersten Gründen beherzigt von

20

Achenwall habe zieml. flüchtig aus Mangel der Zeit durchlaufen müßen. Die

Vorrede ist ziemlich beträchtlich und ein jesuitisch Meisterstück eines Schullehrers.

Es lohnt Vorlesungen über dies Buch zu halten. Der politische Aberglaube

ist eben so sehr darinn gehuldigt, als der patriotische Unglaube. Der Fürst

lebt in einer vollständigen natürl. Freyheit, wieviel Stunden laßen sich

25

über diesen dunklen Satz weglesen! und besitzt eine persönliche Majestät.

Das erklär mir jemand aus unserm Recht der Natur. Unterdeßen findet man

wenigstens einige neue Staatsformeln darinn, deren Richtigkeit noch vom

Glück dieses Krieges abhängt.

Griselini Denkw. des berühmten Fra-Paolo Sarpi gehören in ihre

30

Bibliothek. Der deutsche Uebersetzer hat den Autor selbst gekannt und verspricht noch

mehr von dem was er auf sn Reisen in Welschland eingeerndtet hat. Was für

einen großen Mann werden Sie in diesem Serviten finden. Der Gelehrte

erscheint vornemlich im ersten Theil, im 2 der Staatsrath, der Theolog einer

Republik als Venedig damals war. Man muß über die allgemeinen Einsichten

35

dieses Mannes erstaunen in der Philosophie, Mathematic, und dem ganzen

Umfang der höhern Gelehrsamkeit. Monachus curiosissimi supercilii. Aus

den Briefen des Cornaro wird ein lateinisch extemporalgedicht eines Jacob

**S. 108**

Hamans aus Hamburg angeführt auf den Sanctorius, als den Erfinder des

Pulsmeßers, davon die Idée vielleicht dem Sarpius zukommt, der aber sehr

uneigennützig mit seinen Entdeckungen und Einfällen umgegangen. Sarpi

nennt die axiomata Hypolepses, dies hält ein Italiener für einen

5

Schreibfehler, ich zweifele sehr daran. Der Uebersetzer hat einen dreyfachen Anhang

gemacht. Das erste ist des Kardinal Passionei, deßen Tod jetzt angemeldet

worden, Votum über die Canonisation des Bellarmins, die er verwirft, das

letzte einige Anmerkungen des Fra-Paolo über römische Grundsätze, die schon

der Mühe lohnen.

10

Zu Heumanns Geist deutscher Gesetze habe so viel Vertrauen, daß ich es mir

anschaffen werde; ohngeachtet ich nur den Anfang davon bloß ein wenig

durchblättert habe.

HE. Pastor Ruprecht hat mir gestern geschrieben und mir von dem

verlornen Briefe Nachricht gegeben, daß er selbigen richtig erhalten; wie aber,

15

davon weiß nichts. Sie müßen auch davon nichts wißen. Er hat die Defect

Bogen aus dem Schauplatz der Natur noch nicht erhalten. Ich schreibe

morgen wills Gott! an ihn, und denke am besten wär es, wenn er das Geld an

Sie überschickte und ~~s~~ Sie es zu ihrer Rechnung beylegten, weil es ohnedem

eine kleine Summe betragen wird. Ich habe noch einige Kleinigkeiten für ihn

20

beygelegt, die ihm vielleicht nicht ungelegen seyn werden.

Lutherus ante Lutheranismum von Jeremia Heraclito Christiano ist eine

Sammlung von besondern Stellen aus Luthers Schriften, besonders den

ersten, weil der Autor selbige der spätern vorzieht, und den ältesten Ausgaben.

Diese kleine Schrift ist mit einem Anhang dies Jahr wieder aufgelegt worden,

25

und hält einen Extract ketzerischer Lehrsätze in sich, die für die Urälteste

evangelische Wahrheit angekündigt werden.

Cohausens Hermippus rediuiuus muß im lateinischen nicht unangenehm

~~gew~~ zu lesen seyn. Der Autor ist Senior der Münsterschen Leibärtzte und

hat mehr Tändeleyen geschrieben e. g. serium in fumis lusum, (müßen

30

Sinngedichte bey einer Pfeife Toback seyn) Neotheam, picam nasi, Clericum

deperucatum, Helmontium ecstaticum. Erstere Schrift erklärt eine Inscription

aus Reinesio auf einen L. Clodium Hermippum, qui vixit annos CXV.

dies V. puellarum anhelitu, quod etiam post mortem eius non parum

mirantur Physici. Iam posteri hic vitam ducite. Des Autors Belesenheit ist

35

altfränkisch; sein Witz aber recht angenehm und lebhaft. Er vermuthet daß

dieser Mann ein Vorsteher oder Schulmeister bey einem römischen

Mädchenwaysenhause gewesen Propert. Elegiarum III. 15. die Knechte welche David

**S. 109**

die Sulamith aussuchten waren vermuthlich Aertzte coll. Genes. L. 2. Macht

im Scherz wahrscheinl. daß Herm. ein Chymist gewesen, der den Hauch in

Tropfen und Feuchtigkeiten concentrirt, und daraus viell. ein arcanum zur

Verlängerung des Lebens verfertigt. Baco führt schon den Einfall eines

5

Artztes an, der das hohe Leben der Schulleute den balsamischen

Ausdünstungen der Kinder zum Theil zugeschrieben; mich wundert, daß diese

Anmerkung unserm Autor entwischt. Ohe! iam satis est – – Ich nehme jetzt

Abschied unter abgemachten Bedingungen. Vielleicht kann mein Bruder die

Lücke öfterer ausfüllen, er wohnt ohnedem in der Nachbarschaft Ihrer

10

GeEhrten Mama. Ich werde selbige bisweilen besuchen der motion zugl.

wegen. Mein Vater grüßt Sie und Ihr ganzes GeEhrtes Haus. Ich umarme

Sie und Ihre liebe Hälfte und ersterbe mit aufrichtiger Hochachtung

ergebenster Freund

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (72).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 94–102.

ZH II 103–109, Nr. 212.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 212 (103/19): Lindner am Rande:*

Melancht. sc. graec. ad Alcor. 1550.

Frankfuhrt ist da, malt wie sie sind R. etres chimereux oder

deren Enthous. doch etwas lächerlich haben.

20

  lehrt anders pp. hist. von Klopst.

*HKB 212 (109/13): Lindner dazu:*

Ex ungue leonem. v. Plut. c. 26.

**Textkritische Anmerkungen**

**103/29** Zeit] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Zeit

**104/21** Erzt] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Ertz

**104/36** deucht;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: deucht,

**107/6** wären] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wäre

**109/14** Hamann] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Hamann

**Kommentar**

**103/10** Brief] nicht ermittelt

**103/11** Ageluth] Johann Gottfried Ageluth

**103/13** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**103/17** Alkoran] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**103/18** Aristoteles] Aristoteles

**103/18** 27. h.] Hamanns Geburtstag am 27. August

**103/19** Bis hieher …] 1 Sam 7,12

**103/30** opera ad extra] Äußere Werke, die auf ein von Gott Verschiedenes gerichtet sind

**103/31** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**103/35** in saluo] in Sicherheit

**104/3** die Kelter allein zu treten] Jes 63,3

**104/6** occasio calua] lat. Sprichwort: »Fronte capillata est, post est occasio calva« – »Vorn hat die Gelegenheit den Schopf, kahl ist sie hinten.«

**104/9** im Geist und nicht im Buchstaben] 2 Kor 3,6.

**104/12** neue Heloise] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*

**104/13** Philosophen im Reifrock] Anspielung auf Lennox, *Don Quixote im Reifrocke*

**104/21** Korinthischen Ertz] begehrte Mischung aus Gold, Silber u. Kupfer

**104/31** Richardson] Samuel Richardson; den Vergleich hatte Mendelssohn eröffnet, wobei er den Realismus Richardsons über Rousseaus philosophierende Literatur stellt (ebd., S. 258).

**104/33** Clariße] Richardson, *Clarissa Harlowe*

**105/2** Pompeius] Gnaeus Pompeius Magnus

**105/2** Sallust] Sall., *hist. frg.* II,20: »Cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat.« – »Er maß sich beim Springen mit den Schnellen, im Rennen mit den Geschwinden, im Gewichtheben mit den Starken.«

**105/4** Wenn ich schwach bin …] 2 Kor 12,10

**105/10** zweyte Theil] von Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*

**105/17** Citoyen …] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*, »Préface, S. 24, dort aber »voyons votre pouls«; als Motto in der 3. Fassung von Hamann, *Chimärische Einfälle*, N II S. 175, ED S. 77

**105/26** cette morale …] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*, Tl. 4, S. 171

**105/29** Abelard] Petrus Abaelardus, dessen Liebesaffäre mit seiner Schülerin Heloisa war das Muster für Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*.

**106/3** Poiret] Pierre Poiret Naudé

**106/7** Umstand] Engelbrecht, *Der vom Tode erweckte Protestant*, S. 8 (Ausg. 1773).

**106/21** Democrit] Demokrit von Abdera wirkte in Abdera. Seine Atomtheorie basiert auf der Annahme, dass alles in der Welt aus unteilbaren Einheiten, den Atomen, zusammengesetzt sei. Hippokrates berichtet von den Vermutungen der Abderiten (Hippokr., *ep.* 10–17).

**106/24** St. Foix Geschichte] Poullain, *Essais historiques sur Paris*

**106/27** Herault] Henault, *Nouvel abrégé chronologique de l’histoire de France*

**106/29** Beherzigungen] Moser, *Beherzigungen*

**106/33** Herr und Diener] Moser, *Der Herr und der Diener*

**106/36** mit Pope] Pope, *Essay on criticism*, V. 215–218: »A little Learning is a dang’rous thing/ Drink deep, or taste not the Pierian spring:/ There shallow draughts intoxicate the brain,/ And drinking largely sobers us again.« In Duschs Übersetzung der *Werke* steht »Schöpfet tief« (S. 122).

**107/3** Müßige Stunden] Haug (Hg.), *Müßige Stunden in Stuttgart, Tübingen und auf dem Lande*

**107/4** Huber] Johann Ludwig Huber

**107/6** O tempora! o mores!] Cic. *Catil*. 1,1: »O was für Zeiten, o was für Sitten!«

**107/13** Verteidigung seines Sophokles] Bringt H. hier Autorschaften durcheinander? Johann Jakob Steinbrüchel ist der Übersetzer der in Einzelausgaben erschienenen Stücke von Sophokles, u.a. Soph. *El.*. Die Rezension in der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste (6. Bd, 1760, 1. St., S. 16–51 und 2. St., S. 231–279) ist von Immanuel Johann Gerhard Scheller.

**107/19** Achenwall] Achenwall, *Die Staatsklugheit nach ihren ersten Grundsätzen entworfen*

**107/28** Krieges] der Siebenjährige Krieg (1756–1763)

**107/29** Griselini Denkw.] Griselini, *Memorie anedote* über Paolo Sarpi

**107/30** deutsche Uebersetzer] Johann Friedrich Le Bret

**107/32** Serviten] Mitglied eines Bettelordens

**107/36** Monachus curiosissimi supercilii] dt. Mönche mit den neugierigsten Augenbrauen

**107/37** Cornaro] Luigi Cornaro, Gedicht in Griselini, *Memorie anedote* S. 138 in der dt. Ausgabe.

**107/37** Jacob Hamans] nicht ermittelt

**108/1** Sanctorius] Santorio Santorio

**108/4** Hypolepses] Griselini, *Memorie anedote*, S. 46 (dt. Ausgabe).

**108/6** des Kardinal Passionei] Ebd., S. 306–342; Domenico Silvio Passionei

**108/7** Bellarmins] Robert Bellarmin

**108/8** Anmerkungen] Ebd., S. 351–386.

**108/10** Heumanns Geist deutscher Gesetze] Heumann, *Geist der Gesetze der Deutschen*

**108/13** Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht, Brief nicht ermittelt

**108/13** verlornen Briefe] vgl. HKB 208 (II  96/27)

**108/16** Schauplatz] Pluche, *Spectacle de la nature*, HKB 206 (II  83/25)

**108/21** Lutherus] Karl, *Lutherus ante Lutheranismum*

**108/27** Cohausens Hermippus] Cohausen, *Hermippus Redivivus*

**108/29** e. g.] e.[xemplum] g.[ratia]: dt. Um eines Beispiels willen

**108/29** serium in fumis] nicht ermittelt

**108/30** Neotheam, picam nasi, Clericum […], Helmontium] Cohausen, *Neo-Thea*, Cohausen, *Dissertatio satyrica physico-medico-moralis de pica nasi*, Cohausen, *Clericus deperrucatus*, Cohausen, *Helmontius ecstaticus*

**108/32** Reinesio […] L. Clodium Hermippum] Das wird schon auf dem Titelblatt von Cohausen, *Hermippus Redivivus* angekündigt und S.4f. (in der dt. Ausg.) erläutert. Thomas Reinesius hat die Inschrift auf einem römischen Marmor-Denkmal überliefert, dt. (ebd. S.10): »Clodius Hermippus, der 115. Jahr 5. Tage durch das Anhauchen junger Mädchens gelebet hat, worüber sich auch nach seinem Tode die Naturkundiger nicht wenig verwundern. Ihr Nachkommen verlängert euer Leben auf eben diese Art.«

**108/37** Propert. Elegiarum III. 15] Sextus Aurelius Propertius. Ebd. S. 80

**108/37** Knechte] Ebd., S. 92–100, 1 Mo 50,2 u. Hld 7

**109/3** arcanum] geheimes Mittel; vgl. ebd., S. 175

**109/4** Baco] Francis Bacon, nicht ermittelt

**109/7** Ohe! iam satis est – –] Hor. *sat.* 1,5,12f.: »Halt da, genug jetzt!«

**109/10** Mama] Auguste Angelica Lindner

**109/12** Hälfte] Marianne Lindner

**ZH II 109‒111**

**213**

**26. August 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 109, 15

Den 26. Aug. 1761.

Geliebtester Freund,

Die Fr. Consistor. R. schickte heute Einlage an HE D. mit der Bitte, daß

er doch gleich solche erhalten möchte durch ihr Couvert. Darf ich bitten den

andern an HE Past. Ruprecht mit einzuschließen. Er hat mir eine kleine

20

Commission aufgetragen, die ich besorgt und einige Kleinigkeiten aus meiner

Wahl mit beygelegt, Bengels Zeitrechnung von Böhmer, M Schreibers

Erklärung Jes. L ~~VII~~ III. Bürklin vom Abendmal, historische Abhandl. von

Ehgesetzen, Jacobi ursprüngl. Offenbarung. pp. Zu Simon dem Zauberer

hätte gern den Versuch über die Verstörung Sodoms und Gomorrha, an

25

dem Sie neulich denken, weil ich die Gelegenheit gern mitnehmen wollte

ihn zu lesen. Man kann ihn aber bey Woltersdorf nicht finden. Meine

eigennützige List ist mir also fehlgeschlagen. Er muß nicht dies Jahr ausgekommen

seyn oder einen andern Titel haben. Weil nächste Woche Ihr Student

abgehen soll: so möchten wohl des HE. Pastoris Sachen mit zu Ihren gepackt

30

werden. Sie können auf die Hälfte die Unkosten theilen oder nach Verhältnis.

Die Zahlung kann auch durch Sie am besten remittirt werden. – Die Defect

Bogen hat er noch nicht; er kann darauf dringen, daß Sie sein Geld so lange

deponirt behalten, bis er jene empfängt. Dies mögen Sie abmachen, unter

sich. –

35

Weil ich diesen halben Bogen schon angefangen: so muß er voll werden.

**S. 110**

Ich habe überdem Muße; und Sie mögen, liebster Freund, so viel lesen als Sie

wollen. Lamberts Kosmologische Briefe habe nicht aushalten können,

ob es der Mühe lohnt seine neue Entdeckungen zu verstehen, zweifele aus dem

wenigen was ich davon beurtheilen kann. Er scheint mit fremdem Kalbe

5

stark gepflügt zu haben, in die Einkleidung des Briefstyls weiß er sich gewiß

nicht zu schicken. Auserlesene Poesien aus den engl. Dichtern sind für mich

aufgewärmte kalte Küche. Von den Erläuterungen der Psalmen Davids

habe 6 Theile gelesen und hie und da was gefunden, das verdient gemerkt zu

werden. Man muß wie ein Hahn nach einem Korn ein Haufen Unrath weg

10

scharren. Einige Dissertationen von Dommerich haben mir viel Neugierde

erweckt mehr von diesem Mann zu lesen. In der einen liefert er die verschiednen

Lesearten aus dem Fragment eines horazischen Codicis; und in der andern

handelt er von dem Anfang der Satyre X. lib. I. der in den meisten Ausgaben

als unächt fehlt. In Gesners muß es stehen und vindicirt es dem alten

15

Dichter. M. Christlieb hat sich vorgenommen einen ewigen Commentarium über

einige Gedanken des Bengels zu schreiben. Er ist noch unter dem patriotischen

Ortmann. Zum Autor gehört noch etwas mehr als eine gute Meinung.

Bengels Offenbarung würde diesem Mann züchtiger klingen als Johannis

Namen zu diesem Buch. Er thut sich viel darauf zu gut Fehren auf seine

20

Seite gebracht zu haben. Ich bin daher neugierig diesen Mann zu sehen, zu

dem Crusius eine Vorrede gemacht. Noch habe keine Gelegenheit gefunden

seine Anleitung kennen zu lernen; die ich auf eine andere Zeit aufschieben muß.

Modestreiche eines Kavaliers sind Gedichte, die aber wie Prosa in einem

Stück gedruckt sind. Das Fabelchen vom Fuchs hat mir die angenehmste

25

Vorstellung gemacht. Ringeltaubens Briefe an die Christen in der Welt sind

den Gespenstern gleich, die mehr poltern als sehen laßen. Fünf philosophische

Formeln, die auf und nieder gehen in einem großen Dunst von Worten.

Schabbalies wandernde Seele, die vierte Auflage. So viel Auflagen, dacht

ich, von einem Buch deßen Titel so eine ebentheuerliche Idee giebt. Ich habe

30

den Anfang gelesen und mit mehr Zufriedenheit als ich mir versprach. Der

gemeine Mann fordert auch seine Schriftsteller, und zwar solche, die sich

seinen Vorurtheilen beqvemen. Ich habe einige recht malerische Züge gefunden.

Ein ganzer Kopf aber gehörte dazu dies unedle Metall in Gold zu verwandeln.

Ich stellte mir dabey solche Leser vor, wie der alte Putz war, den Sie gekannt

35

haben, neugierige und nachdenkende Leute giebt es unter den Bauren und

Handwerkern genug. Eine praktische Weltgeschichte für solche Leute zu

schreiben, ihre Einbildungskraft durch die Maschine ihres Standes und ihrer

**S. 111**

Erziehung zu unterhalten, und ihrem Verstand dadurch zu Hülf zu kommen, für

solche wär ein Schabbalie ein schätzbar Buch.

Ich muß hier abbrechen. Verzeyhen Sie mein Geschmier. Leben Sie wohl

und lieben Sie Ihren alten Freund.

5

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (73).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 102f.

ZH II 109–111, Nr. 213.

**Textkritische Anmerkungen**

**110/34** alte] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: alte

**Kommentar**

**109/17** Fr. Consistor. R.] Auguste Angelica Lindner

**109/17** HE D.] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**109/19** Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht

**109/21** Bengels] Bengels *Prophetische Zeitrechnung erl. von J. G. Böhmer*

**109/21** M Schreibers] Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*

**109/22** Bürklin] Bürcklin, *Die wahre Ursache des heutigen Streits von dem heiligen Abendmahl*

**109/22** Abhandl. von Ehegesetzen] vll. Schreiber, *De Imperio Mariti In Uxorem*

**109/23** Jacobi] Jacobi, *Die ursprüngliche Offenbarung Gottes*

**109/23** Simon] HKB 209 (II  98/14)

**109/24** Versuch] Vll. *Erörterung zwoer wichtiger Schrifftstellen von denen merckwürdigen göttlichen Zorn-Gerichten über Sodom und Gomorra, wie auch Loths Weib, welche 1. Mos. XIX. beschrieben worden* von Just Heinrich Jenisch (Hamburg 1760)

**109/26** Woltersdorf] Gerhard Ludwig Woltersdorf

**109/28** Student] vll. Johann Gottfried Ageluth

**109/29** Pastoris] Johann Christoph Ruprecht

**110/2** Lamberts Kosmologische Briefe] Lambert, *Cosmologische Briefe*

**110/4** mit fremdem Kalbe] Ri 14,18

**110/6** Auserlesene Poesien] Burckardt, *Auserlesene Poesien Aus den meisten und besten englischen Dichtern*

**110/7** Erläuterungen der Psalmen Davids]Verfasser unbekannt, *Erläuterungen der Psalmen Davids, aus ihren Eintheilungen in fünf Bücher und ihren Ueberschriften* (17 Bde., Frankfurt/Leipzig 1755–1766)

**110/10** Dommerich] Johann Christoph Dommerich

**110/12** Fragment] Dommerich, *Fragmentum codicis Horatii chartae pergamenae*

**110/12** andern] Dommerich, *De versibvs Horatianis*

**110/14** Gesners] Gesner, *Q. Horatii Flacci Eclogae*

**110/15** Christlieb] Christlieb, *Gründliche Beurtheilung des Zeitpunkts, darinnen wir nach der Offenbarung Jesu Christi gegenwärtig leben*

**110/16** Bengels] Johann Albrecht Bengel

**110/17** patriotischen Ortmann] Ortmann, *Patriotische Briefe*

**110/19** Fehren] Samuel Benjamin Fehre

**110/21** Crusius] Christian August Crusius

**110/22** Anleitung] Fehre, *Anleitung zum rechten Verstand*

**110/23** Modestreiche] Verfasser unbekannt, *Modestreiche eines Kavaliers: nebst angenehmen Vorstellungen* (1761)

**110/24** Fabelchen] Ebd.: »Der lose Fuchs«, S. 67–69. Darin wird ein Fuchs, der in einen Hof einbrechen will, von einem Hund gestellt und dann totgeschlagen.

**110/25** Ringeltaubens] Ringeltaube, *Briefe an die Christen in der Welt*

**110/28** Schabbalies] Schabaelje, *Die wandlende Seel*

**110/34** Putz] Johann Gottfried Putz

**ZH II 111‒116**

**214**

**Königsberg, 28. August 1761**  
**Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner**

S. 111, 6

Königsberg den 28 Aug. 1761.

Liebwerthester Freund,

Es ist mir recht sehr angenehm, daß ich Ihren Brief gestern erhalten, weil

ich jetzt am besten im Stande bin ihn zu beantworten; da ich diese Woche eine

10

kleine Pause gemacht, und also Muße genung übrig habe. Habe daher auch

vorgestern an HE P. Rup. geschrieben unter Einlage des ältesten HE Bruders.

Die Geschichte meines verlornen gehaltnen Briefes ist mir noch ein Räthsel,

das mir der lose Pfaff nicht aufgelöst. Er meldt mir nichts mehr als daß Sie

ihn bisweilen besuchen. Schulmeistern Sie ihn doch ein wenig dafür; ich hab

15

es ohnedem für gut erachtet in meiner Antwort ein wenig zurückhaltend zu

seyn. Worte verfliegen eher, aber man kann sie desto nachdrücklicher

ausstoßen. Briefe sind Augenzeugen, und öfters ungeschickte Boten, denen man

ihr Gewerb nicht auf guten Glauben anvertrauen kann sondern zuzählen

und zumeßen muß. –

20

Von Ihrer neuen Einrichtung weiß schon. Wenn es nur dabey bleibt, daß

wir uns nächst Frühjahr hier sehen: so werde ich den Verlust dieses Sommers

einholen können, so Gott will und wir leben. Mein guter Rath und ein

gemeinschaftl. Wunsch der Hiesigen wäre es wohl, daß Sie sich mit dem ersten

guten Wege aufmachten um hier ein paar Monathe wenigstens aushalten

25

zu können. Vielleicht begleite ich Sie, wenigstens biß nach Dantzig. Ein

großer Vortheil, den ich mir sehr zu Nutze machen werde, würde es für mich

seyn in der Zeit einen guten Freund in jenen Gegenden zu haben. Dazu

wären Sie der beste. Es fehlt mir an Kanälen nicht, die ich aber erst

einrichten müste, und bey den jetzigen Zeiten würden die Unkosten die Früchte

30

übersteigen. Der beste Rath ist immer derjenige, den die Umstände geben, und

diese wollen wir, liebster Freund, beyde ruhig und wachend abwarten.

Ihre Commission in Ansehung des Vernets, (den Sie zum Abt machen,

aber meines Wißens D. Theol. in Genf ist und einen Catechismum geschrieben)

habe im Buchladen bestellt; hoffe also daß Sie es mit den Sachen die HE

35

Rector bekommen wird, erhalten werden. 2 Exempl. das eine kann dieser oder

**S. 112**

HE Pastor R. behalten. Komt es nicht; so liegt es nicht an meinem

Bestellen. Ich komm dem Buchladen nicht gern nahe und gehe überhaupt

wenig aus.

Meinen Anfang über die franz. Grammatik möchte Ihnen gern schicken,

5

wenn etwas daran wäre. Jetzt aber lohnt er der Mühe nicht. 1. Er ist im

Zuschnitt verdorben. wodurch? wäre zu weitläuftig zu detailliren. Der Plan

dazu ist einer Definition ähnlich die zugl. weiter und enger als ihr Definitum

ist. 2. Er hält kaum die Etymologie in sich. Sie würden also nichts daran

haben. Das Beste ist in den vermischten Anmerkungen ins kurze gezogen, und

10

der Knoten auch sichtbar, woran es liegt. Im Restaut finden Sie alles,

aber dieser Mann hat nicht Herz genung gehabt das anzuwenden, was er

lehrt. Ihn zu entwickeln und in ein wenig beßere Ordnung zu bringen,

dazu brauchen Sie meine Handleitung nicht. Ich habe alle Uebung im französ.

verloren und beynahe aufgegeben; daher habe Ihrem Gesuch nicht willfahren

15

können.

Kürzlich erhielt eine Nachricht vom Portepée. Sie lernen mich den Herrn

Lieutenant aus seiner Uniforme kennen, und ich danke Ihnen recht sehr dafür,

denn das liebe Porte-epée, nachdem ich es lange genung besehen hatte, machte

mich nicht klüger als ich vorhin gewesen war. Aus den kleinen Auszügen von

20

seinen Briefen kann man auf den Menschen schlüßen, an dem mir mehr als

an dem Dorf gelegen, in dem er steht. Aus den Datis, die Sie mir mittheilen,

kann ich die Folgen nicht ziehen, die Sie beyfügen. Seine Empfindungen und

Urtheile übertreffen recht sehr meine Erwartung. So lang ich junge Leute nur

noch selbst denken und Uebungen des Gefühls an ihnen sehe: so lang lieb

25

ich sie, und habe gute Hofnung. Richtigkeit und Klugheit muß man gar nicht

fordern; genung für sie, daß sie die Mittel noch lieben, zu dieser Frucht der

Erfahrung durch Versuche und Fehltritte zu gelangen. Ich will Ihnen also

meine Meynung sagen. Vielleicht wird die Zeit uns Gelegenheit geben unsere

Muthmaßungen künftig einmal gegen einander zu halten. Für den ältesten

30

wird die Schule der Welt weniger gefährlich, sondern höchst nützlich seyn.

Eben so nützlich, als sie ihm nöthig war. Seine Ausschweifungen waren im

Grunde nichts als eine Lust sich zu bilden und bilden zu laßen. Mit dem

jüngsten verhält es sich just umgekehrt. Geben Sie mir Achtung, wie der

verdorben werden wird und in Prag mehr als in Warschau. Ein artig Kind in

35

ihren Augen, das nachläßig an seine Eltern schreibt; ein artiger Einfall, ein

junges Blut, das noch stümperhaft buchstabiert und schreibt, nach Warschau

und von da nach Prag reisen zu laßen. Polnische Bauren in schwarzen

**S. 113**

Kleidern sind die rechten Praeceptores für einen jungen Edelmann, der unter

so viel Hofmeistern so blutwenig gelernt hat und lernen wollen; nicht

gelehrte, ehrwürdige und deutsche Patres im antiquen Gebäude. Was braucht

so ein Subiect gelehrten ehrwürdigen und hochdeutschen Unterricht? und auf

5

weßen Rath und Vorschlag ist diese Veränderung geschehen. Ey! Eltern. Euer

Maior Domus wird euch auch verpflanzen. Last Kinder reden und schreiben was

sie wollen, aber macht ihre Einfälle nicht zu Grundsätzen eurer Handlungen.

Wenn ich in Kurl. gewesen wäre, ich hätte mich diesem Anschlag sehr

entgegengesetzt. Wir wollen sehen, ob dieser übereilte Schritt nicht bald mehr

10

nach sich ziehen wird.

Keine unsichtbare Dinte mehr, liebster Freund; in acht Tagen wird das Lob

Ihrer Gedult, Unverdroßenheit und Munterkeit unleserlich seyn. Wie gut ist

es, daß ich Ihren Brief heute beantworten kann. Sind die Galläpfel bey dem

HErrn Rathsverwandten nicht gerathen? oder haben Sie mit Phosphorus

15

geschrieben?

Um nach einem kleinen Umweg auf Ihre neue Einrichtung

wiederzukommen. Ich freue mich, daß Sie mit der Reuolution zufrieden sind. Aus

jener tiefen Klosterstille in einen Gasthof – und dies kommt auch von Ihnen

und Ihrer freyen Wahl, die blos dieses zum Grunde hat: Was ist ihm gut?

20

Ihre Rücksicht auf sein Bestes erstreckt sich hier so gar auf seine Domainen.

Wie reimt sich das alles mit dem was gleich darauf komt: der Fortgang ist

langsam; doch die Nachwehen, die ~~ich~~ Sie aus Grünhof mitgenommen,

glauben Sie hier nie zu empfinden.

Da ihre freye Wahl von Schlüßen abgehangen: so erlauben Sie mir

25

gleichfalls Schlüße zu machen. Denn ich bin ein Mensch so gut als Sie, und

weissagen mag ich nicht, wenn ich auch könnte. Da ich diese Nachrichten von Ihrer

eigenen Hand habe: so fordern Sie vielleicht nicht ohne Grund, daß ich Ihnen

meine Neigung hierüber sagen soll.

Die Frage: was ist ihm gut? setzt immer eine andere zum voraus nach

30

Göttlicher Ordnung und menschlicher Schwachheit, nemlich: was ist mir

selbst gut? Wer mit dieser nicht fertig werden kann, muß sich nicht

unterstehen jene aufzulösen. Sie melden mir zwar, daß Sie in Bl. so viel

Erholungen haben um die Stadt darüber entbehren zu können, aber Sie klagen

zugl. über weniger Zeit zu Ihren eigenen Arbeiten. Dieser Umstand hält also

35

die Stange, und Sie gewinnen und verlieren hier nichts bey Ihrer Reuolution.

Es ist aber vielleicht nichts als eine fallacia sensus, die uns das Beste

unsers Nächsten abgesondert und im Gegensatz mit unserm eigenen Intereße

**S. 114**

vorstellt. Ich glaube also zieml. zuverläßig, wenn Sie Ihr eigenes Wohl aus

einem andern Gesichtspunct eingesehen hätten: so würde der Vortheil Ihres

Mündels nichts dabey verloren haben. Keine andern Gründe, keine andern

Umstände, als die Sie mir selbst in die Hand geben, werden von mir in

5

Betracht gezogen.

1. Verdenke ich es Ihnen, daß Sie Ihre platonische Grillen von ästhetischer

Einfalt, von Schätzen in Gründen, von Wahrheit- und Geschmacks-Systemen

mitgenommen haben. Die waren jener tiefen Klosterstille sehr angemeßen,

aber verderben ohne daß Sie es wißen Ihren gegenwärtigen Aufenthalt im

10

Gasthofe.

2. Die Unabhängigkeit ist ein großes Gut für den, der Gebrauch davon zu

machen weiß, nichts würdig in den Augen deßen, der sie nicht kennt und

anwenden kann. In Platohnen hätten Sie mehr sich selbst und Ihrem jungen

HErrn leben können.

15

3. Er hat ein Schuljahr, wie Sie sagen, und Sie hätten ein Probejahr mit

ihm sehr nöthig gehabt. Aus seiner Aufführung in dieser Lage hätten Sie

seine künftige ~~beurtheilen~~ Aufführung beurtheilen und Ihre eigene

darnach einrichten können. Sie hätten unendl. Vortheile von diesem Versuch

ziehen können für ihn und für sich selbst.

20

4. Der wahre ästhetische Geschmack eines Herren von seinem Stande und

seiner Bestimmung bezieht sich auf die Wirtschaft. Dies ist das vehiculum

und der Endzweck zugl. Beydes haben Sie übersehen. Sein Aufenthalt in

Platonen wäre immer die beste Schule gewesen, der beste Zaun um seine

Domainen, der beste Boden um das versäumte durch Sparsamkeit

25

einzuholen, das beste Feld um sein Jugendfeuer ein wenig verrauchen zu laßen.

Ich fürchte immer, daß es Ihnen einmal ärger wie dem Mag. Haase gehen

wird; Plutarchs parallelgeschichte bleibt immer ein nützlicher Buch als das

beste Compendium der Sittenlehre die auf hohen Schulen gelesen wird. Sie

finden aber an keiner Oeconomie Geschmack, als die in epischen Gedichten

30

zum voraus gesetzt wird.

Nun wohlan! denn. Milton habe gelesen in fonte. In Bodmers Übersetzung

muß ich es glauben, daß es ein herrlich Gedicht war. Die Sie jetzt lesen, hab

ich noch gar nicht in Händen gehabt. Was Sie mir schreiben, ist ein klein

Selbstgespräch, wo mehr Begeisterung als Kritick ist. Klopfstock scheint mir immer

35

seinen Geschmack verdorben zu haben in dieser Qvelle. In seiner

Geisterlehre ist Milton offenbar sein Original gewesen, und dieser hat die

Hexen-Legenden zu den Zeiten der irrenden Ritter und des Aberglaubens

**S. 115**

meisterhaft zu brauchen gewust. Ich habe nur kürzl. die Henriade gelesen und

Voltairens Abhandl. über die epische Dichtkunst:

Jardins! il faut que je vous fuye.

Trop d’art me revolte et m’ennuye.

5

J’aime mieux ces vastes forets.

La nature libre et hardie

Irreguliere dans ses traits

S’accorde mieux avec ma fantaisie.

Homer bleibt immer der einzige Heldendichter für meinen Geschmack.

10

~~Hureux~~ Malheur, ruft Voltaire am Ende eines Kapitels aus, à qui

l’imiterait dans l’economie de son Poeme! Hureux qui peindrait les details

comme lui! Et c’est precisement par ces details que la poesie charme les

hommes; nicht die alte, sondern die neue oder französische Poesie, nicht rechte

männliche Leser, sondern weibische und kindische. Homer zu fühlen ist nicht

15

jedermanns Ding; ey Homer zu verstehen – Muß man das nicht, wenn man

ihn nachahmen will. Und nachahmen heist in schönen Künsten übertreffen.

Muß man sich nicht über den Geschmack des Alterthums ein wenig wundern,

das seine Gedichte Rhapsodien genannt und drey Unmöglichkeiten gedichtet,

die erste Jupiter seinen Donner, Herkules seine Keule, und Homer einen

20

Vers zu rauben. Doch ~~ihr~~ ich ruffe meine vorige Note zur französischen

Anmerkung zurück. Die wahre Kunst zu detailliren flüst immer aus der

Vollkommenheit der Grundanlage; wie eine gesunde Wurzel es dem kleinsten

Sprösling an Saft und Nahrung nicht fehlen läst zu grünen und zu blühen.

Gestern habe Glassii Philologiam sacram zu lesen angefangen ~~und~~, die

25

schon viele Wochen darauf gewartet und heute das 2te Buch darinn zu Ende

gebracht, weil ich den Rath des Mosheims für gründl. gefunden die beyden

ersten Bücher als die unvollkommensten zu überschlagen und das letzte de

logica garnicht zu lesen. Es thut mir gleichwol nicht leyd selbige übersehen zu

haben einiger canonum wegen über der prophetischen Schreibart, und über

30

Johannis, und einer einzigen angeführten Stelle über Pauli Styl. Wenn Sie

Witting kennen: so wundert mich, daß er nicht an die στιχους gedacht, die in

einigen Ausgaben gezählt werden – oder vielleicht hab ich es schon vergeßen.

Glassius redt davon am Ende des 1. Buchs. Im 2 habe einige Nachrichten

von der Cabbala gefunden, welche die ersten und besten sind, die ich noch

35

gelesen. In der Grammatica und Rhetorica dieses Autors verspreche mir eine

reichere Erndte.

**S. 116**

Was macht der HE Doctor? Ich habe ihm vor 14 Tagen geschrieben einen

Brief, den er nicht erhalten wird. Grüßen Sie ihn herzl. von mir. Mein Vater

thut ein gl.

Von der einen Seite heist es: Ignoti nulla cupido. Von der andern: Homo

5

sum – – Wenn Sie es mit meinen künftigen Antworten nicht genau nehmen

wollen: so schreiben Sie mir bald. Ich umarme Sie. Grüßen Sie alle gute

Freunde und vergeßen Sie nicht Ihren ergebensten Diener

Hamann.

Eberts Uebersetzung oder vielmehr den Scholiasten habe ein wenig

10

durchgeblättert. Die Noten könnten kürzer, ausgesuchter und um ein guttheil

nützlicher seyn. Ein paar historische Anmerkungen von den Personen in den

Nachtgedanken interessiren den Leser. Den beßeren Verstand einer Stelle habe

ihm auch zu danken; die einzige aber, die mir nicht mögl. gewesen, den

Worten nach zu verstehen; ist ihm auch nicht gelungen herauszubringen. – Ich

15

werde jetzt vom Lesen, worin ich mich seit ein paar Wochen vertieft wieder

abstrahiren müßen, weil ich auf die Woch einen neuen Period von Arbeiten

anzufangen hoffe. Ich habe mich daher ein wenig ausgeruht um meine Kräfte

desto glücklicher jetzt anstrengen zu können:

Auf! auf! braucht allen euren Fleiß

20

Und stehet munter im Geschäfte – wird es denn heißen.

Leben Sie wohl.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Candidat en Theologie / à

Blancken~~berg~~feldt. / par Couv.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (10).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 104–110.

ZH II 111–116, Nr. 214.

**Kommentar**

**111/8** Brief] nicht ermittelt

**111/11** HE P. Rup.] Johann Christoph Ruprecht

**111/13** Pfaff] Johann Christoph Ruprecht, HKB 208 (II  96/27) u. HKB 212 (II  108/13)

**111/25** Dantzig] vll. als Verlagsort

**111/32** Vernets] unklar, welcher Titel von Jean Jacques Vernet

**111/34** HE Rector] Johann Gotthelf Lindner

**112/1** HE Pastor R.] Johann Christoph Ruprecht

**112/4** Meinen Anfang] wohl ein Manuskript, das schon früher erwähnt wurde: HKB 136 (I  295/11), HKB 145 (I  336/19)

**112/9** vermischten Anmerkungen] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*

**112/10** Restaut] Restaut, *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française*

**112/16** Portepée] Faustriemen, Schlagband (das den Degen an der Hand sichert), Standesabzeichen von Offizieren. Hier vielleicht als Symbol für Peter Christoph Baron v. Witten, der seine militärische Laufbahn beginnt.

**112/29** ältesten] Peter Christoph Baron v. Witten

**113/1** Praeceptores] Lehrer

**113/6** Maior Domus] Hausverwalter

**113/8** in Kurl.] in Kurland auf Gut Grünhof als Hofmeister

**113/13** Galläpfel] Pflanzengalle, die im Herbst an der Unterseite von Eichenblättern zu finden ist, aus der Eisengallustinte gewonnen wird.

**113/14** Rathsverwandten] Johann Hipperich

**113/17** Reuolution] vll. Begleitung von Joseph Johann Baron v. Witten

**113/22** Grünhof] Zaļā [Zaļenieku] muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O]

**113/32** Bl.] nicht ermittelt

**113/36** fallacia sensus] Sinnestäuschung

**114/13** Platohnen] Landgut Platone in Lettland (56°32′22″N 23°41′46″E)

**114/31** Milton […] in fonte] Milton, *Paradise Lost*, in der Originalausgabe

**114/31** Bodmers] Johann Jakob Bodmer

**114/32** Die] Vll. Zachariae, *Das Verlohrne Paradies*

**114/34** Klopfstock] Friedrich Gottlieb Klopstock

**114/36** Geisterlehre] nicht ermittelt

**115/1** Henriade] Voltaire, *La ligue ou Henri le Grand*

**115/3** Jardins! …] Zitat aus Voltaires »Reponse [au Roi de Prusse]«, in: Voltaire, *Collection complette*, S. 193.

**115/9** Homer] Homer

**115/10** Malheur …] Damit endet das 2. Kapitel von Voltaire, *Essai sur la poésie épique*.

**115/18** Rhapsodien] Vgl. ebd., am Ende des Kapitels zu Homer

**115/24** Glassii Philologiam sacram] Glass, *Philologia sacra*

**115/26** Mosheims] Johann Lorenz v. Mosheim

**115/31** Witting] Witting, *Erläuterung von der Lehrart Pauli*

**115/31** στιχους] Reihe, Vers. Glass, *Philologia sacra*, Buch 1, Sp. 345

**115/35** Grammatica und Rhetorica] Ebd., Buch 3–5

**116/1** HE Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**116/2** Brief] vll. HKB 210 (II  /)

**116/4** Ignoti nulla cupido] Ov. *ars* 3,397: »Man hat kein Verlangen nach etwas, das man nicht kennt«.

**116/4** Homo sum – –] Ter. *Heaut.* 77: »homo sum, humani nil a me alienum puto« – »Mensch bin ich, nichts Menschliches ist mir fremd«.

**116/9** Eberts Uebersetzung] Johann Arnold Ebert, siehe Young, *The complaint*

**116/19** Auf! auf! …] aus der 3. Strophe von Johann Wentzens Lied *O daß ich tausend Zungen hätte*

**ZH II 116‒121**

**215**

**Königsberg, 10. Oktober 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 116, 25

Königsberg den 10 Octobr. 1761.

HöchstzuEhrender Freund,

Es ist mir eingefallen ein paar Wochen halbe Michelsferien zu halten, weil

selbige heute zu Ende gehen; so erlauben mir Zeit und Umstände an Sie zu

schreiben.

30

Ich habe die letzt aufgetragenen Bücher im Laden für Sie auslegen laßen;

Beherzigungen, Griselini, Luther. ante Lutheranismum, eine Abhandl. vom

Abendmal in eben dem Geschmack. Wegen des deutschen Lazarus erinnere

nochmals, daß viel Gedult und Demuth dazu gehört um ihn ausdauren zu

**S. 117**

können, und daß nur Stellen sind, die man aber treffen muß; wie das Haff

nicht lauter Börnstein auswirft, Stücke für das Kabinet, andere für die

Werkstäte. Zu Ihrem Jesaias habe noch einen Jeremias, Joel und Hosea

gefunden, die ich auch für mich selbst ausgenommen, von Burscher. Ich hoffe

5

daß wir beyde mit diesen Ausleger zufrieden seyn können. Sein Styl scheint

mir ein wenig weitschweifig – Ihr Student ist vor 14 Tagen abgegangen mit

einer Französinn und möchte wohl mit diesem Briefe eintreffen. Letztere hat

einige Kleinigkeiten an Sie.

Mein Bruder ist diese Woche Collaborator im Löbenicht und soll zugl. die

10

Aufsicht des Pauperhauses, wie ich gehört, bekommen. Hindersen hat für

seinen Pathen gesorgt. Er schickte ~~für seinen~~ an meinen Vater, um einige

Zeilen von sr. Hand zu haben, selbige dem Magistrat vorlegen zu können.

Wir bekamen ein Qvartblatt, auf dem folgendes geschrieben war

Nec quia desperes inuicti membra Glyconis

15

Nodosa corpus nolis prohibere chiragra

Est quodam prodire tenus, si non datur vltra.

Eben dies Deutsch. Wenn Sie neugierig sind, die Uebersetzung von diesen

Zeilen zu sehen, so blättern Sie in Lucas Weg zur Glückseeligkeit; da wird sie

unten in den Noten vermuthlich in die Augen fallen. Ich erschrak und begriff

20

nichts, warum er diese Stelle gewählt. Nachdem ich mich ein wenig erholt,

konnte ich in einer halben Stunde für Lachen nichts anfangen. Die Stelle

steht Horat. Epist. I. 1. Ich habe jetzt mehr Vertrauen als jemals, daß meine

Einsicht von seinem Charakter, und meine darnach eingerichtete

Verhaltungsart, nicht fehl schlagen werden. Diese kleine Veränderung ist mit so viel

25

Nebenverwickelungen für mich verknüpft gewesen, die mich recht sehr

beschäftigt haben, sich aber nicht beschreiben laßen. Dem Ansehen nach, scheint

ihn mehr Gnade als Rache der Vorsehung auf diese unterste Stuffe gesetzt

zu haben. Da es uns an Kostgängern nicht fehlt, so habe mein Bestes thun

müßen, um ihn so wohl als sn. jungen HE. unser Haus zu vereckeln. Jetzt

30

werde mich auf neue crises wohl auch gefaßt machen müßen.

D. Lilienthal erlaubte mir erst diesen Mittwoch den Plato abholen zu

können. Weil er mir aber wieder vermuthen den Gefallen gethan ihn mir vorigen

Sonnabend selbst ins Haus zu schicken: so habe diese Woche schon einen sehr

glückl. Anfang in den 2 Folianten gemacht. Hohe Zeit, liebster Freund! Ich

35

hätte den Plato halb ausschreiben können ohne ihn gelesen zu haben –

Wundern Sie sich darüber nicht. Gestern sagte Cratylus, daß Sokrates ihm

**S. 118**

alle seine Meynungen gestohlen hätte, noch eh er den Mund aufgethan. Ich

bin mit der ersten Tetralogie schon zu Ende, die sehr schätzbar für mich ist,

weil sie seine Reden vor dem Tod in sich hält. Fischer hat selbige apart

ausgegeben, und ich hab sie mir angeschaft. Er verspricht alle Jahr ein klein

5

Bändchen von 4 oder 5 Dialogen. 56 sind. Ich wünschte wenn einige Gelehrte

zusammentreten und diese Ausgabe beschleinigen möchten. So würde sie

vollkommener und geschwinder zustandekommen. In Berl. wurde mir eine

Ausgabe für 6 Thrl. angeboten. Weil mir Oehlert aber ein Mann wie unser

Moldenhauer vorkam, mochte ich mich nicht einlaßen, anderer

10

Unbeqvemlichkeiten nicht zu gedenken. In Dantzig editio optima et rara für 35 Thrl. Da

meine Umstände mir 3 oder 5 schwer machen: so nahm meine Zuflucht zur

Altstädtschen Bibliothek. Ich brauche sie so lange als ich will. Es ist die

berühmte Aldina, wo in der Zueignungsschrift an Pabst Leo X. die bekannte

Stelle von dem Eyfer dieses Buchdruckers steht, daß er für jeden Druckfehler

15

einen Ducaten zahlen möchte. Unterdeßen, sagt er, ich in anderer Augen wie

ein Hercules arbeite, komm ich mir selbst wie ein Sisyphus vor. Marsilii

Ficini Uebersetzung von Grynaeo herausgegeben ex officina Frobeniana

verknüpfe hiemit. Dieser Uebersetzer ist viel zu abergläubisch gewesen, als daß er

das geringste von seinem Autor verstanden haben sollte; und er hat ihn im

20

eigentl. Verstande diuinum Platonem ~~genannt~~ nennen können. Schenkt

mir Gott Gesundheit und Ruhe; so kann ich mir den angenehmsten Winter

von der Welt versprechen. Ich habe keinen Autor mit solcher Intimität (ich

weiß meine Empfindung nicht beßer auszudrücken) als diesen gelesen. – Und

ich wünsche mir mehr als jemals Glück, daß ich die Sokratische Denkw. zum

25

Grund meiner Autorschaft gelegt. Am Plan ist nichts zu ändern; an der

Ausarbeitung noch sehr viel. Ehe ich mich daran mache, muß ich auch den

Xenophon kennen. Die Wolken sind das, was sie seyn sollen. Eingebung und

Gelehrsamkeit sind zwey stoltze Pferde, zwey Hengste, die ich hier zum

Gespann gemacht. Die Kunst kann nicht mehr übertrieben werden, als ich es

30

hier gethan; wer Lust hat es von dieser Seite zu beurtheilen. Das Genie kann

nicht unbändiger seyn, als ich es mir hier erlaubt. Zwey so entgegengesetzte

Gesichtspuncte zu vereinigen, ist nicht jedermanns Ding. Sie erhalten eine

Abschrift von dem Urtheil in den Hamb. Nachr. und es hat mich nicht anders

als schmeicheln können in der grösten Wuth von einem Feinde auf die feinste

35

Art gelobt zu werden. Er thut mir nicht weniger Ehre, als daß er den

Verfaßer der Wolken unsern Thespis nennt, der sich mit Häfen das Gesicht

besalbt und an statt des Karren den Dreyfuß einer Pythischen Priesterinn zu

**S. 119**

seinem Sitz erwählt. Ich kann mit dieser Genugthuung zufrieden seyn, und

bin solchen Kunstrichtern immer geneigter als – –

Auf die Woche fangen wills Gott! wieder meine Arbeiten an. Mein

arabisches, und der zweyte Theil von Wolfii Curis philologicis, in dem eine Pause

5

machen müßen, weil Prof. Kypke in sein neues Haus gezogen. Giannoni

bürgerl. Geschichte von Neapel habe in der Zeit gelesen. Ein Rechtsgelehrter

der die Geschichte des Juris ciuilis und canonici zu seinem vornehmsten

Augenmerk macht. Der erste Theil ist nur heraus. Kanter denkt die übrigen

zu verlegen. Vier starke Qvartanten möchte es betragen und nur ein Werk

10

für große Bibliotheken. Der Autor hat im Gefängnis sterben müßen. Er führt

einen Einfall, den ich auch einmal gehabt, als eine gelehrte Meynung an, daß

die Sicilianer den Reim von den Arabern v von jenen die übrigen Italiener

v. s. w. gelernt. Thomas Campanella hat ein sklavonisches Liedchen gewust, in

dem auch gestanden haben soll, daß die Spanier von den Moren reimen

15

gelernt. Ein guter Freund wollte mir versichern, daß Gemmingen in sn. Briefen

eben dies sagt. Ich kann mich darauf nicht besinnen, weil ich seine Gedichte

mehr als se. Briefe gelesen. Als eine historische Nachricht würde ich diese

Meynung sehr zweifelhaft machen; für ein bon mot mag es gut genung

seyn.

20

Die Henriette der Fr. Lenox habe mit viel Vergnügen gelesen. Es ist eigen,

daß sie so wohl als die neue Heloise, als die beyden wichtigsten Romanen den

neuen philosophischen Lehrsatz von der universalprovidentz angreifen, und

bestreiten.

Die kleinen Versuche im Denken und Empfinden haben mir beßer gefallen,

25

vielleicht hat die bloße Eitelkeit an diesem Beyfall Antheil. Es mag damit

seyn wie es will, so fallen sie sehr ins Auge, und es sind einige Züge drinnen,

die meinen alten Freund wieder kenntlich gemacht haben. Ich habe daher

Gelegenheit genommen, selbst an ihn zu schreiben, um mich für sein Gedicht zu

bedanken, und zum Theil seines Bruders wegen, der unser Tischgast ist und

30

dem ich meinen Stubenburschen gegeben, insbesondere mich wegen des

letztern zu erklären, und von meinen Handl. hierinn Rechenschaft abzulegen.

Gestern habe den Hiob zu Ende gebracht. Weil ich auf die chaldäische Bücher

komme: so werde es für nöthig ansehen mir jetzt die Anfangsgründe dieser

Sprache aus Alting, und le Dieu wenigstens bekannt zu machen, die ich beyde

35

selbst habe. Sie sehen liebster Freund, wie ich mit Augenblicken werde

wirthschaften müßen um mein Tagewerk bestreiten zu können; in dem ich ohnedem

eine ganz andere Einrichtung zu machen gedenke.

**S. 120**

Geddes ließ mir gestern aus dem Buchladen holen. Es ist mir lieb, daß man

dies Buch jetzt im Deutschen hat, weil ich es mir schon aus Leipzig wollte

verschreiben laßen. Er schreibt mehr wie ein Rhetor als Philosoph vom Styl der

Alten. Der Anfang mit Plato ist noch zieml. kahl. Er hat mit Warburton zu

5

thun. Seine Auszüge sind das Beste. Ich warte auf die Fortsetzung – aber

noch mehr auf Lowths 2ten Theil de sacra poesi, der jetzt von Michaelis

herausgegeben worden mit einem prächtigen Panegyrique in den Altonaischen

Zeitungen. Wir wollen sehen.

Von der Lettre neologique werde Ihnen noch ein Paar Exempl. beylegen.

10

Es sind viele Flecken in selbiger, um die Jungferschaft der Muse zu

legitimiren, wie geschrieben steht. Mit der Warschauer Post erhielt die Inoculation

du bon sens mit beyliegender addresse:

O Vos admoniti – – Virgl.

Nimm hin! du sterbliches Gerippe Apollens! nimm hin dieses Buch

15

und wage dich nie wieder über den Rubicon der Narrheit.

Socrates der Jüngere.

Jetzt werden Sie das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge verstehen.

Ich vermuthe auf einen guten Freund in Schlesien, der mir diesen Streich

gespielt. Wie weit dies eintrift, weiß ich nicht, bekümmere mich auch nicht.

20

Erwählte also diesen Weg zu antworten, und machte mich diesen kleinen Wink

eines Unbekannten so gut ich konnte zu Nutze. An einige Gelehrte sind

Exempl. verschickt worden e. g. an Gellert mit der Inscription: à la muse

veuve de Gellert qui amasse du bois pour faire encore un petit pâté de

Morale avant que de mourir. Siehe sn Brief an Rabner. An diesen: à Mr.

25

Rabner mon beau-frère en Apollon Concurrent au grand oeuvre. Mit dem

Motto: Les violens le ravissent. An Premontval, mit einem Compliment

über das Mollibit des Horatzens. Sollte nach Priscian und HE. Schul-

Collega – – heißen: molliet. Sind Sie so ein Fremdling im philosophischen

Israel, daß Sie Leibnitz, Wolf und Crusius nicht entziffern können, der sich

30

auch mit aller Gewalt anfängt unter die apokalyptischen Theologen zu mischen,

und ein Bengelianer ist. Seine Vorrede zu Fehr habe noch nicht gesehen. Die

vor Burschers Jeremias schien mir sehr matt. Eine kleine Anecdote in Mst.

hat mich gegen Crusius ein wenig aufgebracht pp.

Die lettre neologique ist nichts als coecus catellus; oder ein kleiner

35

Spürhund, hinter den der Jäger bald nachfolgen muß, wenn es recht zugehen soll.

Ich denke wohl bisweilen daran; aber noch habe kein Herz – –

**S. 121**

Die jetzigen öffentl. Verfaßungen sind meinen gegenwärtigen Umständen

und Arbeiten mehr förderlich als nachtheilich. Sie sehen liebster Freund! wie

nöthig ich habe der Zeit wahrzunehmen, im Gantzen weiter zu kommen, und

nicht den geringsten Umstand vorbeygehen zu laßen, von dem ich einigen

5

Gebrauch machen kann. Ich habe also den ganzen langen Winter der Muße und

den Musen geweyht. Alles muntert mich mehr dazu auf.

Mit dem Cratylus werde heute schlüßen. Der Innhalt dieses Dialogs ist sehr

interessant für mich, er betrift den Ursprung der Sprachen. Das gantze

System, den Buchstaben eine natürl. Bedeutung zu geben, ist nichts als eine

10

platonische Grille. Wie unedel und grob ist selbige in der hebräischen

Sprachlehre behandelt worden. Mit was für Würde denckt Sokrates über den

Ursprung der menschl. Rede! Mit was für Anstand prahlt und lacht er über

seine Einfälle!

Die ersten sieben Tetralogien machen den ersten Band aus; die zwey letzten

15

den andern Theil. Sie sind so stark weil die Bücher de politica v legibus

darunter begriffen sind.

Ich wünschte bald gute Nachricht von des HErrn D. Genesung. Gott

erhalte Sie gleichfalls und gebe Ihnen gut Glück mit Ihrem Haushofmeister.

Ich muß eilen, umarme Sie und Ihre liebe Hälfte nebst herzlicher

20

Empfehlung meines alten Vaters. Leben Sie wohl und vergeßen Sie nicht Ihren

aufrichtig ergebenen Freund

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (74).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 110–114.

ZH II 116–121, Nr. 215.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 215 (117/13): Lindner dazu:* Du verbirgst es den Klugen und offen. den

Unmündigen.

**Textkritische Anmerkungen**

**118/8** Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Thlr

**118/10** Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Thlr

**119/4** Wolfii] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Wolfi

**120/15** Narrheit.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Narrheit

**121/14** aus;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: aus:

**Kommentar**

**116/27** Michelsferien] ab dem 29. September

**116/31** Beherzigungen] Moser, *Beherzigungen*

**116/31** Griselini] Griselini, *Memorie anedote*

**116/31** Luther. ante Lutheranismum] Karl, *Lutherus ante Lutheranismum*

**116/31** Abhandl.] Bürcklin, *Die wahre Ursache des heutigen Streits von dem heiligen Abendmahl*

**116/32** deutschen Lazarus] Engelbrecht, *Der vom Tode erweckte Protestant*, vgl. HKB 212 (II  106/2).

**117/1** Haff] Brackwasserbereich an der Küste

**117/3** Jesaias] Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*

**117/3** Jeremias, Joel und Hosea […] von Burscher] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä* und Burscher, *Erläuterung der Propheten Hosea und Joels*

**117/6** Student] vll. Johann Gottfried Ageluth

**117/9** Collaborator] Hilfslehrer

**117/9** Bruder]Johann Christoph Hamann (Bruder)

**117/10** Pauperhaus] Internat für arme Kinder, das zur Stadtschule gehört.

**117/10** Hindersen] Daniel Friedrich Hindersin

**117/14** Nec quia …] Hor. *epist.* 1,1: »Und auch wenn du es aufgibst, des unbesiegten Glykon Gliederstärke erreichen zu wollen, so wirst du doch nicht hindern wollen, daß frei dein Körper von Gichtknoten bleibt. Fortschritte zu machen ist auch recht, wenn man nicht weiter darüber hinaus kann.«

**117/18** Lucas Weg zur Glückseeligkeit] Lucas, *Sicherer Weg zur wahren Glückseligkeit*, Bd. 1, S. 39f., dort lautet die Übersetzung: »Zwar Glycons Sieg und Kraft erreicht dein Körper nicht; / Doch heiltest du darum ihn nicht von Schwulst und Gicht? / Ist dir zum letzten Ziel, gleich Muth und Kraft benommen, / So kannst du gleichwohl doch zum ersten Ziele kommen.«

**117/29** jungen HE.] den Söhnen von Otto Salomo Wegner

**117/31** D. Lilienthal] Theodor Christoph Lilienthal

**117/31** Plato] Platon

**117/36** Cratylus] Plat. *Krat.* 428c.

**118/2** ersten Tetralogie] Die antike Anordnung der Werkes Platons bestimmt neun Tetralogien; die erste umfasste die Dialoge Euthyphron, Apologie, Kriton und Phaidon.

**118/3** Fischer] Fischer, *Platonis Dialogi*

**118/7** Berl.] Berlin

**118/8** Thlr.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze.

**118/8** Oehlert] nicht ermittelt

**118/9** Moldenhauer] nicht ermittelt

**118/12** Altstädtschen Bibliothek] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule

**118/13** Aldina] Schrift aus der Offizin des Buchdruckers Aldus Manutius (1449–1515) in Venedig. Platon, *Opera* (Venedig 1513).

**118/13** Zueignungsschrift an Pabst Leo X.] Papst Leo X. (1475–1521) erteilte Aldus Manutius (1449–1515) das Privileg, griechische und lateinische Ausgaben zu publizieren.

**118/15** Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)

**118/16** Marsilii Ficini Uebersetzung] die von Simon Grynäus herausgegebene Übers. Ficinos der *Platonis Opera* erschien 1546 in Basel.

**118/24** Sokratische Denkw.] Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*

**118/27** Xenophon] Xen. *mem.*

**118/27** Wolken] Hamann, *Wolken*

**118/33** Urtheil] Christian Ziegra im 57. St. von Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*

**118/36** Thespis] Thespis, dessen schlechter Ruf, wie er für Ziegras Polemik zugrunde liegt, vielleicht auf die Anekdote bei Diogenes Laertius (1,1,59) zurückgeht, wonach Solon ihn des nutzlosen Fabulierens bezichtigt habe.

**118/36** Häfen] Mehl

**119/4** arabisches] vgl. HKB 198 (II  55/11)

**119/4** Wolfi Curis philologicis] Wolf, *Curae philologiae et criticae*

**119/5** Kypke] Georg David Kypke

**119/5** Giannoni] Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*

**119/7** Juris ciulis und canonici] Bürgerliches Recht und Kirchenrecht

**119/8** Kanter] Johann Jakob Kanter

**119/13** Thomas Campanella] Thomas Campanella; Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*, S. 314

**119/15** Gemmingen] Gemmingen, *Briefe*

**119/16** Gedichte] Gemmingen, *Lieder, Oden und Erzählungen*

**119/20** Henriette] Lennox, *Henriette*

**119/21** die neue Heloise] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*

**119/24** Versuche im Denken] Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden*

**119/29** seines Bruders wegen] Samuel Ernst Trescho, vgl. HKB 203 (II  74/28)

**119/30** meinen Stubenburschen] Vgl. HKB 217 (II  124/7)

**119/32** chaldäische Bücher] Ehemalige Bezeichnung für das Biblische Aramäisch, in dem große Teile der Bücher Daniel und Esra verfasst sind; hier wohl auf das Buch Daniel bezogen, HKB 216 (II  123/7).

**119/34** Alting] Alting, *Fundamentum punctationis linguae sanctae*

**119/34** le Dieu] Dieu, *Grammatica lingua orientalium Hebraeorum, Chaldaeorum et Syrorum*

**120/1** Geddes] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*

**120/4** Plato] Platon

**120/4** Warburton] William Warburton

**120/5** Fortsetzung] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*

**120/6** Lowths] Lowth, *De sacra Poesi Hebraeorum*

**120/6** Michaelis] Johann David Michaelis

**120/7** Panegyrique] Lobschrift

**120/7** Altonaischen Zeitungen] nicht ermittelt

**120/9** Lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*

**120/10** Jungferschaft der Muse] Die Musen werden als Jungfrauen aber auch als Mütter (bspw. Kalliope als Mutter von Orpheus) ausgegeben.

**120/11** Inoculation] Impfung; H. hat die kleine Schrift, Sévigné, *L’inoculation du bon sens*, anonym zugesandt bekommen.

**120/13** O Vos …] Der Verweis auf Vergil ist vmtl. ein Irrtum. Gemeint ist wohl Ov. *trist.* 4,8,51: »At vos admoniti nostris quoque casibus este / Aequantem superos emeruisse virum« – »Seid auch ihr durch mein Schicksal ermahnt, die Gunst des göttergleichen Mannes zu gewinnen.« Auch zitiert in der Einleitung der *Kreuzzüge*, N II S. 115, ED S. a3v.

**120/17** das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge] Lucan, *De bello civili* 2,496–498: »non, si tumido me gurgite Ganges / Summoveat, stabit iam flumine Caesar in ullo / post Rubiconis aquas.« – »Nein, und wenn der Ganges mich mit seinem Wogenschwall fortschwemmen wollte: Caesar wird in keinem Strom mehr steckenbleiben, seit er den Rubicon durchwatete.« Als Motto dem Text vorangestellt, mit dem H. auf die Provokation antwortet – Hamann, *Französisches Project*.

**120/18** guten Freund in Schlesien] nicht ermittelt

**120/22** e.g.] e.[xempli] g.[ratia].

**120/22** Gellert […] und Rabner] Im 1761 veröffentlichten Briefwechsel zwischen Christian Fürchtegott Gellert und Gottlieb Wilhelm Rabener (*Briefe von Gellert und Rabener*) geht es um die Kontroverse über den schlechten Ruf der deutschen Literatur bei den Berliner Gelehrten der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

**120/24** sn Brief an Rabner] *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 61.

**120/26** Motto] Mt 11,12; vgl. *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 56.

**120/26** Premontval] André-Pierre Le Guay de Prémontval

**120/27** Mollibit] Hor. *carm.* 3,23,19: »mollibit aversos penates \ farre pio et saliente mica.« – »versöhnt die erzürnten Penaten / als fromm dargebracht geschrotetes Korn und aufsprühendes Salz.« Zitiert in Hamann, *Lettres néologiques* N II S. 280, ED S. 2, ; der grammatische Fehler bei Horaz (mollibit/molliet) wird dann in Hamann, *Glose Philippique* thematisiert, N II S. 289, ED S. 25.

**120/27** Priscian] Priscianus Caesariensis

**120/27** HE. Schul-Collega] nicht ermittelt

**120/28** Fremdling] vgl. Lk 24,18. Johann Gotthelf Lindner hat vmtl. die Anspielungen in § 7 von Hamann, *Lettres néologiques* moniert: Leibniz (Leibnuts), Wolf (Loup), Crusius (Crosse).

**120/29** Leibnitz] Gottfried Wilhelm Leibniz

**120/29** Wolf] Christian Frh. v. Wolff

**120/29** Crusius] Christian August Crusius

**120/31** Bengelianer] Anhänger von Johann Albrecht Bengel

**120/31** Fehr] Fehre, *Anleitung zum rechten Verstand*

**120/32** Burschers Jeremias] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä*

**120/32** kleine Anecdote in Mst.] nicht ermittelt

**120/34** lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*

**120/34** coecus catellus] blindes Hündchen, sprichwörtlich: lat. canis festinans catulos (eiliger Hund zeugt blinde Hündchen)

**121/7** Cratylus] von Plat. *Krat.*

**121/17** HErrn D.] nicht ermittelt

**121/18** Haushofmeister] nicht ermittelt

**ZH II 121‒123**

**216**

**Königsberg, 7. November 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 121, 23

Königsberg. den 7 Nov. 1761.

GeEhrtester Freund,

25

Falls Sie mich für den Abälard Virbius halten; so behalten Sie ja ihr

Exemplar. Sie bekommen sonst kein anders. Von der Inschrift weiß nichts,

und muß durch einen Irrthum geschehen seyn, weil mehr zu besorgen

gewesen. Sie wißen meine gäntzl. Scheidung, die mir jetzt mehr als jemals zu

statten kommt. Die Abfertigung des Hamb. Nachr. fand für gut nach P. zu

30

bestellen, weil derselbe ein treuer Kopist der edeln Empfindungen war und

wenn HE. B. durch HE. Mag. K. hatte die Recension bestellen laßen: so

hätte sie nicht edler gerathen können. Denn Jakob Böhm bin ich in den Augen

dieser Leute immer gewesen. Wenn man Poßen und Calumnien an statt

Urtheile reden will; so bin ich dergl. Narrentheidungen beßer gewachsen, als

35

diese kluge Kunstrichter. Ich wünsche auch meinen Feinden Weib und Kinder,

**S. 122**

Schaff und Rinder – mein bescheiden Theil auf der Wellt habe ich täglich, und

bitte darum wie Agur, der allernärrischte unter allen Menschenkindern –

Pro secundo; sagen Sie Herrn Baßa, daß ich mausetodt bin, wie eine

ägyptische Mumie in lauter Specereyen eingewickelt liege, und weder Hand noch

5

Fuß rühren kann. Seine Verbindungen mit meinem Bruder sind mir gäntzl.

fremde, und da ich mich seiner wesentl. Angelegenheiten gäntzl. entzogen

habe, so würde es sich am wenigsten schicken mich um seine Rechenpfennige zu

bekümmern. Ich habe selbst 10 Thrl. in Riga von ihm aufgenommen und

habe noch gar keine Lust an Bezahlung zu denken; es ist ihm auch noch gar

10

nicht eingefallen mich darum zu mahnen.

Bengels Erklärung habe bestellt, liebster Freund, – ich denke selbst, daß

der Jünger im Schooß zu bescheiden gewesen indiuidua zu karakterisiren.

Dergl. Freyheiten nehmen sich nur Zöllner und Sünder von Autorn, aber

keine Heiligen. Ein wenig Schmeicheley mag auch wol in dem Herzen der

15

Pharisäer gewesen seyn, da sie Christum beschuldigten, daß er nach niemand

frage pp. Ich vertiefe mich aber nicht in Dingen die mir zu hoch sind; sondern

bleibe bey irrdischen.

Im Charakter Wolmars liegt das erhabene Komische, das nur Rousseau’s

zu treffen ~~malen~~ wißen. Ein ruhiger, weiser, ehrl. Mann ohne Gott im

20

Herzen. Ein solch glimmend Tocht in der Welt muß freylich kalt Blut haben.

Ein solch Geschöpf ist einem Blinden gleich, der Farben fühlen kann und

eben so bewundernswürdig wie ein Mondsüchtiger, der sichere Schritte thut

als ein wachender. Das Romanhafte im eigentl. Verstande mag wohl in

dergl. Chimären und Illusionen bestehen, da man sich non – entia zu Mustern

25

macht. Die Frau gewordene Julie sagt sehr alberne Einfälle auf dem

Sterbebette, die nur ein Wolmar für würdig halten kann aufzuzeichnen und die

nur ein frostig Gehirn rühren können. Als eine Hausmutter über eine

mystische Schriftstellerin zu urtheilen, ist eben so seicht, als wie ein Buchdrucker

von der Güte eines ~~Buchs~~ Autors zu urtheilen. Zum urtheilen gehört, daß

30

man jeden nach seinen eigenen Grundsätzen prüft, und sich selbst in die

Stelle des Autors setzen kann. Wer ein Richter der Menschen seyn will, muß

selbst ein Mensch werden, und wer einen Herkules furiosum vorstellen will,

muß selbst einer, caeteris paribus, zu werden im stande seyn.

Den letzten Octobr. habe den ersten Theil von Platons Werken zu Ende

35

gebracht v zugl. ein Gespräch vom 2ten mitgenommen das zur Einleitung sr.

politischen dient. Ich dachte nicht gegen Weynachten mit fertig zu werden –

Gott Lob! – Diese Woche habe geruht, und mir einen Galgen gebaut 50 Ellen

**S. 123**

hoch. Für diese Arbeit hat mich gegraut, und ich habe sie mir langweiliger,

mühsamer vorgestellt. Fertig! fertig! Cui bono? wird jener alte Schulphilister

sagen; Abaelard Virbius entschuldigt sich mit einem Spruch des Apelles:

Ne sutor vltra crepidam. Feurige Roß v. Wagen! die kein Kleinmeister, wie

5

Phaeton war, regieren wird. Wer sein Leben verleurt, sagt mein Apoll, der

wirds erhalten. Komm ich um; so komm ich um.

Gestern mir zur Ader gelaßen, heute die 7 chaldäische Kapitel im Daniel zu

Ende gebracht, mit denen es jetzt zieml. gut gegangen. Er fördert das Werk

meiner Hände – –

10

Plato möchte wohl viel Muße biß Weynachten haben, weil ich noch eine

Arbeit in der Zeit endigen muß, um wie Ianus bifrons das neue Jahr erleben

zu können.

Mein Vater empfiehlt sich Ihnen bestens. Von der geEhrten Mama v HE

Wagner erwarte Einschluß. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte. Leben

15

Sie wohl und denken Sie an Ihren Freund.

Hamann.

Ich werde Ihnen einige Sachen nach dem Buchladen schicken, auch 3 Ex.

der Lettr. neolog. Das eine davon war nach Paris bestimmt, ist eben mit

Fleiß zurückgeblieben. Sie können mit machen was Sie wollen Fidibus oder

20

Schnupftücher –

Bin heute mehr als halb krank, habe weder Appetit ein Buch anzusehen

noch Koffee zu trinken, werde also auf dem großen Schlafstuhl die Woche

beschlüßen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (75).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 114–117.

ZH II 121–123, Nr. 216.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 216 (123/4): Lindner dazu:* Mondsüchtiger! fahre auf zu dem Vater

Apotheosis

**Kommentar**

**121/25** Abälard Virbius] Unter diesem Pseudonym erschien Hamann, *Chimärische Einfälle*

**121/26** Inschrift] Lindnder hat wohl gefragt, ob er der intendierte Empfänger sei.

**121/28** gäntzl. Scheidung] von Berens und Kant

**121/29** Abfertigung des Hamb. Nachr.] Christian Ziegra im 57 St. von Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*

**121/29** P.] St. Petersburg

**121/30** derselbe] Ziegra

**121/31** HE. B.] Johann Christoph Berens

**121/31** HE. Mag. K.] Immanuel Kant

**121/32** Jakob Böhm] Jacob Böhme

**121/33** Calumnien] Verleumdungen

**121/34** Narrentheidungen] Eph 5,4

**122/2** wie Agur] Spr 30,8

**122/3** Baßa] George Bassa

**122/8** Thlr.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze.

**122/11** Bengels Erklärung] Bengel, *Erklärte Offenbarung Johannis und viel mehr Jesu Christi*

**122/12** Jünger] Joh 13,23

**122/15** Pharisäer] Mt 22,15ff.

**122/18** Charakter Wolmars] Mit dem Julie standesgemäß aber gegen ihren Willen verheiratet wird in Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*.

**122/20** glimmend Tocht] Mt 12,21

**122/32** Herkules furiosum] vll. Anspielung auf die Tragödie *Hercules furens* des Seneca

**122/33** caeteris paribus] lat.: ceteris paribus qui hypothetice concludunt – dt.: unter sonst gleichen Bedingungen, die hypothetisch zum Schluß führen

**122/34** ersten Theil] von Platons Werken; vgl. HKB 215 (II  118/2)

**122/35** Gespräch vom 2ten] wohl das Buch Politikos der zweiten Tetralogie

**122/37** Galgen] Est 5,14, bezogen auf Haman, der erste Minister Ahasveros, und seine List zur Vernichtung der Juden, die sich gegen ihn selbst wendet.

**123/2** Cui bono?] dt.: Wem nützt es?

**123/3** Abaelard Virbius] Unter diesem Pseudonym erschien Hamann, *Chimärische Einfälle*

**123/3** Apelles […] crepidam] Apelles von Kolophon. Plin. *nat.* 35,36,85: »Schuster bleib bei deinen Leisten.«

**123/4** Feurige Roß v. Wagen] 2 Kön 2,11

**123/5** Phaeton] Sohn des Sonnengottes Helios. Als er mit dessem Sonnenwagen zu fahren versucht, stürzt er durch einen Blitz von Zeus ab (u.a. Ov. *met.* 1,750–2,400).

**123/5** Wer sein Leben …] Mt 10,39

**123/6** Komm ich um …] Es 4,16

**123/8** Er fördert …] Ps 90,17

**123/10** Plato] Platon

**123/11** Ianus bifrons] Janus, doppelgesichtiger röm. Gott der Tore und des Anfangs

**123/13** Mama] Auguste Angelica Lindner

**123/13** HE Wagner] Friedrich David Wagner

**123/14** liebe Hälfte] Marianne Lindner

**123/18** Lettr. neolog.] Hamann, *Lettres néologiques*

**123/18** nach Paris bestimmt] nicht ermittelt

**123/19** Fidibus] Pfeifenanzünder

**ZH II 123‒126**

**217**

**Königsberg, 19. Dezember 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 123, 24

Königsberg den 19 Χstm. 1761.

25

Geliebtester Freund,

Einen Kalender für unsern alten Schulbruder Lauson auf das künftige

Jahr, und abermal einen von 1758. deßelben Formats. Bedingt sich dies

WeynachtsGeschenk so lange aus, als die jetzigen Aspecten dauren werden.

Ein für allemal.

30

Auf! auf! mein lieber Verleger, gehen Sie für mich auf die Spur.

Abaelardus Virbius ist glücklich recensirt in den Hamb. Nachrichten – – – Anfang

eines Billets nach Erhaltung Ihres Briefes.

Hab ich Sie recht verstanden, liebster Freund, ich bin recht neugierig dies

**S. 124**

zu wißen. Noch habe nichts davon gehört. Auf allen Fall, wenn Sie mir bald

schreiben, bitte wo nicht eine Abschrift, doch eine Anzeige des Stückes aus.

Einlage bitte nach Kurl. zu befördern. Machen Sie keine Entschuldigung

mehr, wenn Sie mir welche einschließen. Es thut mir leyd, daß ich der Frau

5

ConsistorialR. nicht habe Nachricht geben können, daß ich heute schriebe.

Theils Vergeßenheit von meiner Seite, theils das elende Wetter, daß ich

meinen gewöhnl. Mercur nicht schicken kann. Ich gehe gar nicht aus, nicht

Sonntags, nicht Montags, nicht Donnerst.

Die Commission an meinen Bruder werde durch Lauson bestellen laßen.

10

Er ist vorgestern als 3. Collega introducirt worden und gestern zum 2.

gewählt. Das geht ziemlich hitzig.

Ich habe vorgestern meine Andacht in Gesellschaft meines Vaters gehabt

und gestern meine hebräische Bibel zum 2 mal glücklich zu Ende gebracht.

Mit dem N. J. möchte ich wohl Stückweise selbige vornehmen und mit den

15

Propheten den Anfang machen.

Stellen Sie sich mein Glück vor. Eine herrl. Ausgabe des Platons für 31 gl.

erhalten und die besten von Proclus und Plotinus theol. Werken. Text und

Uebersetzungen. Auch eine Ausgabe von Theophrastus Kräuterbuch mit den

stärksten Commentariis Scalig. cet. mit Ihrem Athenaeus von gl. Gewichte;

20

noch einen großen Folianten von der Cabbala, wo Reuchlinus cet. darinn

stehen. Das ist eine reiche Erndte, zu der ich 10 Thrl. aufgenommen und im

Nothfall auf mehr Geld gefaßt war, unterdeßen ich mit 6 fl. v einigen gl. für

alles davon kam, die mein Vater mit Freuden bezahlte. Nun ich wünsche

Ihnen auch ein einträgl. Fest an allem Nothwendigen und Ueberflüßigen.

25

Meine Bibliothek wächst, ich weiß selbst nicht wie – Noch ein arabisch

Lexicon und ein Alcoran fehlen mir zwar, ich brauche sie aber noch nicht,

weil ich sie habe.

Mit dem I. Buch der politischen Werke des Platons habe eine Pause

gemacht, und werde erst künftig aber ganz gemächlich fortfahren, weil man sich

30

auch den Magen am Honig verderben kann, und man seinem Appetit Genüge

thun aber auch halten machen muß.

HE Trescho hat mir vorige Woche geschrieben und Näschereyen in die

Visitenzimmer am Neujahrstage zu besorgen geschickt, die gedruckt

worden aber kleiner gerathen, weil das letzte Stück wegfällt; ein Sendschreiben

35

des Keith an den Philos. von S. S. Er hat theils nicht Herz genung dazu,

theils Lust es mit mehr Witz auszuarbeiten. Man muß sehen – Ich habe ihm

gestern geantwortet und seinem Verlangen Genug gethan.

**S. 125**

Von sr. Sterbebibel habe auch die zweyte Durchsicht übernehmen müßen,

die vielleicht den Götz ausstechen möchte und den Verlag reichlich bezahlen.

Warm Brodt schaft Beckern und Ärtzten Kunden.

Seine ersten Gedichte sind sehr weitläuftig in einem neuen Journal

5

recensirt, das zu Berl. geschrieben v. zu Jena auskommt; den Titel weiß nicht

mehr. Es ist eins der neusten. Die Recensenten wollen was sagen und sagen

nichts, mit den besten Regeln von der Welt aber sagen sie nichts. In eben

diesem Journal ward eine kleine Sammlung poetischer v prosaischer Gestalt

als einem Genie zuerkannt. Die Probe, die sie anführten, bewieß das

10

Gegentheil. Ich ließ mich verleiten, weil ich es eben wo fand, ein wenig

durchzublättern. Das Mittelmäßige ist keinem genie eigen. Was meine Mühe

gewißermaßen belohnte war nichts mehr als eine einzige Note, eine anecdote

scandaleuse von L. Gedichten. Die Verfaßer müßen Landesleute seyn, an

Porsch dachte, den Comödianten, doch von sr. Schreibart fand keine Spur mehr.

15

Ich habe ein Haufen neue Sachen durchlaufen, wenigstens eher zu viel als

zu wenig, weiß aber fast nichts mehr davon. Bar ist mir ganz unkenntl. Den

ersten Theil sr. valsoles habe nur gelesen. nomen et omen ist auch hier. Die

kleine Abhandl. von der Ironie ist noch die beste. Sein Styl in prosa komt

mir ungeschickter vor; vielleicht liegt es an meinem Ohr. Die Lebensbeschreibung

20

des Loyola die er schon in sn epitres diverses lobt ist jetzt auch verdeutscht

und das angenehmste Buch für mich gewesen. Es gehört aber mehr granum

salis dazu als zum H. Engelbrecht.

In Marmontels Erzählungen hat mir der Abt von Chateauneuf am

meisten gefallen – und so weiter. Des Bücherschreibens ist kein Ende.

25

Pastor Ruprecht hat mir den Todesfall meines gewesnen BrodtHE. am

ersten angemeldet. Ich denk noch an ihn – Laß die Todten ihre Todten

begraben. Er ist Seinem Herrn gefallen, der wolle Ihm gnädig seyn.

Der erstere hat se. defectBogen noch nicht erhalten auch nicht den Versuch

einer neuen Erklärung über einen Spruch des Jesaias. Wißen Sie nichts

30

davon? haben Sie sein Pack nicht eröfnet?

Mit meinen Arbeiten geht es Gottlob! langsam aber gut. Der Kern soll

eine Rhapsodie in kabbalistischer Prosa seyn von ungefehr 3 Bogen. Weil

es aber durchaus ein Bändchen seyn soll: so werde auch crambem bis coctam

zum Umschlage brauchen und Sie nachahmen, aber (nach meiner Art)

35

unverschämter, alles zusammenraffen biß auf GelegenheitsGedichte und ein

lateinisch Exercitium. Erschrecken Sie nicht, wenn Sie den Autor in effigie

sehen werden. Werden wir uns diese Meße einander begegnen?

**S. 126**

Ich vertraue Ihnen das; laßen Sie sich nichts davon nach Morungen

oder an seinen Freund K – – – merken. Allen Zufälligkeiten vorzubeugen mag

ich lieber zu viel als zu wenig Vorsicht brauchen.

Gott schenk Ihnen und Ihrer lieben Frau ein fröhlich Neujahr und laß es

5

Ihnen an keinem Guten fehlen. Mein Vater sagt: Amen dazu. Ich umarme

Sie und bin nach der herzlichsten Begrüßung Ihr ergebenster Freund.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (76).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 117–119.

ZH II 123–126, Nr. 217.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 217 (126/3): Lindner dazu:*

35

Prov.? aufgew. Kohl

Von Lesern und Lehrern der Alten und Neuen

**Textkritische Anmerkungen**

**124/1** Fall] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Fall

**125/17** valsoles] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: babioles

**Kommentar**

**123/26** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**123/28** jetzigen Aspecten] Vll. die Besetzung Ostpreußens durch russische Truppen

**123/30** Auf! auf! …] Hamann zitiert ein Billet an Johann Jakob Kanter

**123/31** Hamb. Nachrichten] im 87. und 88. Stück der Hamburgischen Nachrichten vom 10. bzw. 13 November 1761 (S. 691–701) sind Hamanns *Chimärische Einfälle* teilweise abgedruckt. Soviel Raum wird in diesem Jahr kaum einem anderen Text in den *Hamburgischen Nachrichten* eingeräumt.

**123/32** Ihres Briefes] nicht ermittelt

**124/3** Kurl.] Kurland

**124/4** Frau ConsistorialR.] Auguste Angelica Lindner

**124/7** Mercur] wohl der Stubenbursche

**124/9** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**124/16** Platons] vgl. Platon, *Opera*

**124/16** gl.] Groschen (in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**124/17** Proclus] Proklos, *Platon-Kommentare*

**124/17** Plotinus] Plotin *opera*

**124/18** Theophrastus Kräuterbuch] Theophr. *hist. plant.*

**124/19** Athenaeus] Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*

**124/20** Cabbala […] Reuchlinus] vll. Reuchlin, *De arte cabalistica*

**124/21** Thrl.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler

**124/22** fl.] Gulden, Goldmünze, hier aber 1 polnischer Gulden, eine Silbermünze, entsprach 30 Groschen

**124/22** gl.] Groschen (in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**124/25** arabisch Lexicon] Golius, *Lexicon, Arabico-Latinum*

**124/26** Alcoran] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

**124/28** I. Buch] vgl. Platon, HKB 215 (II  118/2), HKB 216 (II  122/34)

**124/32** Näschereyen] Trescho, *Näschereyen*

**124/34** Sendschreiben] Trescho, *Keith an den Weltweisen von Sanssouci*, erschien dann 1762. Auf Friedrichs »Epistel an Keith [James Keith, 1696–1758]« (in: *Poësies Diverses*, 1760, S. 215), worin mittels lukrezischer Motive die Unsterblichkeit der Seele verneint wird, spielt auch Hamann in den *Wolken* an (N II S. 106/16f., ED S. 63). Mendelssohn verteidigte im 98. und 99. der *Literaturbriefe* die poetische Nachahmung antiker, epikureischer Topoi. Auf diese Verteidigung wiederum bezieht sich Trescho polemisch.

**125/1** Sterbebibel] Trescho, *Sterbebibel*

**125/2** Götz] Vll. ist Goeze, *Heilsame Betrachtung des Todes und der Ewigkeit* gemeint.

**125/4** ersten Gedichte] Trescho, *Religion, Freundschaft und Sitten*

**125/4** neuen Journal] nicht ermittelt

**125/8** kleine Sammlung] vll. Chapat, *Rapsodies en vers et en prose*, vgl. HKB 222 (II  137/6)

**125/13** L.] vll. Lauson

**125/14** Porsch] Arnold Heinrich Porsch

**125/17** babioles] Bar, *Babioles littéraires et critiques*

**125/18** Abhandl.] »Sur l’ironie«, in: Bar, *Babioles littéraires et critiques*, Tl. 1, S. 61–72.

**125/20** Lebensbeschreibung] nicht ermittelt

**125/20** epitres diverses] Bar, *Epitres diverses*

**125/21** granum salis] dt. mit einem Körnchen Salz, im Sinne von nicht ganz ernst zu nehmen

**125/22** H. Engelbrecht] Hans Engelbrecht

**125/23** Marmontels Erzählungen] Marmontel, *Contes moraux*, Tl. 1, S. 213–244 (1763)

**125/24** Des Bücherschreibens …] Pred 12,12

**125/25** Pastor Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht

**125/25** BrodtHE.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten war im November 1761 gestorben.

**125/26** Laß die Todten …] Mt 8,22

**125/28** defectBogen] von Pluche, *Spectacle de la nature*, HKB 206 (II  83/25), HKB 212 (II  108/15)

**125/28** Versuch …] vll. Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*

**125/31** Kern] Hamann, *Aesthaetica in nuce*

**125/33** cramben bis coctam] aufgewärmter Kohl (Iuv. 7,154)

**125/33** Bändchen] Hamann, *Kreuzzüge des Philologen*

**125/35** GelegenheitsGedichte] *Gelegenheitsgedichte*

**125/35** Exercitium] Hamann, *Lateinisches Exercitium*

**125/36** in effigie] dt. im Bildnis; vgl. in der Vorrede zu den *Kreuzzügen des Philologen* N II S. 117/15, ED S. a7r.

**126/1** nach Morungen] zu Sebastian Friedrich Trescho

**126/2** Freund K –––] vll. Johann Jakob Kanter

**126/4** lieben Frau] Marianne Lindner

**Editionsrichtlinien**

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Handschrift/Abschrift** | **ZH** | **hier** |
| Deutsche Kurrentschrift | Fraktur | Serifenschrift (Linux Libertine) |
| Lateinische Schreibschrift | Antiqua | serifenlose Schrift (Linux Biolinum) |
| Unterstreichung  (einfache bis dreifache) | Sperrung/fette Sperrung | Unterstreichung  (einfache bis dreifache) |
| Durchstreichung | in spitzen Klammern ⟨...⟩ | ~~Durchstreichungen~~ |
| Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung | unterschiedlich gehandhabt | mit einem leeren Mittelpunkt markiert ◦ ◦ |
| Brieftext fremder Hand | kleinere Schrift | Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben |
| Ergänzungen durch Hg. | in eckigen Klammern [...] | grau hinterlegt |
| Herausgeberanmerkungen | kleinere Schrift | *Kursive in grauer Farbe* |

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Brieftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrerlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Brieftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Brieftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Brieftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierte Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).